

Die andere Abhandlung

Von des Menschlichen Leibes Krankheiten.

W Eil wir in vorhergehender ersten Abhandlung dem günstigen Haus-Vatter eine Beschreibung des ganzen Menschlichen Leibs dargestellt/ als wollen wir nun auch desselben Krankheiten betrachten / und lehren/ wie selbige durch bequeme Hülfss-Mittel können abgethan werden; Schreien also ohne weitem Vorbericht fort zu dem ersten Capitel/ und betrachten darinn das

Haupt-Weh.

Inhalt.

§. 1. Die Ursachen. §. 2. Der Ursachen Kenn- Zeichen. §. 3. Die Cur des Haupt-Wehs/ so es von überflüssiger Menae des Geblüts entsetet. §. 4. So es von des Geblüts aufwallen kommet. §. 5. So es von hitzigen und scharffen Geblüt entspringet. §. 6. So des Geblüts und Fließ-Wassers Zähigkeit Ursach ist.

§. 1.

Haupt-Weh ist eine schmerzhaftte Empfindung/ welche von unterschiedlichen Ursachen/ so die empfindliche Theile des Haupts durch ein allzugroßes Ausdehnen/ Zusammenstrucken/ Nagen/ Stechen/ und dergleichen/ suchen/ zu verletzen/ entsetet. Deren empfindlichen Theilen sind theils außser der Hirnschalen nemlich derselben Häutelein/ theils innerhalb/ als die Hirn-Häutlein/ Schlag und Blut Adern/ welche alle empfindlich sind/ weil sie viel kleine Fäserlein von Nerven in sich fassen. Diese Theile werden auf unterschiedliche Weise verletzt/ und zwar erstlich von dem Geblüt/ wann nemlich solches entweder wegen seiner grossen Menge und Aufwallen/ in gleichen Zähigkeit/ die Adern sehr ausdehnet/ oder durch eine starcke Schärffe und Säure selbige naget und beißet/ hernach von einem sauern oder gefalzenem/ und dicken Fließ-Wasser/ welches/ indem es seinen Lauff nicht gehemmet/ massen vollenden kan/ sondern still stehet/ etliche Theile sehr ausdehnet/ andere aber zusammen drucket. Obgemeldte Theile/ absonderlich aber die sich außser der Hirnschalen befinden/ werden verletzt/ durch stossen/ fallen/ und dergleichen außserliche Zufälle.

§. 2. In dem so unterschiedliche Ursachen den Haupt-Schmerzen erregen/ so müssen die Zufälle und Umstände wohl in Obacht genommen werden/ damit man Kenn-Zeichen habe/ dardurch zuerfahren/ was für eine Ursach seyn möge/ die den Schmerzen entsetend macht. Wann dann die Adern schwellen/ das Angesicht roth ist/ und die Puls starck/ in gleichen wann man das Aderlassen und Schreyffen/ welches man vorher gewohnt war/ eine Zeitlang unterlassen/ oder die sonst gewöhnlichen Blut-Auslärunge aufgehöret/ so ist zuschließen/ die Ursach des Schmerzens seye die ausdehnende Menge des Geblüts/ oder desselben Dicke. Als die Puls geschwind/ und starcke Bewegungen vorhergegangen/ auch als man hitzige Speisen und Getranck zu sich genommen/ so verurfachet den Schmerzen das Aufwallendes Geblüts. Als es in dem Haupt sticht/ Hitz und großer Durst vorhanden/ der Mund bitter/ und man nicht schlaffen kan/ so ist zu urtheilen/ daß das Geblüt/ wegen vieler Gall sehr scharff und hitzig sey. Wann das saure oder gefalzene und dicke Kließ Wasser den Schmerzen bringet/ so ist der Mensch schläfferig und träg/ das Angesicht bleich/ der Schmerz reißend/ bey Nacht stärker als

bey Tag/ und ist gemeinlich ein Schnuppen oder Catarrh bey solchen.

§. 3. Weil wir bißhero gesehen/ daß der Haupt-Schmerzen nicht von einer/ sondern unterschiedlichen Ursachen herkomme/ also müssen auch unterschiedliche und der Ursach zuwiderlauffende Hülfss-Mittel angewandt werden. Wann dann durch oben bemeldte Kenn-Zeichen gewiß/ daß der Schmerzen durch die Menge des Geblüts entsetet/ so kan solcher nicht behender abgethan werden/ als durch Aderlassen und Schreyffen.

§. 4. So er aber von Aufwallen des Geblüts entsetet/ kan solcher gestillet werden/ wann man sich gleich bald zur Ruhe begiebt/ nachdem man vorher solches Pulver genommen: Nimm Marggrafen Pulver/ Berg-Crystallen eines jeden 1 5. Gran/ präparierte Krebs-Augen 10. Gran/ Laud. opiat. 1. Gran.

§. 5. So das hitzige und scharffe Geblüt den Schmerzen bringet/ muß man ein gelindes Gall aufführendes Mittel vor die Hand nehmen/ dergleichen folgendes ist: Nimm Sennet-Blätter ohne Stengel 1. Loth/ Merck-Violen/ Rosen/ eines jeden ein halb Loth/ Kleine Weins-Beerlein 2. Loth/ Weinslein-Salz ein halb Loth. Zu diesen gieße man ein halb Maß feißer Wasser/ und laß über Nacht in einem warmen Ort stehen/ des Moraens/ als es ein wenig aufgekocht/ muß solches zum Gebrauch durch ein Tuch gefeilet werden. Oder man kan folgendes Elystier gebrauchen um die Gall aufzuführen: Nimm Peonien-Wurz/ Elichori-Wurz/ eines jeden 2. Loth/ Vappela-Wätter/ Eisen-Kraut/ Bethonieu/ Violen-Blätter eines jeden eine Hand voll/ Chamillen-Blumen/ Stein-Klee eines jeden eine halbe Hand voll/ zerschneide und koche es in Brunnen-Wasser/ seige es durch ein Tuch; von dem durchgefegem nimm 1. Pfund/ thue hinzu Elect. Lenit. 2. Loth/ Eddmullen-Oel 3. Loth/ Lap. Prunell ein halb Quintl. Als eine Ader geöffnet worden/ kan man von folgender Mixtur etliche Löffel des Tags über gebrauchen: Nimm Elichori-Wasser/ Sauerampffen-Wasser/ Schwarze-Kirschen-Wasser/ eines jeden 2. Loth/ Syrup von Suck-auch-Klee-Safft/ Himbeer-Safft eines jeden 1. Loth/ Vitriol-Geist etliche Tropffen. Man kan auch etliche Tropffen vom Vitriol-Geist allein in Eisenkraut-Wasser nehmen. Wenn schlaffen gehen kan man folgendes Pulver sich beliehen lassen: Nimm Marggrafen Pulver ein Scrupel/ Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel/ Nit. perlat.

§. 6. Gran/ himmlischen Theriac 1. Gran. Oder man kan folgende Milch gebrauchen/ damit die Nächte nicht schlaff-los/ welches gemeinlich bey diesen Zustand pflegt zugesehen/ zugebracht werden. Nimm Citrullen-Kern/ Cucumern-Kern/ Kürbis-Kern/ Melonen-Kern/ eines jeden 1. Quintl/ weissen Delmagen-Saamen 2. Quintl/ Holder-Büß-Wasser/ Rosen-Wasser/ Schlehen-Büß-Wasser eines jeden 4. Loth/ schele die Kern ab/ zerstoße sie in einem Mörser/ und schütte die Wasser nach und nach

dazu /
Veyl
benes Ei
1. Gran
Fuf: B
den-Bl
tern / u-
Vappela
schameret
Polley
genehet
gen; in
Milch ü
nen-Ker
Quintl/
jeden 4.
Nist ein
stosene S
get / lind
gendes:
2. Loth /
Stirn.
§. 6.
Säure u
folgende
chen/ um
auszufüh
cranon. a
v. Troch
Succin. q
die Argm
und Lym

§. 1. Der
§. 3.
die K

Wüßte m
ob er schot
balde wi
und niede
das/ was
Schlaff i
reden. U
fen / und s
sie sich ihr
bringen ei
§. 2.
neu/ so for
einem me
che Ursach
in dem H
welche ver

dazu / und ziehe die Milch heraus / alsdann thue hinzu
 Vepel-Safft 1. Loth / präparirte Krebs-Augen / gegra-
 benes Einhorn eines jeden ein halb Quintl Laudan. opiat.
 1. Gran. Man kan sich auch vor den Schlaffen-gehen ein
 Fuß-Bad bereiten lassen aus Weinbeer-Blättern / Wei-
 den-Blättern / Nachtschatten / Salat / Mohn-Häup-
 tern / u. d. g. Ueber die Stirn und Schläffe kan das
 Doppelt-Sälblein / wie auch das Alabaſter-Sälblein ge-
 schmieret werden ; oder man kan ein Fuchlein so in Rosen-
 Polley-Eisenkraut-Nachtschatten Zill. u. d. g. Wasser
 genehet worden / doch nicht sehr kalt / um die Stirn schla-
 gen ; in gleichen kan man mit einem Fuchlein folgende
 Milch überlegen : Nimm 8. bittere Mandeln / Melo-
 nen-Kern / weissen Delmagen-Saamen eines jeden 2.
 Quintl Eisenkraut-Wasser / Holderblüh-Wasser eines
 jeden 4. Loth / mache eine Milch / thue hinzu präparirten
 Agtstein 1. Quintl / Nittr. rosat. ein halb Quintl / das zer-
 stoffene Kraut von Nachtschatten über die Stirne gele-
 get / lindert nicht weniger den Schmerzen / wie auch fol-
 gendes : Nimm Hauptwurz-Safft 4. Loth / Rosen-Öl
 2. Loth / Rosen-Essig 1. Loth / mische und leg es über die
 Stirn.

§. 6. Als das Geblüt und Fließ-Wasser mit ihrer
 Säure und Zähigkeit den Schmerzen bringen / kan man
 folgende Pillen machen lassen / und auf einmal gebrau-
 chen / um den Leib zu purgiren / und den dicken Schleim
 auszuführen. 3x. Extr. Helleb. nigr. Maſſ. Pil. Succin.
 canon. ana ʒʒ. Resin. Jalap. gr. vj. Tart. vitriolat. gr.
 v. Trochisc. Alhand. gr. j. Sal volat. Succin. gr. vj. Ess.
 Succin. q. s. F. Pillul. Als der Leib purgiret / müssen fol-
 che Urzneyen gebraucht werden / welche das dicke Geblüt
 und Lympham zertheilen / und ihre Säure benehmen /

dergleichen folgende Mixtur ist / von welcher des Tags et-
 liche Löffel können genommen werden : Nimm Meissen-
 Wasser / Bethonien-Wasser / Majoran-Wasser / eines
 jeden 2. Loth / Spirir. Sal Armoniac. Agtstein-Tinctur
 eines jeden ein halb Quintl / Bethonien-Safft 6. Quintl.
 Man kan auch etliche Morgen 5. bis 6. Tropffen von
 Agtstein-Öl in warmen Bier nehmen. Abends kan fol-
 gendes Pulver gebraucht werden : Nimm Antimon.
 diaphor. ein Scrupel / Sal. volat. Succin. einen halben
 Scrupel / Berg-Zinnober 5. Gran / vermenge es. Euf-
 ferlich kan gebraucht werden / das Agtstein-Öl / Schlag-
 wie auch Ungarisch-Wasser / und zwar den Wirbel und
 die Schläffe damit geschmieret ; Man kan auch das frisch-
 zerstoffene Mutter-Kraut auf den Wirbel legen / oder an
 statt desselben Betonien-Blätter ; oder man kan folgende
 Species in ein Häublein nähen / und täglich auf dem Haupt
 tragen : Nimm Calmus-Wurz / Viol-Wurz / Melis-
 sen-Quendel-Rosmarin-Lavendel-Blätter eines jeden
 anderhalb Quintl / Lavendel-Blumen / rothe Rosen-
 Mayen-Blumen eines jeden 1. Quintl / Seyrax calmit.
 Gummi Sandarach. eines jeden ein halb Quintl / zerschnei-
 de und vermenge es. Als das Ubel nicht weichen will /
 kan man / nachdem die Haare abgeschoren worden / das
 Emplastr. daran cum Mercurio über das Haupt legen.
 Oder man kan hinter den Ohren Blasen ziehen lassen /
 dann das stüchtige Saltz von Spanischen Mucken / wel-
 ches durch die Schweiß-Löcher dringet / die dicke Lym-
 pham wol zertheilt / welches ein guter Schnup-Taback
 ingleichen thut. Ist die Ursach von Schlagen / Stossen
 oder Fallen / so muß ein Barbierer gebraucht werden /
 damit die Wunden wol gesäubert und geheilet möge
 werden.

Das II. Capitel.

Von der Schlaf-Sucht.

Inhalt.

§. 1. Der Schlaf-Sucht Unterschied. §. 2. Die nächste Ursach.
 §. 3. Die vobergehende Ursachen. §. 4. Die Kenn-Zeichen / ob
 die Krankheit gefährlich oder nicht. §. 5. Die Cur.

§. 1.

Schlaff-Sucht / Lethargus, ist entweder
 nur eine stätige Neigung zum schlaffen /
 oder ein so harter Schlaf / daß auch / ob
 man schon einen solchen Menschen schlägt
 und sticht / er solches doch kaum fület und
 aufwacht / und wann er endlich mit grosser
 Mühe munder gemacht worden / redet er doch nichts / und
 ob er schon die Augen auch geöffnet / schleust er selbige als-
 bald wieder. Etliche aber welche mit offenem Mund
 und niedergelassenen Rinn schlaffen / antworten zwar auf
 das / was gefragt worden / aber sie werden alsbald vom
 Schlaf wieder überfallen / und können weiter nichts
 reden. Und wann endlich das Ubel ein wenig nachgela-
 sen / und selbige erwachen / werden sie so vergessen / daß
 sie sich ihrer eigenen Namen nicht können erinnern / und
 bringen eine Frag zum öfftern vor.

§. 2. Ob schon diese Zustände unterschieden schei-
 nen / so kommen sie doch von einer Ursache her / welche bey
 einem mehr als bey dem andern überhand genommen : sol-
 che Ursach aber ist eine Verstopfung der kleinen Gänge
 in dem Hirne / von einer zähen und dicken Feuchtigkeit /
 welche verhindert / daß die Seelen-Geister entweder gar

nicht gezeugt werden / oder daß selbige nicht allenthal-
 ben können durchdringen : und nachdem viel oder wenig
 von diesen kleinen Gängen verstopfet sind / als ist der
 Schlaf entweder stärker oder schwächer.

§. 3. Diese verstopfende Materie kommt von vie-
 len andern Ursachen her ; wann nemlich das ganze Ge-
 blüt dick und zäh ist / welches gemeinlich bey alten Leu-
 ten geschiehet / und sind selbige deswegen der Schlaf-
 Sucht mehr unterworfen / als andere ; ingleichen giebt
 Anlaß der kalte und feuchte Luft / gefälsene und grobe
 Speisen / wie auch der unmäßige Trunck / absonderlich
 als man sich nach starcken Trinken schlaffen leget. Allwo
 sich viele Feuchtigkeiten in das Hirn einschleichen / weil
 die Seelen-Geister / welche in dem Schlaf ruhen / keinen
 Widerstand thun.

§. 4. Je tieffer und länger der Schlaf ist / je gefähr-
 licher ist es. Als der Patient den Urin unwissend von sich
 läßt / und ein kalter Schweiß um die Stirne stehet / auch
 wann er schwer Athem holet / so kan man nichts gutes
 daraus abnehmen. Als das Ubel grosses Hauptweh /
 Fieber / fallende Sucht / und andere dergleichen Zufälle
 vorgehend gehabt / so ist es viel gefährlicher / als wann es
 eiuem Gesunden nur von einem Nausch widersähret.
 Wann aber zum öfftern Niesen erfolgt / durch die Na-
 sen und Ohren einige Feuchtigkeiten ausgeleeret werden /
 so ist es ein gutes Zeichen.

§. 5. In der Cur muß absonderlich dahin gesehen
 werden / wie der Krancke aufgewecket / die zähen Feuch-
 tigkeiten zertheilet und ausgeleeret / das Geblüt flüchtig /
 und

ine Beschreibung
Krankheiten be-
werden ; schreien

Schnuppen oder Co

en / daß der Haupt-
unterschiedlichen Ur-
unterschiedliche und
Mittel angewandt
bemeldte Kenn-Ze-
urch die Menge des
behender abgethan
chrepffen.
en des Geblüts ent-
ann man sich gleich
man vorher so folgen
rasen Pulver / Bey
aparirte Krebs-Äu-

charffe Geblüt ten
gelindes Ball aus-
nen / dergleichen sol-
er ohne Stengel 1.
jeden ein halb Loth /
stein-Saltz ein halb
Maß feißer Waf-
armen Ort stehen /
focht / muß solches
er werden. Oder
n um die Gall auß-
/ Eichen-Wurz ein
Eisen-Kraut / Wo-
n eine Hand voll /
es jeten eine halbe
in Brunnen-Waf-
ein durchgestogenen
ent. 2. Loth / Ob-
halb Quintl. Als
on folgender Mixtu-
ren : Nimm Cu-
er / Schwarz-Ki-
up von Sackwurz
m 1. Loth / Nitri-
ch etliche Tropffen
ut-Wasser nehmen.
ndes Pulver sich be-
alber ein Scrupel /
rupel / Nittr. pe-
Gran. Oder man
it die Nächte nicht
iesem Zustand pflegt
m Eitrullen-Kern /
lonen Kern / eines
Saamen 2. Quintl
er / Schlehenblüh-
Kern ab zerstoffene
iffer nach und nach
dazu

und dann die Seelen-Geister gestärket mögen werden. Der Krancke wird aufgewecket / als man ihm hefftig in die Ohren schreyet / bey den Haaren zupfet / mit rauhen und groben Tüchern reibet / oder auf eine andere Weiß Schmerken verurfachet. Zu diesem Ende kan man ihn auch Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl / Citronen-Safft / ingleichen Rauten-Safft mit Essig vermengt vor die Nasen halten. Die Fußsohlen kan man mit Essig und Saltz reiben. Hinter den Ohren oder Genick soll man Blasen ziehen. Es sollen auch scharffe Clystier nicht unterlassen werden / damit die Seelen-Geister allenthalben zur Ausbreitung angereizet werden; dergleichen Clystier ist folgendes: Nimm Pertam-Burg / Erdscheiben oder Säubrod-Burg / von einer jeden 1. Loth / Wermuth / Majoran / Melissen / Rauten / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm / Coloquinten / so in ein Tüchlein gebunden / eines jeden 2. Quintl / koch es in Brunnen-Wasser / von dem gekochten und durch ein Tuch geseihten nimm ein halb Maß / thue hinzu Electuar. Diacatholic. 2. Loth / Rauten-Oel 3. Loth / Sal. Ammoniac. 1. Quintl. Von folgender Mixtur sollen dem Patienten öftters etliche Löffel eingeschüttet werden / damit die zähen Feuchtigkeiten zertheilet / und die Seelen-Geister mögen gestärket werden: Nimm Melissen Lavendel-Majoran-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz, Bibergeyl-Essenz, einer jeden 1. Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. Scrupel / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es. Anstatt dieser

Mixtur kan man des Rauten-Saffts sich bedienen / wie auch des Lavendel-Wassers / unter welches ein wenig Bibergeyl gemenget worden. Damit der Patient / so er einmahl aufgewecket worden / ins künstige möge befreuet bleiben / solle er noch eine Zeit lang sich einiger von folgenden Medicamenten bedienen: Nimm Lavendel-Melissen-Majoran-Conserv. von einem jeden 2. Loth / präparirte Corallen / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / eines jeden 1. Quintl / Krausse Müntz-Syrup / so viel zu seiner Latwergen nöthig. Von dieser Latwergen solle frühe und beymschlaffen gehen Abend einer Nuß groß genommen werden / oder von Lavendel-Conserv allein soviel. Anstatt der Latwergen / kan man 15. Tropfen von Spirit. Sal. Ammon. in Lavendel-Wasser nehmen / oder 20. Tropfen von der Agtstein-Tinctur. Man kan auch in einem Gläslein etwas von Spirit. Sal. Ammon. bey sich tragen / und öftters zu demselbigen riechen. Diese letztere Mittel / welche / wie gemeldet / den Patienten / als er einmahl aufgewecket worden / präserviren / können auch angewandt werden / als der Mensch nur sehr zum Schlaffen geneiget ist. Letztlich solle man sich hüten für kalter Luft / vielen Trinken / groben Speisen / und Mittag-Schlaffen / man soll sich auch bey der Abendmahlzeit nicht mit vielen Speisen überladen / auch nicht gleich nach dem Essen in das Bett eilen / welches alles Ursach zur Schlaf-Sucht geben kan.

Das III. Capitel.

Von übrigen oder vielen Wachen.

Inhalt.

§. 1. Des Übels Beschreibung. §. 2. Ursach. §. 3. Kennzeichen. §. 4. Cur / so die Krankheit aus Mangel der Feuchtigkeit entstehet. §. 5. So es die scharffen Feuchtigkeiten entstehend machen.

§. 1.

Ubriges Wachen / Pervigilium, ist ein übermäßiger Gebrauch der so wohl innerlichen als äußerlichen Sinne / auf welchen unterweilen eine grosse Mattigkeit und Trägheit / ingleichen Ausdorrung und andere Zufälle erfolgen.

§. 2. Die Ursach ist eine in dem Hirn und Nerven gar zu lange und vermehrte Ausbreitung der Seelen-Geister / welche sich sonst bey instehender Schlafes-Zeit zusammen ziehen / weil sie durch die Würckungen / so sie den Tag über verrichtet / nicht wenig verringert worden / allwo zugleich eine subtile Feuchtigkeit aus den Adern in das Hirn stießet / welche zur gemeldten Zusammenziehung der Seelen-Geister mithin behülflich ist / indem sie solche gleichsam zusammen hält. Wann aber diese durch scharffe oder saure Säffte / welche sich in das Hirn eingeschlichen / gereizet und angetrieben werden / können sie sich nicht zusammen ziehen / sondern breiten sich durch das ganze Hirn aus / und halten die gemeldte Feuchtigkeit ab / das sie nicht eindringe / und sie zusammen halte / ob sie schon vorhanden: Dann unterweilen breiten sich die Seelen-Geister / ob sie gleich mit keinen scharffen Säfften vermengt seynd / über die gewöhnliche Zeit aus / und machen vieles Wachen / indem keine Feuchtigkeit vorhanden / die sie könnte innhalten.

§. 3. Weil von zwey absonderlichen Ursachen das übrige Wachen entstehet / so müssen wir Kennzeichen ha-

ben / wodurch der Unterscheid derselben erkannt wird / damit ihnen bequeme Hülfss-Mittel entgegen können gesetzt werden. Als derowegen die abgehende subtile Feuchtigkeit Ursach giebt / so folget auf das viele Wachen keine Mattigkeit / und ist kein Antrieb zum Schlaffen / sondern der Mensch bleibt allezeit hurtig und frisch / ob er gleich etliche Nächte schlafflos zugebracht; Ursach dessen ist / weil das hitzige Geblüt doch allezeit Materie zuführet / aus welcher die Seelen-Geister können herfür gebracht werden / damit kein Abgang an denenselben verspühret werde / ob gleich Mangel an der Feuchtigkeit ist. So aber das viele Wachen alsbald Mattigkeit und Trägheit bringet / so ist zu schliessen / das die Seelen-Geister mit vielen scharffen Säfften angefüllet seyn / welche sie nicht ruhen lassen / sondern allezeit antreiben / das sie sich allenthalben ausbreiten und weder einige Feuchtigkeit / noch andere Materie / so zu ihrer Unterhaltung erfordert wird / zu sich lassen.

§. 4. Als das Übel von der ersten Ursach herrühret / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm See-Blumen-Pappeln-Violen-Conserv eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. Spec. Diatragacant. frigid. eines jeden anderthalb Loth / See-Blumen-Safft so viel zu einer Latwergen nöthig / vermenge es / und brauche täglich Morgens einer Nuß groß davon. Oder man kan See-Blumen-Conserv allein gebrauchen. Von folgender Mixtur kan man des Tags öftters etliche Löffel voll nehmen: Nimm Seeblumen-Pappeln-Violen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. 1. Quintl / Seeblumen-Safft 6. Quintl. Oder man kan sich einen Franck von Burgel-Pappelblättern / See-Blumen / Schlüssel-Blumen / Merken-Violen kochen / und öftters vom selbigen trincken. Wasser von See-Blumen kan man ingleichen gebrauchen. Beym Schlaf-

fen-gehen
Citralen
den 1. k
made m
Müch/u
Oder me
men mit
ger sich b
folgende
Ungent.
Del/ Se
zu einem
allein geb
es an die
Tüchlein
Saamer
solches u
kan man
vermengt
Ehe man
sich bedie
men. So
Mohn-P
§. 5
sich ent
sich bedie
sünstigen
die die sch
unruhigen

§. 1. Das
Wachen

Ubriges Wachen

§. 2

entweder
vermengt
nicht gra
prüct we
gung gera
unterwo
und allert
ist auch de
selben viel
kommen.
len / brin
die Nerve
wirdem C

§. 3.

mögen / w
bey diesen.
leude Su

§. 4.

oder den C
Beech-Vu
brauche

fen gehen soll folgende Milch genommen werden: Nimm Citrallen Cucumern Melonen Kürbis Kern eines jeden 1. Quintl / weissen Delmagen Saamen 2. Quintl / mache mit dem Decoct von geraspelten Hirschhorn eine Milch / und thue 6. Quintl von Seeblumen Syrup darzu. Oder man kan auch von Cucumern und weisse Mohn Saamen mit Gersten Wasser eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. Um die Stirne und Schläffe kan man folgendes Sälblein schmieren: Nimm Unguent. Popul. Ungent. Hyoscyam. eines jeden ein Quintl / Delmagen Del / Seeblumen Del / eines jeden 1. Scrupel / mache es zu einem Sälblein. Das Ungu. Popul. kan man auch allein gebrauchen / wie auch das Seeblumen Del / so man es an die Stirne und Schläffe schmieret / oder mit einem Luchlein überleget; oder man kan mit zerstoßen Mohn Saamen und Rosen Wasser ein Sälblein machen und solches um die Stirn und Schläffe schlagen / ingleichen kan man Rosen Wasser und Salat Wasser miteinander vermengen / und solches laulich mit Luchern überlegen. Eheman schlaffen gehet kan man folgenden Fuß Bades sich bedienen: Nimm Weiden Blätter / Salat / Betonien See Blumen / Chamillen Blumen / 1. Hand voll / Mohn Haupter 10. Koche es zum Bad.

§. 5. Als das viele Wachen von der andern Ursach entspringet / muß man gleichbalde der Opiatorum sich bedienen / welche die unruhigen Seelen Geister besänffigen / ingleichen muß man Blasen ziehen lassen / welche die scharffen Feuchtigkeiten / so die Seelen Geister beunruhigen / an sich ziehen. Von den Opiatis kan ge-

braucht werden das Laudanum opiat. dessen 2. Gran / mit einem halben Scrupel von präparirten Corallen und weissen Agtstein zu vermengen; oder man kan 20. Tropfen von Laudan. Liquid. in einem Löffel mit Klapper Rosen Wasser nehmen; ingleichen kan man einen Scrupel von Pilul. de Cynogloss. gebrauchen. So nun die Seelen Geister in etwas besänffiget / muß ihnen ihre Schärffe benommen werden / und zwar mit folgenden Medicamenten: Morgens kan man sich belieben lassen 15. bis 20. Tropfen vom Spirit. Cornu cervi oder Spiritu Sal. Ammoniac. zu nehmen / wie auch von der Tinctura Antimon. oder Tinctura Martis, ingleichen Liquor. corn. cerv. Succin. oder man kan sich von folgenden Spec. einen Kräuter Wein bereiten / und von solchem täglich uüchern einen guten Becher voll zu sich nehmen: Nimm Alant Wurz / Beul Wurz eines jeden anderthalb Loth / Betonien / Löffel Kraut / Wermuth / Salben / eines jeden eine Hand voll / Zimmet / Muscateden Blüthe jedes ein Quintl / Eisen Spän / so in ein Luchlein gebunden / Weinslein eines jeden ein Loth. Abends kan folgendes Pulver gebraucht werden: Nimm rothe Corallen / präparirte Perlen eines jedes einen halben Scrupel / Sal. volat. Corn. Cerv. 8. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran / an statt dessen kan man einen Scrupel von präparirten Agtstein nehmen / oder präparirten Hirschhorn. Im übrigen müssen alle Sorgen ausser dem Bett gelassen werden / welche sonst die Seelen Geister beunruhigen / und den Schlaf abhalten.

Das IV. Capitel.

Von dem Schwindel.

Inhalt.

§. 1. Das Ubel Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Kennzeichen / welchen es gefährlich. §. 4. Cur.

§. 1.

Schwindel / vertigo, ist ein Gebrechen / dadurch der Mensch nicht allein vermeinet / wie daß alles mit ihm im Kreisse und Wirbel herum lauffet / sondern er verliert auch dabey das Gesicht / und fällt unterweilen gar zur Erden.

§. 2. Dieses geschicht / indem die Seelen Geister entweder wegen vieler groben Feuchtigkeiten / so mit ihnen vermengt seynd / oder wegen Verstopfungen der Nerven nicht grad können allenthalben durchdringen / sondern müch weichen / und dadurch in eine wirbelechte Bewegung gerathen. Diefem Ubel seynd meistens die Alten unterworfen / weil deren Hirn nicht allein schwach ist / und allerhand grobe Feuchtigkeiten in sich läßt / sondern es ist auch derselben Geblüt sehr dick und zäh / daß von demselben viel dergleichen Feuchtigkeiten in das Hirn können kommen. Großer Schmerz / ingleichen stoffen und fallen / bringet unterweilen den Schwindel mit sich / weil die Nerven dadurch verschlossen / und die Seelen Geister mit ihrem Einfluß verhindert werden.

§. 3. Alten Leuten ist das Ubel gefährlicher als den Jungen / weil es bey jenen nicht so leicht curirt wird / als bey diesen. Als der Schwindel lang anhält / so ist die fallende Sucht oder der Schlag zu befahren.

§. 4. Weil die erste Ursach oft in dem Magen oder den Gedärmen sich befindet / kan man folgendes Brech Pulver / ehe man andere Mittel anwendet / gebrauchen: Nimm Tartar. Emet. 3. Gran / weissen

Zucker 5. Gran / Krausse Münz Del 1. oder 2. Tropfen / vermenge es. Nach diesen kan man sich folgender und dem Schwindel zugeeigneter Mittel eine Zeit lang bedienen: Nimm weissen gedörzten Pfauen Mist 4. Loth / Cubeben 1. Loth / Paradis Körner ein halb Loth / weissen Zucker 2. Loth / mach alles zum Pulver / und gebrauche von solchen täglich Abends und Morgens eine gute Messer Spitz voll. Oder nimm Kümmel Saamen / Coriander Saamen / Anis Saamen / Fenchel Saamen jedes 1. Loth / Cordamomen / Cubeben / jedes ein halb Loth / machs zu Pulver; darvon brauch Abends und Morgens ein Quintl. Oder man kan ein Quintl von der gedörzten und gepulverfirten Bemsen Wurz / ingleichen gedörzten Balgan in Majoran Wasser nehmen. An statt der Pulver kan man sich auch folgender Latwergen bedienen: Nimm Majoran / Rosmarin / Betonien / Conserv. eines jeden 2. Loth / zerstoßene Cubeben ein halb Loth / Cordamomen 1. Quintl / Syrup von Krausse Münze so viel als nöthig. Man kan auch nur Couler von Majoran oder Meyenblumen nehmen / wie auch 4. bis 5. Tropfen von Agtstein Del in Meyen Blumen Wasser. Man soll auch öfters Cubeben im Mund säuen / und die Feuchtigkeit / so sich davon sammlet / ausspeyen. Das Haupt / die Schläffe und Stirne kan man öfters mit Lavendel Wasser bestreichen. Folgende Species kan man in ein Häublein nähen: Nimm Rosmarin / Majoran / Wölgemuth / Poley / eines jeden ein halb Loth / Lavendel Blumen / Quendel / Thymian / eines jeden 1. Quintl / Stryax. Benzoc eines jeden anderthalb Quintl / Agtstein Del etliche Tropfen. Leßlich soll man sich vor hart dauigen und gesalzenen Speisen / als Zwiebeln / Knoblauch / Rettich und dergleichen hüten / auch keinen Taback rauchen.

*D 3

Das

Das V. Capitel.

Von der schweren Noth oder hinfallenden Sucht.

Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Nächste Ursach. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen / ob das Ubel zu heilen oder nicht? §. 5. Wie die Cur in dem Paroxysmo anzustellen. §. 6. Wie ausser dem Paroxysmo.

§. 1.

Schwere Noth / Epilepsia, ist ein Gebrechen / welches den Menschen plötzlich mit Beraubung aller Sinnen / so wohl der innerlichen als äußerlichen zur Erden wirfft / und wird entweder dessen ganzer Leib / oder nur etliche Theile wunderbar verdrehet und verkrümmet / es stehet auch unterweilen ein weißer Schaum auf dem Mund / welches alles bald / doch bey einem geschwinder als bey dem andern / wieder vergehet / nachdem es eine grosse Haupt-Schwachheit hinter sich gelassen.

§. 2. Die Ursachen seynd saure und scharffe Feuchtigkeiten / welche / nachdem sie nach und nach durch das Hirn in die Nerven gedrungen / diese zu verletzen suchen / also / daß die Seelen-Geister / indem sie diesem Ubel gleichsam abzuhelfen / mit großem Ungestüm einzustießen gezwungen werden / unterschiedliche Verdrehungen der Glieder verursachen / und weil die Seelen-Geister / welche sonst in dem Hirn die Empfindlichkeiten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / empfangen und selbige behalten / zugleich beunruhiget werden / so verliert der Mensch bey diesem Ubel seine Sinne / so lang diese unordentliche ungestümme Bewegung der Seelen-Geister währet. Die hinfallende Sucht kan auch von äußerlichen Ursachen entstehen / wana nemlich die Nerven durch schiessen / stechen / stoßen / fallen und dergleichen Zufälle verletzt werden / ingleichen wann denen Kindern die Zähne anfangen herfür zukommen.

§. 3. Die saure Feuchtigkeiten / welche aus dem Geblüt in das Hirn stießen / und das Ubel / wie oben gemeldet / verursachen / werden in dem Leibe auf unterschiedliche Weise gesamlet / von sauren und scharffen Speisen nemlich / sauren Wein / als man selbigen überflüssig trinckt / von langer Verstopfung des Leibs / Monat-Flusses / und der Gold-Adern ; in das Hirn aber tringen solche ein / wann die Seelen-Geister durch Schrecken / Furcht / Traurigkeit und dergleichen Gemüths-Bewegungen geschwächt werden.

§. 4. Als das Ubel von den Eltern geerbet worden / ingleichen so es schon eine Zeitlang angehalten / so ist unmöglich selbiges zu heilen ; So es vor dem mannbarren Alter angefangen / so ist zu hoffen / selbiges werde bey herzunahme dessen sich enden ; so es aber erst nach denselben den Menschen angefallen / so ist es unheilbar / oder wird in eine Tollheit / Lähmung und dergleichen unheilbare Krankheiten verändert.

§. 5. Als das Ubel vorhanden / muß dahin gesehen werden / wie man die Seelen-Geister besänftigen und von ihrem ungestümnen Einfluß möge abhalten / solches aber geschieht durch folgende Mittel : Vor die Nasen kan man Spirit. Sal. Amm. Agtstein-Öel / ingleichen Bieber-Geyl Tinctur, oder nur zerstoßen Eisen-Kraut halten ; das Rückgrad mit dem Ol. Lumbric. terrestr. oder Agtstein-Öel schmieren / und den gangen Leib mit gro-

ben Tüchern reiben / auf das Haupt soll man Bisenkraut legen. Als der Mund durch ein Schäuflin / so mit Theriac beschmieret / aufgebrochen worden / kan man etliche Löffel Schwarz-Kirschen-Wasser einschütten / oder ausgepresten Saft von Eisenkraut / wie auch folgende Mixtur : Nimm Pöonien-Linden-Blühe-Schwarz-Kirschen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Öel 1. Quintl / Spirit. Corn. Cervi ein halb Quintl / präparirte Corallen / präparirte Perlein / eines jeden ein halb Quintl / Pöonien-Saft 6. Quintl. Als das Ubel den Menschen verlaßen / muß man nicht allein das Geblüt von den scharffen Feuchtigkeiten befreien / sondern auch Vorsehung thun / daß dergleichen nicht mehr gesamlet werden / auch müssen die Seelen-Geister gestärket werden / damit keine Unreinigkeiten so leicht in das Hirn können dringen / welches alles folgende Mittel verrichten ; und zwar benehmen dem Geblüt die scharffe Feuchtigkeit folgende Pillen : ꝛ. Pilul. Arabic. ein Scrupel / Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sal. vol. Succin. 5. Gran / Trochis. Alhand. 1. Gran / Spirit. ceras. nigr. soviel zu Pillen nöthig. Diese Pillen müssen eine Zeit lang gebraucht werden / und zwar allezeit 4. Tag vor dem Neumond / oder man kan sich an statt der Pillen aus folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein bereiten : Nimm Pöonien-Wurz 2. Loth / schwarze Nies-Wurz 1. Loth / Kauten / Rosmarin / Majoran / Salbey eines jeden 1. Hand voll / Lerchen-Schwamm 1. Loth / Cardamomen / Eubeben eines jeden 1. Quintl / zerschneide und zerstoße alles. Nachdem das Geblüt gereinigt / müssen gleichbalde einige von folgenden Medicamenten täglich Abends und Morgens / und zwar 8. Tag bis nach dem Neumond gebraucht werden ; Als der Patient zu Pulvern Besuchen trägt / kan er von folgenden allezeit einen Scrupel mit einem Löffel voll Linden-Blühe-oder Pöonien-Blühe-Wasser nehmen. Nimm Pöonien-Wurz / gegrabenen Zinnober eines jeden 1. Loth / Eychen-Nispe / Elend-Klauen / eines jeden 2. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschalen von Menschen / eines jeden 1. Quintl / mache alles zu Pulver. Oder man kan von folgenden ein Messer-Eyß gebrauchen : ꝛ. Pöonien-Wurz / Pöonien-Kern eines jeden 1. Loth / Elend-Klauen / präparirten weißen Agtstein / eines jeden ein halb Quintl / mache es zu Pulver. Oder man kan ein Quintl von gepulverten Pöonien-Wurz oder Baldrian-Wurz / ingleichen Eisenkraut nehmen. An statt der Pulver kan von folgender Latwergen gebraucht werden : Nimm Mayen-Blumen-Conserv. Pöonien-Conserv. eines jeden 3. Loth / Pulver von Pöonien / Wurz und deren Samen / eines jeden 1. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschalen von Menschen / eines jeden ein halb Quintl / Syrup von Corallen / so viel als zu einer Latwergen nöthig. Oder man kan von Lavendel-Blumen / ingleichen Rosen-Blumen-Conserv einer Nuß groß nehmen. An statt der Pulver und Latwergen kan man nehmen 5. bis 6. Tropffen von Agtstein-Öel / oder 15. bis 20. von Spirit. Corn. Cerv. oder Spirit. Sal. Amm. oder Liqueur. Corn. Cerv. Succinat. Nach dem Gebrauch der jetztbemeldten Medicamenten sollen gleichbalde 5. bis 6. Loth von folgendem Decocto getruncken werden : Nimm Pöonien-Wurz / Baldrian-Wurz / Angelicke / Meister-Wurz eines jeden 1. Loth / Betonien / Salbey / Meiden-Blü-

Blumen eines jeden 1. Hand voll / Pbonien-Saamen / Süßholzwurzel eines jeden 1. Loth / koch es mit 3. Maß Brunnen-Wasser bis auf den halben Theil ein. An dem Hals kan man frische Pbonien-Wurz tragen / man kan sich auch

an bequemen Orten Fontanell setzen lassen. Letztlich soll man sich hüten für demjenigen / was die scharffe Feuchtigkeit verursachen / und die Seelen-Geister schwächen kan / wie oben gemeldet worden.

Das VI. Capitel. Von dem Schlag.

Inhalt.

§. 1. Was selbiger seye. §. 2. Derselbigen Ursachen. §. 3. Warum solcher nicht kan geheilet werden / so das geronnene Blut oder Exter Ursach gibt. §. 4. Kenn-Zeichen so das Ubel gefährlich. §. 5. Cur bey wärenden Krankheit. §. 6. Vor-ehung / daß die Krankheit nicht wiederkomme.

§. 1.

Er Schlag / Apoplexia, ist eine gählinge Benehmung und Beraubung der Sinnen und der Bewegungen / wie auch anderer Verrichtungen / so zur Lebens-Erhaltung höchst nöthig seyn / außer daß das Athmen und die Puls noch in etwas währet.

§. 2. Dieses Gebrechen entstehet / wann die Seelen-Geister in den innersten Theilen des Hirns in ihrer Bewegung verhindert werden / indem derselben kleine Gänge entweder durch eine zähe Feuchtigkeit verstopfet / oder vom Geblüt / welches aus den zerrissnen Adern häufig auf das Hirn geflossen / ingleichen von Exter so sich wegen eines Geschwärs / welches sich geöffnet / über den Hirn gesamlet / zusammen gedrucket seyn. Die dicke und zähe Feuchtigkeiten werden verursacht von kalten feuchten Luft / groben Speisen / vielen Schlaffen / unterlassnen Blut-Ausläsungen / als des Monat-Flusses / der Vorn-Adern und dergleichen.

§. 3. Welche Ursach das Ubel heget / ist schwer / wo nicht gar unmöglich zu erkennen / und müssen also nur solche Medicamenten angewandt werden / welche die verstopften Gänge öffnen / und die bisshero in ihrer Bewegung verhinderte Seelen-Geister zum Einfluß zwingen. Dann / so die Krankheit von solchen Ursachen entspringet / welche die kleine Hirn-Gänge nicht so wohl verstopfen / als zusammen trucken / dergleichen seynd Blut und Exter / wie wir zu Anfang gehöret / alsdann ist die Krankheit unheilbar / und werden alle Arzneyen vergebens angewandt / indem es ohnmöglich / so viel Geblüt und Exter zu zertheilen / daß es wieder in die Adern einlauffen könne ; dann ob schon in andern Theilen des Leibes viel von gestocktem Geblüt durch die Schweiß-Löcher ausgestrieben wird / so ist doch hier ein anders / weil die Hirn-Schalen solches verhindert. Und daß man den Trepan / durch welchen sonst das Geblüt / so sich innerhalb der Hirn-Schalen gesamlet / ausgeläret wird / ansehe / wird sowohl die Schwachheit des Patienten nicht zugeben / als das Geblüt / welches sich zum östern nicht zwischen den äußern Hirn-Häutlein und der Hirn-Schalen / sondern innerhalb des Hirns samlet. Wollen also nur die Hülfsmittel beysetzen / so die Krankheit / welche von einer gelindern Ursach / nemlich einer Verstopfung entstehet / können hinweg nehmen. Ehe wir aber solche betrachten / wollen wir noch sehen / welchen die Krankheit / ob sie gleich nur von einer Verstopfung herrühret / mehr oder weniger gefährlicher seye.

§. 4. Als selbige alte Leute überfällt / so sind sie dem Tod näher als der Gesundheit / weil sie einen Mangel an Seelen-Geistern / welche hier am meisten

Leiden haben / auch deren Geblüt mit groben Feuchtigkeiten sehr angefüllet ist. Als das Athem holen sehr verhindert ist / so ist ingleichen nichts Gutes zu hoffen. So ein kalter Schweiß den Kranken überfällt / so ist nichts näher als der Tod. Bey den meisten endiget sich der Schlag in eine Lähmung / entweder der rechten oder der linken Seiten.

§. 5. Nun wollen wir zur Cur schreiten / bey welcher nicht allein dahin zu sehen / wie der Patient möge befreuet werden / sondern auch / wie er möge künstliche befreuet bleiben. Für allen solle ein Ader geöffnet werden / damit das Geblüt die Feuchtigkeiten / welche in das Hirn gedrungen / wieder in sich nehmen möge. Die Seelen-Geister zum Einfluß zu zwingen / sollen nicht alle in die Füß und Armen / ingleichen der Rücken / mit rauhen Tüchern gerieben werden / sondern man soll auch folgendes Clystier appliciren : Nimm Angelichen-Wurz / Meißler-Wurz / jedes 6. qu. Pertram-Wurz / Erdscheiben-Wurz / einer jeden 2. qu. Kauten / Wolgemuth / Rosmarin / eines jeden eine Handvoll / Lerchen-Schwamm 4. qu. koch es in Brunnen-Wasser ; von dem gekochten und durchgeseihenem nimm 18. bis 20. Loth / thue hinzu Elect. Diacathol. 2. Loth / Kauten-Del 6. qu. Sal. Ammon. 1. qu. Oder man kan ein Clystier von wohl-gesaltener Fleisch-brüh nur gebrauchen. Das Rückgrad / nachdem es wohl vorhero gerieben worden / soll mit folgender Salbe geschmieret werden. Nehmet Chamillen-Del / Spick-Del / Biebergeyl-Del / jedes 2. Loth / vermischer es zur Salb. Oder man kan folgendes überlegen : Nehmet Senff-Saamen 8. Loth / Biebergeyl 4. Loth / Myrrhen 2. Loth / zerstoßet alles / und kochet es mit Essig zu einem Überschlag. In dem Nacken solle eine Blase gezogen werden. Auf die Fußsohlen kan man Überschläge von zerstoßener Kauten / Saunreben und Salz gemacht / legen. Vor die Nasen soll man Spirit. Sal. Ammon. halten / oder das Gummi Galbanum / so in Essig geweicht worden / ingleichen Kauten-Safft mit Essig vermengt / wie auch den Rauch von angezündeten Natstein. Die Würbel / Schläffe und Nasen sollen mit Agtstein-Del / oder Agtstein-Balsam / wie auch Schlag-Balsam bestrichen werden. Das Angesicht kan man mit Schlag-Wasser bestreichen / die Zungen mit Theriac oder Agtstein / Zimmet ingleichen Campher-Del. Bey allen diesen soll der Patient entweder in dem Bett / oder auch einem Sessel erhöht sitzen / und indem dieses / was bisshero gemeldet / äußerlich angewendet worden / soll man ihm / nach dem der Mund mit einem Holz / so mit Theriac bestrichen / eröffnet worden / einige von folgenden Medicamenten einschütten / und zwar von folgender Mixtur alle Stund zwey oder drey Löffel : Nimm Meyen-Blumen-Wasser / Lavendel-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. cetal. nigr. 4. Loth / Agtstein Essenz / Spirit. Sal. Ammoniac. eines jeden 1. qu. Syrup von Nägelein 6. qu. An statt der Mixtur kan man 1. oder 2. Löffel voll guten Schlag-Wassers oder bis 7. Tropfen von Agtstein-Del in Lavendel-Wasser gebrauchen / oder man kan dem Patienten 6. Löffel von blossen Lavendel-Wasser oder Lindenblüh-Wasser / ingleichen 1. oder 2. Löffel mit Kauten-

ft.

Man man Bisenkraut
chäufflein / so mit
eden / kan man es
einschütten / oder
wie auch folgende
he-Schwartz-Ritz
Nagtstein-Essenz 1.
Quintl / präparierte
s jeden ein halb
Als das Ubel den
allein das Geblüt
pen / sondern auch
jt mehr gesamlet
ster gestärket wer
bt in das Hirn föh
Mittel verrichten ;
harffe Feuchtigkeit
Scrupel / Mercur.
Succin. 5. Gran /
ras. nigr. soviel zu
eine Zeit lang ge
tag vor dem New
illen aus folgenden
m : Nimm Peonien-
1. Loth / Kauten-
eden 1. Hand voll
omen / Eubeben ei
erstoffe alles. Nach
gleichbalde einige
Abends und Moe
eumond gebraucht
Belieben trägt / kan
el mit einem Löffel
he-Wasser nehmen
Zinnober eines 10
läuen / eines jeden
präparierte Hirn-
Quintl / mache alles
n eine Messer-Ey
Pbonien-Kern ein
rirten weissen Pul
mache es zu Pulver
überten Pbonien-
gleichen Eisenkraut
n folgender Latwe
nen Blumen. Con-
Loth / Pulver von
n / eines jeden 1.
präparierte Hirn-
a halb Quintl / Sy-
Latwegen nöthig
ingleichen Meyen-
ehmen. An statt
nehmen 5. bis 6.
bis 20. von Spi
der Liqueur. Com
h der jetzt bemeld
15. bis 6. Loth von
m : Nimm Pbo
ngeliche / Meißler
Salbey / Meyen-
Blu

Rauten-Safft geben. Mit diesen muß man continuiren/ bis der Patient seinen Verstand wieder erlangt hat.

§. 6. Wann der Patient durch gemeldte Mittel von der Krankheit befreiet worden/ muß dahin gesehen werden/ daß ihn inskünftige dieselbige nicht wieder von neuen überfalle/ welche dann durch folgende Mittel abgehalten wird: Zur Frühlings- und Herbst-Zeit solle eine Aderlaß angestellt werden/ und nach selbiger kan man den Leib mit folgenden Pillen purgiren: Nimm Extract. Hellebor. Nigr. Dij. Resin. Jalap. gr. vij. Sal. volat. succin. gr. v. Sal. Tart. gr. iij. Lavendel-Öl 2. Tropfen/ Syrup. von Pönonien-Blumen/ so viel als zu Pillen nöthig: Nachdem durch dieses die Feuchtigkeiten/ so das Hirn hätten verstopfen können/ in etwas ausgeleeret worden/ kan man von folgenden Pulvern/ alle Morgen eine Stund/ ehe man aufstehet/ eines gebrauchen/ damit noch ferner das Hirn vom Zufluß gedachter Feuchtigkeiten frey bleibe: Nimm Spec. contra Apopl. ein qu. Sal. Card. Bened. 2. Scrupel/ Antimon. diaphoret. ein qu. Sal. volat. corn. cerv. ein halb qu. Cinnabar. nativ. ein Scrupel. theile es in sieben gleiche Theil. Damit aber zugleich auch das Hirn und die Seelen-Geister gestärket werden/ kan

man von folgender Latwergen morgens eine oder zwey Stund/ nachdem man aufgestanden/ und Abends einer Nuß groß nehmen: Nimm Meyen-Blumen-Conserv. Pönonien-Blumen Conserv. eines jeden 6. Loth/ gestoffene Pönonien-Wurzel ein quint/ Pönonien-Saamen/ derselben Blumen eines jeden 2. qu. präparirte Corallen/ präparirte Perlen/ weissen Agtstein eines jeden 1. qu. Syrup von Pönonien-Blumen/ so viel als zu einer Latwergen nöthig; die Hauptstärkende Medicament müssen etliche Wochen nacheinander gebraucht werden: damit aber diese Latwergen durch den langen Gebrauch keinen Eckel erwecke/ kan man an deren statt 20 bis 25. Tropfen von der Tinctur Succin. oder Tinctur Coralior. oder Spiritu Sal. Ammoniac. Succinat. mit einem Löffel von schwarzen Kirchen-Wasser/ oder Lavendel-Wasser/ oder einem dergleichen nehmen. Im übrigen solle sich der Patient halten/ wie wir in dem Cap. von der Schlassucht angedeutet haben. Dieser legt erzehlten Mittel kan man sich auch bedienen/ wann man wegen Schwindeln/ Ohren-Sausen/ Ohnmachten und dergleichen sich eines Schlags zu befahren hat.

Das VII. Capitel.

Von der Lähmung.

Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Kennzeichen ob es heilbar oder nicht? §. 4. Cur/ so es von scharböckischen Säften entsteht/ und der Patient kalter Natur ist. §. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist. §. 6. Wann es auf einen Schlag erfolget. §. 7. Wann es von äußerlichen Ursachen entsteht.

§. 1.

Lähmung/ Paralysis, ist ein Gebrechen/ welches denen Menschen die Bewegung/ und bisweilen auch die Empfindlichkeit benimmt/ und zwar entweder an dem ganzen oder halben Leib/ oder nur in gewissen Theilen/ als Armen/ Füßen/ Zungen und dergleichen.

§. 2. Dieses Ubel folget öftters auf einen Schlag-Fluß/ und entsteht/ wann entweder die gestreiften Körper das ablänglichte und Rückgrad-Marc/ in gleichen die Nerven von einer zähen und dicken Feuchtigkeit verstopfet sind/ daß die Seelen-Geister/ welche mit ihrem Einfluß die Bewegung und Empfindung verursachen/ nicht einfließen können; oder wann grobe gesalgene scharböckische Säfte mit denen Seelen-Geistern vermengt sind/ welche sie von ihrem Einfluß abhalten. Es erfolget auch/ wann der Mensch verwundet wird/ oder fällt/ weil dadurch entweder das Geblüt/ so aus den Adern häufig gestossen/ das Hirn oder die Nerven zusammen drucket/ oder weil die Nerven gar verletzet worden/ daß sie die Seelen-Geister in die Mäuse/ als in die Bewegungs-Instrumenten/ nicht können überbringen. Als ein Rückgrad- Hals- oder Lenden-Würbel durch heftiges Fallen/ Stossen und dergleichen Zufälle einwärts gedrucket worden/ so erfolget gleichfalls eine Lähmung/ weil dadurch das Rückgrad-Marc/ von welchem die meisten Nerven/ so zur Bewegung dienen/ entspringen/ daß es keine Seelen-Geister in die Nerven einfließen läßt. Wann die kleinen Gänge in den beeden gestreiften Körpern/ in dem Hirn oder in dem ganzen oblänglichten und Rückgrads-Marc verstopfet oder zusammen gedrucket werden/ so

entstehet in dem ganzen Leib eine Lähmung; so aber nur eines von den gestreiften Körpern/ oder eine Seiten von dem oblänglichten und Rückgrad-Marc verstopfet oder zusammen gedrucket wird/ so geschiehet eine halbe Lähmung/ und wann einige Nerven verletzet worden/ so werden nur gewisse Glieder ihrer Empfindlichkeit und Bewegung beraubt.

§. 3. Wann die Lähmung auf einen Schlag-Fluß erfolgt/ und alle Empfindlichkeit samt der natürlichen Wärme in dem afficirten Theile aufhöret/ so ist es unheilbar/ absonderlich wann der Patient bereits den Jahren/ in gleichen wann das Ubel entsteht von einem einwärts gedruckten Würbel. Wann aber das Ubel von gelagerten tartarischen und scharböckischen Säften entsteht/ und die Glieder noch mit einer natürlichen Wärme besaßet sind/ so kan man sich aus der Cur noch einige Hoffnung versprechen. Wann die scharböckische Säfte die Seelen-Geistern verfinstern/ und ihnen ihren natürlichen Einfluß benemen/ und dadurch eine Lähmung entstehend machen/ so wird die Bewegung nicht allerdings benommen/ und entsteht die Krankheit nicht gähling/ sondern kommt nach und nach/ und bekommen unterweilen einige Theile von sich ihre Empfindlichkeit und Bewegung/ andere hingegen werden solcher beraubt.

§. 4. In solchem Fall können eine Zeitlang folgende Mittel gebraucht werden/ und zwar/ wann der Patient kalter und feuchter Natur ist: Nimm Löffelkraut-Conserv 6. Loth/ eingemachten Ingwer 1. Loth/ eingemachte Pomeranzen-Schalen 3. Loth. Krebs-Augen 2. quint. Pulver von Zittwer/ Galgant/ Cubeben/ Krefsig-Saamen eines jeden 1. qu. Löffelkraut-Geist 3. qu. Syrup von Lavendel/ so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser kan man früh und abends einer Nuß groß nehmen/ und von folgendem Decoct eine halbe Maas darauf trincken: Nimm Franzosen-Holz 10. Loth/ Sarsaparill-Wurzel/ Salsaphras-Holz eines jeden 8. Loth/ gelbes Santelholz/ geraspelt Hirsch-Horn eines jeden 1. Loth/ geuß 8. Maas Wasser daran/ laß es über Nacht stehen/ und koch es früh bis auf den halben Theil ein/ als dann thue hinzu Cammus/ Galgant/ eines jeden 1. Loth/ Diol-Wurzel 2. Loth/ Cardu

Cardan
wenig
beym
Spiritu
moniac.
nehmen
Rosina
Lavende
8. Vom
Niol-
scaten-
ten und
und des
Latwerg
Tinctur.
Propriet.
Wasser
den.

§. 1
nen folg
ser von
men/ Co
Quintl/
eines jed
Lign. Ab
derhalb
als zu ein
man Mo
6. Loth ve
mos wem
trincken.
Löffel vor
Nimm n
Kirchen-
wird/ th
Quintl/
schärte al
ker/ so et
Niertel-
endlich de
gestanden
man ein h
Nimm N
1. Quintl
neischen
Rückgrad
Saas/ m
worden/ b
Oci Petr.
Peruvian.
Man kan
nen: Ni
solchen in
dem Dan

Cardamom 6. Quintl / Coriander 1. Loth/laß es noch ein wenig kochen. So bald man aufgestanden/ und Abends bey dem Schlaffen gehen kan man 15. bis 20. Tropfen vom Spiritu corn. cerv. Spiritu Fuligin. oder Spiritu Salis Ammoniac. mit 6. Loth von folgendem gebrandten Wasser nehmen: Nimm Arons-Wurz 1. Pfund / Löffel-Kraut / Rosmarin / Salbey / Betonic / eines jeden 4. Hand voll / Lavendel-Blumen 2. Hand voll / die äussere Schale von 8. Pomerangen und Citronen / Galgant / Calmus / Niole-Wurz eines jeden 4. Loth / Cubeben / Nägelein / Muskat-Nuß eines jeden 2. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte 8. Maas weißen Wein darzu / und destillire es hernachmals. An statt der obgedachten Latwergen kan man eine Zeitlang 20. Tropfen von der Tinctur. Antimon. oder Aigtstein-Ellenz. ingleich n Elix. Propriet. in einem Löffel von erstgedachten gebrandten Wasser nehmen / und 5. bis 6. Loth darauf davon trincken.

§. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm Conserv von Betonic, Erdrauch-Conserv, Schlüssel-Blumen-Conserv, eines jeden 6. Loth / Spec. Diamb. 1. Quintl / Krebs-Augen / Pulver von Pöonien-Wurz / eines jeden 2. Quintl / gepulvert gelbes Santel-Holz / Lign. Aloës eines jeden 1. Quintl / Bermuth-Salz anderthalb Quintl / Syrup von Pöonien-Blumen / so viel als zu einer Latwergen nöthig / von dieser Latwergen kan man Morgens und Abends einer Nuß groß nehmen / und 6. Loth von Wasser / in welchem Salbey gekocht / und etwas wenig von Thee zugethan worden / gleich darauf trincken. An statt der Latwergen kan man 14. Tag einen Löffel von folgendem Syrup in Salbey-Wasser nehmen: Nimm weißen Zucker 16. Loth / lasse ihn in schwarzen Kirichen-Wasser zergehen / koche es hernach bis es dick wird / thue darzu Feil-Staub von Eisen oder Stahl 3. Quintl / rühre es über dem Feuer wol untereinander / schütte alsdenn nach und nach 20. Loth Rosmarin-Wasser / so etwas warm gemacht worden / darzu / lasse es eine Viertel-Stund gelind aufkochen / schütte und trucke es endlich durch ein Haar-Sieb. So bald man früh aufgestanden / und Abends als man schlaffen gehen will / kan man ein halb Quintl von folgenden Pillen gebrauchen: Nimm Milleped. præparat. 3. Quintl / præpar. Perlen 1. Quintl / Pulver von Dictamn. Cret. 1. Quintl / Venetischen Serpentin / so viel als zu Pillen nöthig. Das Rack-grad kan man mit folgender Salben zweymal des Tages / nachdem er mit warmen Tüchern wol gerieben worden / bestreichen: Nimm Unguentum Nervin. 2. Loth / Olei Petr. 2. Quintl / Aigtstein-Del 1. Scrupel / Balsam. Peruvian. ein halb Quintl / Spirit. Formicar. 2. Quintl. Man kan sich auch folgenden Bades zum öfftern bedienen: Nimm einen Ameisen-Haufen mit den Eiern / thue solchen in ein Säcklein / Hirscheln von Wacholder und roten Dennen einen guten Theil / koche alles in so viel Was-

ser / als zu einem Bad nöthig / zu legt thue etliche Maas Hefen darzu. Ist die Lähmung nur an den Füßen oder Armen / kan man solche in die Treber / als sie noch warm / oder in die Trester / so bald der Wein davon kommen / stecken / und eine Zeitlang darinnen lassen. Die verfallene Sprach wieder zu bringen / kan man die Zung mit Theriac bestreichen / oder mit folgender Latwergen: Nimm Theriac 2. Quintl / Sal. vol. Succini, Pulver von Biebersgeil / Senff / eines jeden 1. Scrupel / Spiritus Ceras. nigr. so viel als nöthig. Oder man kan öfters eines von folgenden Kügelein läuen: Nimm Cubeben 1. Quintl / langen Pfeffer ein halb Quintl / Muscaten Nuß anderthalb Qu. Mastich / Angelick-Saamen / eines jeden 1. halb Quintl / Kressig-Saamen / Senff eines jeden 1. Scrupel / Wachs so viel nöthig zur Formirung Kügelein / die so groß / als die grossen Pillen.

§. 6. Wann die Lähmung auf einen Schlag oder Schlaf / Sucht folget / kan man Blasen ziehen lassen / und das obgedachte Sälblein gebrauchen: Innerlich kan man Abends bey dem Schlaffen / gehen von folgendem Pulver einen Scrupel in Meyen-Blumen-Wasser nehmen: Nimm Croc. Martis aperit. 1. Quintl / Cinnab. nativ. Arons-Wurz / Krebs-Augen / eines jeden 2. Scrupel / Zimmet-Del 2. bis 3. Tropfen / Morgens kan man 20. Tropfen von Spiritu Salis Ammoniac. so mit dem Spiritu Lil. convall. vermengt ist gebrauchen. Man kan auch zum öfftern Elystier gebrauchen / dergleichen in vorigem Capitel beschrieben worden. Als innerhalb 14. Tagen die Lähmung durch gedachte Mittel nicht aufhört / muß man sich folgender Zeit der Medicamenten bedienen / welche wir in der Lähmung / so von den Scharböckischen Säften entsteht / nutz seyn / vorhero gedacht haben.

§. 7. Wann die Lähmung von stoffen / fallen und dergleichen äußerlichen Ursachen entsteht / muß man gleich bald eine Ader öffnen / und dem Patienten / welcher in dem Bett ruben solle / alle 6. oder 8. Stund ein Quintl von folgendem Pulver in Wein geben: Nimm Terra Sigillat. Sanguinem Dracon. Mumie eines jeden 2. Quintl / Bahlrath 1. Quintl / Rhabarb. ein halb Quintl. Er kan auch zum öfftern von folgendem Decocto trincken: Nimm Röthe-Wurz / Pestilenz-Wurz / eines jeden 3. Loth / Johannis-Kraut-Blumen 2. Hand voll / koche es in Wasser. Im übrigen soll man acht haben / ob kein Theil aus seinem Sitz kommen / welcher alsdann wieder eingerichtet: Wann eine Wunden dabey / muß die Heilung durch bequeme Balsam und Pflaster geschehen / so aber keine Wunden oder Geschwulst vorhanden / kan man auf den verletzten Theil / in welchem nemlich die Lähmung ist / folgendes Pflaster legen: Nimm Emplastr. Oxycroc. Emplastr. de Minio eines jeden 1. Loth / vermenge es mit dem Oleo Philoloph. wol untereinander.



Das IX. Capitel. Augenweh.

Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben nächste Ursachen. §. 3. Die vorübergehende Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen: ob das Ubel gefährlich? §. 5. Cur.

§. 1.

Augenweh / Ophthalmia, ist eine Entzündung der Augen / oder vielmehr des äußersten oder angewachsenen Häutleins / wodurch die Augen nicht allein geschwollen und roth sind / sondern solche brennen auch / stechen und schmerzen.

§. 2. Diese Entzündung entsethet / wann das Geblüt in denen kleinen Aderlein still stehet / selbige ausdehnet / und bisweilen wol gar aufbeiset.

§. 3. Das Geblüt wird von vielen Ursachen in seinem Lauff gehemmet / wann nemlich solches entweder zu dick / oder zu süßig und scharff ist / ingleichen / wann die Aderlein durch äußerliche Dinge zusammen gedrückt oder zerrissen worden / daß das Geblüt nicht frey durchgehen kan / da man nemlich in das Aug geschlagen / gestossen / oder sonst verwundet worden; ingleichen wann Sand / Staub und dergleichen in das Aug gefallen. Die Adern sind auch bisweilen von Natur so eng / daß sie das Geblüt nicht durchlassen. Die Dicke des Geblüts verursacht der kalte Luft / grobe und zähe Speise; die scharffen aber / als Zwiebel / Senff / Kettig und dergleichen / machen das Geblüt scharff und flüssig / wie auch der Wein / so man ihn übermäßig trincket.

§. 4. Dieses Ubel ist öfters sehr gefährlich / weil die Häutlein / aus welchen das Aug bestehet / zum öftern von dem Geblüt / welches durch das Stillstehen scharffer und säurer wird / aufgebissen und die Feuchtigkeiten ausfließend gemacht werden / worauf dann nichts anders als eine Blindheit erfolget. Wann bei diesem Ubel die Thränen häufig fließen / so ist Hoffnung / es werde solches sich bald enden. Ein geblingtes Bluten machet ingleichen gute Hoffnung.

§. 5. Die Entzündung der Augen kan nicht curiret werden / es sey dann vorher dem Geblüt seine Dicke und Schärffe benommen; dieses geschiehet durch Schrepffen / Aderlassen / ingleichen durch gelinde Schweiß-treibende Mittel / als da sind Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bezoard. mineral. welcher man einige Tage sich bedienen kan. Nach dem das Geblüt von seiner Schärffe durch innerliche Mittel befreuet worden / müssen äußerliche zur Hand genommen werden / welche das stillstehende Geblüt zertheilen. Wann aber der Schmerzen gar zu groß / müssen vorhero lindernde Mittel angewandt werden / dergleichen folgende sind: Nimm Stein-Klee / Bull-Blumen / Rittersporn / Augen-Trost / Rosen / Käß / Pappel-Kraut / und Eibisch / thue es wol zerbackt in ein Säcklein / siede es in der Milch / und schlags

ausgedruckt warm zum öftern über. Im größten Schmerzen nimm weissen Mohn-Saamen / erweiche ihn in der Milch / und schlags warm über. Item / nimm einen unter der Aschen gebratenen Apffel / zertheile das Mark mit Milch und Safran zu einem Säcklein über das Aug zu schlagen. Ein dergleichen Säcklein ist folgendes: Nimm 2. oder 3. Apffel / koch sie mit Rosen-Wasser so weich / daß sie durch ein Haar-Sieb können geprest werden / alsdann thue hinzu weissen Zucker 2. Quintl / das weisse von zweyen Eyern / Camphor einen halben Scrupel / Safran 5. Gran. Oder nimm Summi-Tragant 2. Quintl / Schleim aus Psyllien-Saamen 3. Quintl / Rosen-Wasser 5. bis 7. Loth. Von welchem öfters des Tags etliche Tropffen in die Augen können gelassen werden / ingleichen kan man solches mit Zuckern über die Augen schlagen. Oder nimm Brosimen von weissen Brod ein halb Pfund / Quitten-Kern 2. Loth / koch es mit Milch zu einem Mus / alsdann thue hinzu das Weisse von 2. Eyern / Safran ein Scrupel / dieses lege warm über. Als der Schmerz gelindert / muß dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet werden / solches geschieht durch folgende Mittel: Nimm Scheel-Kraut / Fenchel- und Augen-Trost-Wasser eines jeden 2. Loth / thue hinzu weissen Vitriol 5. Gran / weissen Nichts eines halben Scrupel / Bley-Zucker 15. Gran. Von diesen lasse etlich malen des Tags etliche Tropffen warm in das Aug fallen. Oder nimm zubereiteter Tutia 1. Loth / zubereitetes Gallmeysteins 1. Quintl / weissen Vitriol 8. Gran / mache ein Pulver / schütte darzu Scheel-Kraut und Fenchel-Wasser / jedes ein Fißch-Glaß voll / siede es ein wenig in einem neuen Hasen / laß es bald erkalten / und sehe hernach das Wasser durch ein Papier von dem Pulver hinweg / von diesem kanst du zuweilen etliche Tropffen in die Augen trieffen lassen. Oder nimm ein Hünert-Ey / koch solches bis es hart wird / alsdann thue die Schalen und den Dotter hinweg / in die Höhle des Dotters lege Bley-Zucker 6. Gran / Campher 2. Gran / weissen Vitriol 3. Gran / Rosen-Honig 1. Loth. Nachdem dieses eine Zeit lang untereinander gestanden / presse es aus / und lasse von dem Saft 2. oder 3. mal des Tags etliche Tropffen in das Aug lauffen. Oder nimm ungesalzen Schweine-Schmår 2. Loth / wasche es etlich mal mit Wein / alsdann thue hinzu Campher einen halben Scrupel / Bley-Zucker ein Scrupel / weissen Nichts ein halb Quintl / präparierte Krebs-Augen / Corallen / Perlen eines jeden 15. Gran / machs zu einem Säcklein; von welchem man bey dem Schlafengehen einer Linse groß in den grössern Augen-Winkel kan thun. Das Pulver von Weimrauten-Wurkeln ins Aug gethan / verzehret und zertheilet das geronnene Blut wunderbarlich. Endlich soll man sich hüten für groben und scharffen Speisen / als da sind: Fißch / geräuchert und gesalzen Fleisch / Erbsen / Linsen / Kettig / Senff / Zwiffel / Käß / Mus und dergleichen.



Das

Das IX. Capitel. Zahnwehe.

Inhalt.

§. 1. Woher es entsteht. §. 2. Vorbergebende Ursachen. §. 3. Wann zu hoffen / daß es bald vergehen wird. §. 4. Wie es zu stillen.

§. 1.

Zahnwehe / Odontalgia, wird verursacht von scharffen und sauern Feuchtigkeiten / wie auch von Würmen / indem sie das innere Häutlein der Zähne / welches meistens aus Nerven besteht / nagen und auf unterschiedliche Weise zu verletzen suchen / und weil die Nerven durch die Seelen-Geister / welche zu solcher Zeit häufiger einfließen / zusammen gezogen werden / wird das Fließ-Wasser in seinem Lauff verhindert / dadurch die Geschwulsten / welche gemeinlich bey dem Zahnweh sich befinden / entstehen.

§. 2. Die scharffen Feuchtigkeiten werden in dem Leib gesamlet von groben gefaltgenen und sauern Speisen / wie auch vom kalten Luft / welcher / indem er die Schweiß-Löcher schließet / zur Versammlung der überflüssigen Feuchtigkeiten Anlaß giebt.

§. 3. Wann der Zahn-Schmerzen bereits eine Zeitlang angehalt / ohne daß eine Geschwulst in dem Zahn-Fleisch gegenwärtig gewesen / solche aber nunmehr entsteht / so ist Hoffnung / der Schmerz werde sich bald enden / weil die Natur die scharffen Feuchtigkeiten dardurch auszutreiben sucht.

§. 4. In der Cur ist dahin zu sehen / wie diese Feuchtigkeiten / so in dem Zahn sich gesamlet / mögen zertheilet und von ihrer Schärffe befreuet werden / solches aber geschieht so wol durch innerliche als äußerliche Mittel; Unter den innern befindet sich die Tinctura Bezoardic. so man 20. bis 30. Tropfen von selbiger mit 10. bis 15 Tropfen von der Tinctur. Anodyn. vermendet und Abends bey dem Schlaffen gehen gebraucht / in gleichen das Bux-Del / Wachholder-Del / wie auch das Stein-Del / wann man nemlich eines von selbigen mit Baum-woll auf den Zahn leget / absonderlich so von Campher was zugethan worden. Zu diesem Ende kan man auch öftters von folgenden etwas / und zwar warm in Mund halten: Nimm Bertram-Wurz / Cubeben eines jeden 1. Loth / Taback-Blätter 2. Quintl / Pfersich-Kraut / Quendel eines jeden eine kleine Hand voll / Alaun ein Quintl / zerschneide und koch es in halb Wasser und Wein. Außerlich corrigirt die Schärffe das Gummi Elemi, oder Gummi Tacamahac, so man es als Pflaster an die Schläffe oder hinter die Ohren leget / an statt derselben kan man sich auch folgenden Pflasters bedienen: Nimm gepulverte Spanische Mucken ein halb Quintl / gepulvert Bertram-Wurz 1. Loth / langen Pfeffer ein halb Quintl / Agtstein-Del 10. Tropfen / Campher 1. Quintl / Extract von Seven-Baum so viel nöthig zu einem Pflaster / von diesem kan man ein wenig auf ein lind Leder streichen / und hinter die Ohren legen. Im übrigen benimmt den Zahn-Schmerzen das Pfersich-Kraut / wann man solches durch ein Wasser ziehet / und so lang auf den Zahn leget / bis es wol warm wird / hernach in den Mist leget / daß es verfaule. Ein gleiches solle das Bein von dem rechten Fuß einer Krotten thun / wann man mit demselben das Zahn-Fleisch um die Gegend des schmerzhaften

Zahns wol reibet. Etliche wollen auch den Zahn-Schmerzen vertreiben / durch eine Transplantation, wann man nemlich von einer Hasel-Stauden / oder Holder / in gleichen einer Weiden / die Rinden ein wenig beyseits thut / und hernach einen Splitter heraus schneidet / mit welchem der Saumen des schmerzenden Zahns so lang solle gestochen werden / bis gedachter Splitter blutig wird / alsdann solle man selbigen wieder in das Ort thun / aus welchem er geschnitten worden / und die Rinden wieder darüber binden. Wann einer einen hohlen Zahn hat / so entsteht zum öfttern ein Schmerz / weil nemlich von den Speisen in demselbigen einige Reliquien geblieben / welche nach und nach scharff worden / selbige aber zu lindern / kan man von folgender Maska ein Pillen machen / und solche in den hohlen Zahn legen: Nimm ausgepreßt Muscaten-Del ein Scrupel / Extract Croci 5. Gran / Campher einen Scrupel / gepulverten Bilsen-Saamen 8. Gran / Bux-Del 6. Tropfen / Extracti Opii 3. Gran / vermenge es. Nachdem durch diese Pillen der Schmerzen gestillet / solle man den hohlen Zahn mit Mastich ausfüllen / damit nichts mehr in selbigen kommen kan / so einen Schmerz könnte entstehend machen. Den Zahn aber auszureissen ist nicht rathsam / es seye dann / daß es mit leichter Mühe geschehen kan / dann so man mit grosser Macht den Zahn ausreissen will / so entstehen zum öfttern allerhand schwere Zufälle / ja der Tod selbst / wie leider! die Exempel bezeugen: und solle man in diesem Fall / denen Marckschreyern / als Betriegern / dergleichen keine ärgere zu finden / nicht so leicht Gehör geben / und sich niemalen einigen Zahn wegnehmen lassen / ausser wann in dem Zahn-Fleisch eine Fistel sich befindet oder eine Geschwulst / aus welcher eine Fistel könnte entstehen / welches abzunehmen / wann die Geschwulst durch kein Mittel kan vertrieben werden / sondern ob es gleich zum öfttern vertrieben zu seyn scheint / doch allezeit wieder kommt. Die Geschwulsten aber / welche sonder Fistel seyn / werden vertrieben / so man ein Stück Reigen auf selbige leget / oder / wann man zum öfttern Milch / in welchen Stein-Klee gekocht worden / warm im Mund hält. Die äußerliche Geschwulsten aber in den Backen / welche zum öfttern sich bey den Zahn-Schmerzen einfinden / werden abgethan / so man sich mit Mastich / Weybrauch und Agtstein räuchert / und den Backen mit warmen Luchern beleet / oder wann man Säcklein / so mit gedörtem Salz angefüllt sind / warm überleget. Wann die Würme sich in dem hohlen Zahn befinden / und den Schmerzen verursachen / welches erkandt wird / wann es in dem hohlen Zahn naget und beisset / so kan man den Rauch von Bilsen-Saamen oder Juden-Kirschen durch einen Trichter in den Zahn gehen lassen. Wann die Zähne schwarz sind / solle man keine scharffe Sachen / als Spiritus Vitrioli und dergleichen gebrauchen / sondern sich der Zahn-Pulver bedienen / dergleichen folgendes ist: Nimm Aschen von Rosmarin-Holz / Taback-Aschen eines jeden ein Loth / gebrennten Alaun 2. Quintl / Sanguin. Dracon. ein halb Quintl. Dieses Pulver kan absonderlich gebraucht werden / wann die Zähne wackeln. Die Zähne aber können absonderlich rein und sauber behalten werden / wann man selbige allzeit nach dem Essen / mit Wasser / in welchem Sal Ammoniac. zergangen / abwäscht.

Das X. Capitel. Bräune.

Inhalt.

§. 1. Desselben Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Vorgehen der Ursachen. §. 4. Kennzeichen / ob es gefährlich oder nicht? §. 5. Cur.

§. 1.



Bräune / Angina, ist eine Entzündung des Halses / und der Näslein der Luft-Röhre / und andern nächst angelegenen Theilen / so mit Geschwulst / Schmerzen / Hiß / Verhinderung des Athem-holens und Schluckens vereinbaret ist.

§. 2. Es entsteht / wie alle andere Entzündungen / von einem in seinem Lauff verhinderten Geblüt / welches / in dem es die benannte Theile ausdehnet / nicht allein den Schmerzen verursacht / sondern auch dem Luft und den Speisen den Weg verlegt. Das Geblüt wird von unterschiedlichen Ursachen in seinem Lauff gehindert / welche theils in dem Geblüt / theils in den Adern sich befinden / jene sind des Geblüts Menge / Zähigkeit / und geschwinde Lauff / diese aber sind der Adern Verletzung / Zusammenziehung und Zusammenziehung.

§. 3. Des Geblüts Menge verursacht die unterschiedene Geblüts-Ausleerungen durch Schreyen und Aderlassen / ingleichen der verstopfte Monat-Fluß / und Gold-Adern / so ein Zeit lang gestossen / nunmehr aber zu fließen aufgehöret. Die Zähigkeit des Geblüts wird verursacht von vielen und groben Speisen / vielen Sigen und Schlaffen. Den geschwinden Lauff des Geblüts machet eine starke Bewegung / und grosse Erhitzung / ingleichen hitzige Getränke und Speisen / wie auch heftiger Zorn; und so man zu solcher Zeit kalt Bier oder Wasser häufig trincket / wird um so vielmehr das Stillstehen des Geblüts verursacht / weil dadurch die Adern zusammen gezogen werden / daß das Geblüt / welches ohne das / wegen seines geschwinden Lauffs durch die kleine Adern nicht leicht gehen kan / stillstehen muß. Der kalte Luft allein / so man ihn häufig einathmet / kan auch dem Geblüt seinen Lauff benehmen / weil er den Theilen / so er berührt / gleichsam einen Schmerzen verursacht / worauf die Seelen-Geister häufig einfließen / welche / in dem sie die Nerven sehr ausdehnen / die Theile zusammen ziehen.

§. 4. Die Bräune ist eine sehr gefährliche Krankheit / absonderlich wann das Athem-holen und Schlucken dardurch verhindert wird / ingleichen die innere Theile mehr als die äussern afficirt seynd. Wann die zähe und weisse Materie / welche die Zunge und die andere Theile des innern Mundes in der Bräune gemeinlich überziehet / trocken und schwarz wird / so ist schlechte Hoffnung übrig. Wann ein Schaum auf dem Mund siehet / so steckt der Patient dem Tod bereits in dem Rachen. Unterweilen kommt unverbhofft die Gesundheit wieder / weil die Natur die Materie / so die Verstopfung machte / durch den Urin oder den Stul austreibet.

§. 5. In der Cur dieses Affekts ist nicht zu saumen / sondern man muß nach aller Möglichkeit dahin trachten / wie dem Geblüt sein Lauff wieder mdge zu wege gebracht werden / solches geschieht durch folgende Mittel: Wann diese Krankheit ansteckend ist / und mehr Leute zugleich dargan niederliegen / kan man bey dem Patientem ein Er-

brechen erwecken / solches aber muß gleich anfangs in dem ersten Tag geschehen / widrigen Falls wird man die Krankheit mehr vermehren / als verringern. Als der Patient Bluteich ist / kan man ihm die Ader unter der Zunge oder sonst eine öffnen. Nach diesen kan man Morgens und Abends die Tincturam Bezoardicam von 30. bis 40. Tropfen gebrauchen / oder folgende Mixtur: Nimm Holder-Blumen-Wasser / Klapper-Rosen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Tinctur. Bezoard. 40. Tropfen / Spirit. Cornu Cervi 15. Tropfen / Bezoard. mineral. ein halb Scrupel / Klapper-Rosen-Safft ein Quintl / vermenge es. Oder man kan folgendes Pulver nehmen: Nimm präpariert Einhorn / oder Antimon. diaphoret. 15. Gran / präpariert Hirschhorn / präparierten Schweins Zahn eines jeden 10. Gran / Sal. Corn. Cervi volat. 5. Gran. Menge es zu einem Pulver / so auf einmal zu nehmen. So von diesen ermeldten Mitteln keines vorhanden / kan man den ausgetrockten Safft von Pferde-Roth nehmen / und einen Schweiß darauf erwarthen. Diese innerliche Mittel müssen täglich / Morgens und Abends / zur Hand genommen werden. Des Tags über kan man öfters von folgenden in den Hals spritzen lassen / wann vorhero die Zunge gesäubert worden: Nimm Holder-Blumen-Wasser 12. Loth / Spirit. Sal. Armoniac. ein Quintl / Holder-Latwergen 4. Quintl / vermenge es. Oder nimm Holder-Blumen / Salbey eines jeden ein Hand voll / koche es in 2. Maas Bier / bis es einen Finger breit gefallen / alsdann seihe es / und thue hinzu Brandwein 1. Loth / Spirit. Sal. Armon. 1. Quintl / Rosen-Hönig 3. bis 4. Quintl. Als die Zunge sehr dürr und trocken / kan man selbige öfters mit Schleim / so aus Hlö-Samen mit Rosen-Wasser gezogen ist / bestreichen: Oder lege auf die Zungen / ein Stücklein Speck / welches eines Messers ruckens dick und so breit ist als die Zung / welches nicht allein die Dörre der Zungen lindert / sondern löset auch die schwarze Haut auf / daß es von der Zunge abgezogen kan werden. Über den Hals kan man äußerlich mit doppeltem Tuch folgendes überlegen: Nimm rothe Dorchens / Beyrauch / eines jeden 2. Loth / Campher / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Brandwein 12. Loth. Oder nimm ein Schwalben-Nest / weissen Hunds-Roth eine Hand voll / Stein-Klee 4. Loth / Koch es mit Milch und schlags warm über den Hals. Oder leg das Pflaster von Stein-Klee / so mit Agtstein-Oel erweicht worden / über. Als die Theile des innern Mundes verwundet sind / kan man selbige mit Salpeter / so mit Hönig vermengert ist / berühren / damit die Haut abgehe / nachmals kan man es mit Johannis-Kraut Oel bestreichen.

Während der Krankheit soll sich der Patient mit Gersten-Suppen und Haber-Mülein begnügen lassen / und nichts / welches gewürget ist / genießen; in solchen soll er keinen Wein trincken / sondern Gersten-Wasser mit Süß-Holz und Weinbeerlein an statt des Trunks sich belieben lassen / oder folgenden Tranck anstellen: Nimm Feigen / Süß-Holz / weissen Zucker-Candi / kleine Rosinen / gereinigte Gersten / Anis-Saamen / Fenchel-Saamen / jedes 1. Loth / blaue Violett / Brunellen-Kraut / jedes 1. Hand voll / koche es mit 3. Maas Wasser zum Tranck / und seihe es durch. Im Anfang soll der Patient nicht viel reden / oder sonst die Zunge bewegen.

Festlich soll der Leib allzeit durch ein Clystier offen behaltig werden.

Da

§. 1. De
sch
ein
nep



Schlag
einer an
dere Cur
dem Sch
tient den
gleichwie
ihm die i
mit einfi

§. 2
in denen
Lauff nich
Luft-Rö
Zunge au
Luft nich
Die Urfa
send un
bald die
Ursach.

§. 3
den / du

§. 4. Wat
terich
gang
§. 5.
Blut



Blut-Au
der Lunge
Haffen ge
nen / Ga
kloßes A
Hals / so
also das
durch die
schlet / ob
ist nemlic

Das XI. Capitel.
Stech-Fluß.

Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung und wie er vom Schlag-Fluß unterschieden wird? §. 2. Woher er entsteht? §. 3. Wird für einen gefährlichen Affect gehalten? §. 4. Was für Urzergenen zu gebrauchen?

§. 1.

Steck-Fluß / Catharrus suffocativus, ist eine gehlinge Benehmung des Athem-holens / bey welchem sich Husten / Bangigkeit / Schnarcken und Austreibung des Schaums durch den Mund befindet / und ob gleich dieser Affect in vielen mit dem Schlag-Fluß übereinkommet / so entsteht er doch von einer andern Ursach / und erfordert deswegen eine besondere Cur. Die Zeichen aber / wodurch er absonderlich von dem Schlag-Fluß unterschieden wird / sind / daß der Patient den Verstand und die Bewegung nicht verlieret / gleichwie in dem Schlag-Fluß geschieht / sondern es ist ihnen die innerliche Bangigkeit und andere Zufälle / so sich mit einfinden / bewusst / und beklaget er sich deswegen.

§. 2. Diese Kranckheit entsteht / wann das Geblüt in denen Adern der Lungen gehling still steht / und seinen Lauff nicht vollbringet ; und indem dadurch die Aeste der Luft-Röhren / so sich auf unterschiedliche Weise durch die Lunge ausbreiten / zusammen gedrucket werden / kan der Luft nicht eindringen / und das Athem-holen verrichten. Die Ursachen / so das Geblüt seiner Bewegung berauben / sind unterschiedlich / denn bald ist desselben Menge / bald die Dicke und Zähigkeit / bald der geschwinde Lauff Ursach.

§. 3. Es mag der Lauff des Geblüts verhindert werden / durch was Ursach er immer will / so ist der Steck-

Fluß / welcher davon entspringet / eine sehr gefährliche Kranckheit / weil das Athem-holen / in welchem unser Leben bestehet / dardurch verhindert wird / und endiget er in wenig Stunden das Leben / wann nicht das Geblüt wieder in seine Bewegung gebracht wird / welches unterweilen zu verrichten gar unmöglich ist / wann nemlich das Geblüt durch eine allzustarcke Säure verdicket wird / und wird solches erkannt / wann das Athem-holen fast aufhöret / und sich ein Schaum auf dem Mund befindet ; Wann aber das Athem holen noch etwas frey / kan man noch eine Hoffnung zur Genesung fassen.

§. 4. Weil der Steck-Fluß von dem verhinderten Lauff des Geblüts entsteht / so muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie daß man dasselbe wieder in eine Bewegung bringen möge : Soll derowegen gleich Anfangs / nachdem ein scharffes Clystier injiciret worden / eine Ader geöffnet werden / damit das Geblüt / so aus der Ader gelassen wird / dem andern Raum mache / das stillstehende fort treiben zu können : Das stillstehende aber zu zertheilen / kan man ein qu. von Spermate cete in 2. Loth Mandel-Öel warm dem Patienten geben ; an statt dessen kan man 2. qu. Gummi Ammoniaci in Ehrenpreis / oder Hyssop- Wasser / wie auch in einem weich-gelotteten Ey gebrauchen : Oder man kan folgende Mixtur auf einmal nehmen : Nimm Hyssop- Ehrenpreis- Wasser eines jeden 4. Loth. Tinctur. Bezoard. ein qu. Spirit. Sal. Ammoniac. 15. Tropfen / Syrup von Hyssop 2. qu. vermenge es. Nachdem durch diese Medicamenten das Geblüt wieder in etwas zertheilet worden / und der Paroxysmus aufgehöret / solle man dieselbige noch eine Zeitlang gebrauchen / absonderlich wann einige Reliquien sich in der Lunge befinden / und sich durch Husten und schweren Athem zeigen.

Das XII. Capitel.
Blut-Ausspenen.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Blut-Auswerffen zu unterscheiden? §. 2. Ursachen. §. 3. Was es für einen Ausgang pflegt zu nehmen? §. 4. Cur in dem Paroxysmo. §. 5. Anstet denselbem / damit keine Schwindsucht oder das Blut-Ausspenen von neuem entstehe.

§. 1.

Blut-Ausspenen / Hæmoptysis, entsteht / wann das Geblüt durch die Husten aus der Lungen / allwo es sich wegen Eröffnung einer Ader gesamlet / geworffen wird : Ist demnach nicht gleich bald alles Auswerffen des Geblüts für das Blut-Ausspenen zu halten / sondern nur dasjenige / so aus der Lungen kommt / und wird erkannt / so es durch eine Husten geschieht / dann wann das Geblüt von den Zähnen / Gaumen und Nasen kommet / so wird es durch ein bloßes Ausspenen ausgeworffen / Kommt es aus dem Hals / so geschieht das Auswerffen mit Reuspeln. Wird also das Blut-Ausspenen / von welchem wir hier reden / durch die Husten erkannt / welche zwar unterweilen auch fehlt / obschon das Geblüt aus der Lungen kommt / wann es nemlich in einer so grossen Menge ausgeworffen wird /

daß man dafür nicht husten kan / welches geschieht / wann eine grosse Ader in der Lunge zerissen ist / dann wann nur eine kleine Ader geöffnet ist / so ist das Auswerffen auch nicht so stark. Wann das ausgeworffene Blut schwarz und dick ist / so hat es eine Zeitlang in der Lunge gelegen.

§. 2. Die Ursach dieses Ausspenens ist eine Eröffnung der Adern / so in der Lungen sind / und geschieht / wann entweder das Geblüt zu scharff und zu dünn ist / daß es die Adern zerfrisst ; oder wann selbiges zu dick ist / daß es die kleine Aderlein nicht durchpassiren kan / sondern in selbigen still steht / ausdehnet / und endlich zerreißet. Es geschieht unterweilen auch die Eröffnung der Adern von einer starcken Bewegung / grossen Springen / vielen Tansen / Schreyen / Husten und dergleichen. Die Schärffe des Geblüts wird von warmen Luft / scharffen Speisen und grossen Zorn verursacht. Das grobe Geblüt aber entstehet vom kalten Luft / groben / sauern und gesalzenen Speisen / wie auch von vielen Schlaffen / Sigen / grosser Traurigkeit und andern Gemüts-Affecten.

§. 3. Das Blut-Ausspenen ist ein gefährlicher Affect / dann entweder macht es gleich ein End / wann nemlich das Geblüt in grosser Menge ausgeworffen wird /

* E 3

oder

gleich anfangs in
ills wird man die
ingern. Als dar
e Ader unter der
sen kan man Mez
ardicam von 30.
folgende Mixtur :
per-Rosen-Wass
ard. 40. Tropfen/
Bezoard. mineral.
Safft ein Quinck
s Pulver nehmen.
citimon. diaphoret.
irzten Schwewins
n. Cervi volat. 5.
so auf einmal zu
Ritteln keines von
Safft von Pfers
darauf erwarten.
/ Morgens und
Des Tags über
als spritzen lassen/
den : Nimm Heli
ic. Sal. Armoniac.
ntl / vermenge es.
ies jeden ein Hand
einen Finger breit
zu Brandwein 1.
Rosen-Hönig 3.
und trocken / kan
Flöh-Samen mit
Oder lege auf die
ches eines Messer
/ welches nicht ab
dern löset auch die
nge abgezogen kan
ffentlich mit doppelt
a rothe Morchen/
myher / Saffran /
12. Loth. Oder
Hunds-Koth eine
es mit Milch und
3 das Pflaster von
ichet worden / über
troundet sind / kan
nig vermengert
nachmals kan man
n.
h der Patient mit
lein begnügen läß
/ genießen ; in al
ern Versten-Wah
n statt des Trunks
nck anstellen : Nimm
Landi / kleine Ros
nen / Fenchel-Sa
runellen-Kraut / 10
Raaf Wasser zum
ing soll der Patient
Lunge beweget
h ein Clystier

oder es endet sich nach und nach in eine Schwindtsucht / welcher man doch unterweilen kan fürkommen. Das Blut-Ausspreyen / so von einer äusserlichen Ursache / als Springen / Schreyen und dergleichen entsethet / ist nicht so gefährlich / weil es nicht allein in keine Schwindtsucht sich endet / sondern auch nicht so leicht wieder kommt / gleichwie es zu geschehen pfleget / so die Kranckheit von einer innerlichen Ursach entspringet.

§. 4. In der Cur dieser Kranckheit muß nicht allein dahin gesehen werden / wie man den Paroxysmum möge stillen / sondern auch wie nach Stillung desselben dem Geblüt seine Dicke oder Schärffe möge benommen werden / damit weder der Paroxysmus wieder komme / noch eine Schwindtsucht erfolge. Als die Eröffnung der Adern von grosser Menge des Geblüts / welche aus der Aufschwellung der Adern / Röthe des Gesichtes / Unterlassung der Aderlaß kan abgenommen werden / sollte kommen / kan man alsbald eine Ader öffnen / um den Paroxysmum zu stillen. Sollte aber die Schärffe oder Zähigkeit des Geblüts Ursach seyn / muß solches unterlassen werden / und kan man an statt dessen entweder die Armen und Füße stark binden / oder in ein warm Wasser setzen : Innerlich kan man auf drey mal folgende Mixtur gebrauchen : Nimm Wegerich Wasser / Burgel Wasser / Nessel Wasser eines jeden 6. Loth / präparirte Krebs-Augen / präparirte rothe Corallen eines jeden 1. qu. gegrabenes Einhorn ein halb qu. Laudan. Opiati 4. gr. Klapper-Rosen Safft 1. Loth. Oder man kan von folgendem Pulver 1. qu. mit Wegerich Wasser / des Tages 2. oder 3. mal / nach dem es die Noth erfordert / gebrauchen : Nimm Natter Wurk / Tormentill-Wurk / Sanguin. Dracon. Bluts Stein / rothe Corallen / Bol. Armen. gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. qu. Krebs-Augen 3. qu. mache es alles zu Pulver ; zur jeglichen Dosi dieser Pulver kan man ein halb Gran von Laudano Opiato thun. Oder man kan folgende Latwergen gebrauchen / und sich allezeit einer Ruß groß

davon bedienen : Nimm Rosen-Conserv. Wall-Wurk Conserv eines jeden 2. Loth / Bilsen-Saamen 1. qu. Bluts Stein / rothe Corallen eines jeden ein halb qu. präparirte Krebs-Augen 1. Scrupel / Syrup von rothen Rosen / so viel zu einer Latwergen nöthig. Man kan auch / wann nemlich das Blut-Auswerffen nicht zu stark / früh und abends nur ein qu. präparirte rothe Corallen / oder so viel von der Terra sigillata oder Bolo Armen. in warmen Bier oder Tormentill-Wasser nehmen ; ingleichen kan man zum öfftern alten Rosen-Zucker gebrauchen. An statt des Francks kan man folgenden Decocti sich bedienen : Nimm Wall-Wurk / Süß-Holk / Tormentill-Wurk eines jeden 1. Loth / Ehrenpreis / Wegtritt / Sinau / Sanicel eines jeden 1. Hand voll / rothe Rosen / Blumen von kleinen Maßlieben eines jeden eine halbe Hand voll / rothes Santel-Holk 1. Loth / koch es in 4. Maas Wasser so lang / biß der halbe Theil eingekocht.

§. 5. Nachdem durch diese Mittel das Auswerffen gestillet / muß man dahin sehen / wie das geronnene Blut / so in der Lungen verblieben / möge zertheilet werden / damit keine Schwindtsucht oder das Blut-spreyen von neuem entsethe / solches aber verhindert absonderlich die Gunders Neben / es seye gleich ein Conserv. Wasser oder Decoctum davon gemacht / oder man kan folgende Latwergen gebrauchen : Nimm Gunders Neben-Conserv 4. Loth / Krebs-Augen / Antimon. Diaphoret. eines jeden ein halb qu. Syrup von Ehrenpreis so viel nöthig. Dieses benimmt dem Geblüt nicht allein seine Schärffe / sondern heilet auch und zertheilet das geronnene Geblüt. Zu diesem Ende kan man auch öfters des Tages etwas von Balsamo Leucatelli nehmen. Etlich solle man sich für scharffen und sauern Speisen hüten / ingleichen für Wein und Zorn. An statt des Francks kan man das Decoctum von Gersten / süßen Holk und Weinbeerlein gemacht / gebrauchen / von Gersten / Reiß und dergleichen kan man öfters speisen.

Das XIII. Capitel. Engbrüstigkeit.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Kranckheiten / die ein schweres Athem holen verursachen / zu unterscheiden? §. 2. Derselben Unterschied in die trockne und feuchte Engbrüstigkeit. §. 3. Die Ursachen so wol der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit. §. 4. Ob es eine gefährliche Kranckheit? und was es für einen Ausgang pfleget zu haben? §. 5. Die Cur der feuchten Engbrüstigkeit. §. 6. Der Trocknen.

§. 1.

Engbrüstigkeit / Asthma, ist ein schweres und verlegtes Athem-holen / wann nemlich der Patient entweder sehr oft doch ohne Pfeifen / oder mit starcken Reichen und Pfeifen / oder gar nicht Athem holen kan / es sey dann / daß er aufrecht stehe oder sitze / bey welchen sich gemeinlich eine Husten befindet / absonderlich bey Nacht / da der Patient öfters meinet / ersticket zu werden. Es seynd zwar noch sehr viel Affect. bey welchen sich ein schweres Athem-holen befindet / als da sind Steck-Flüsse / Bräune / Seitenstechen / Brust-Geschwår / Wassersucht / und Mutter-Kranckheit / weil selbige aber nicht allein von einer andern Ursach herrühren / sondern auch in andern Theilen des Leibes ihren absonderlichen Sitz haben / als werden sie auch von der Engbrüstigkeit / von welcher wir hier handeln / leicht un-

terschieden : Dann der Steck-Fluß / welcher wie wir kurz vorhero vernommen / von gehlingem Stillstehen des Geblüts in der Lunge entsethet / innerhalb wenig Stunden den Garaus machet ; die Engbrüstigkeit hingegen nimmt nicht allein langsam ihren Anfang / sondern affectet auch den Patienten eine geraume Zeit. Die Bräune wird leicht erkannt / und von unserm Affect unterschieden / weil es mit Geschwulst in dem Hals Schmerzen und Fieber vergesellschaftet wird. Bey dem Seitenstechen befindet sich ein Fieber / welches bey der Engbrüstigkeit abwesend ist. Die ein Brust-Geschwår bey sich haben / empfinden auf dieser oder jenen Seiten nur eine Geschwårnus. Die Wassersucht / welche des Zwerch-Fells freye Bewegung verhindert / und deswegen ein schweres Athem-holen verursacht / kan man aus der grossen Ausdehnung des Unter-Leibes erkennen. Die Mutter-Kranckheit entsethet in dem Unter-Leib / und befinden sich gemeinlich bey derselben krämpfichte Zusammensziehungen und Bewegungen der Glieder.

§. 2. Die Engbrüstigkeit hat seine Grad / dann unterweilen wird der Patient nur gezwungen zum öfftern Athem zu holen / ist auch kein sonderliches Reichen und Pfeifen darbey / und wird der Affect gennet Dyspnoea. In dem andern Grad / welchen man Asthma nennet / ist bey dem schweren und zum öfftern wiederholten Athem-holen / starcke Husten / ingleichen starckes Reichen und Pfeifen.

Pfeifen. In dem dritten Grad / welcher Orthopnea benamset wird; kan der Patient gar nicht Athem holen / es seye dann / daß er aufrecht stehe oder sitze. Obschon diese Affekte gemeinlich von der Säfte Menge und Zähigkeit entstehen / so greiffen sie doch zum öfftern den Menschen an ohne daß einige Menge oder Zähigkeit derselben vorhanden / und wird deswegen die Engbrüstigkeit in die Feuchte und Trockne abgetheilet. Die Feuchte wird erkant / wann über die Husten und das Pfeifen / oder schnarrenden Thon / schleimige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und befinden sich / die damit behaffter sind / nach einer starcken Bewegung und bey Abend Zeit absonderlich sehr übel / auch wann feuchtes Wetter ist / und sind mehr zur Winter / als Sommers Zeit damit behaffter. Bey der trocken Engbrüstigkeit befindet sich eine stänge Husten / ohne daß einige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und nimmt unterweilen das schwere Athem holen so Überhand / daß der Patient ersticken möchte / das Angesicht wird roth und die Adern / absonderlich die im Hals / schwellen auf.

§. 3. Diese Krankheiten entstehen / wann die Aeste der Lufftröhren / welche sich durch die ganze Substanz der Lungen ausbreiten / und die Bläslein / aus welchen meistens die Lunge bestehet / entweder verstopffet oder zusammengezogen werden / also / daß der Lufft nicht eindringen und selbige austreiben kan. Die Verstopffungen verursachet der zähe Schleim / welcher entweder mit dem Gebiüt / oder mit dem Fließ Wasser dahin geführet / und durch die kleine Drüflein / welche unter dem Häutlein / welches inwendig die Lufftröhren umgibt / liegen / abgesondert wird. Und je länger diese zähe Feuchtigkeit in der Lungen still stehet / und nicht in etwas verdünnet mit dem Lufft ausgetrieben wird / je dicker und zäher wird solche / auch nach und nach vermehret / indem das Gebiüt täglich dergleichen zuführet / und entstehet dardurch der andere Grad der Engbrüstigkeit / bey welchem nicht allein das Athem-holen sehr verhindert ist / sondern selbige geschiehet auch durch starckes Pfeifen und Rasen. Und wann endlich die meisten und innersten Bläslein der Lungen verstopffet sind / geschiehet derselben dritte Grad / und zwar in der feuchten Engbrüstigkeit. Die Zusammenziehung der Lungen und derselben Bläslein wird verursachet / wann entweder die Mäuslein / so zur Ausdehnung und Zusammenziehung der Lungen dienlich seyn / oder die kleine Fasern der Nerven / so alle Bläslein umgeben / scharffe und saure Säfte verletzen / dadurch die Seelen Geister zum stärckern Einfluß gezwungen werden / welche dann / indem sie die kleine Fasern sehr ausdehnen / selbige dardurch um so viel kürzer machen / daß sie die Lunge und derselben Bläslein zusammenziehen / und also den Lufft in erforderter Menge nicht einlassen / und entstehet auf solche Weise die trocken Engbrüstigkeit.

§. 4. Weil durch das Athem-holen unser Leben erhalten wird / so kan die Engbrüstigkeit / die solches verhindert / nicht ohne Gefahr seyn / a-sonderlich so es bereits eine Zeit lang angehalten / dann die zähe Feuchtigkeiten / in dem sie lang still stehen / die Lunge und derselben Theile verletzen. Die trocken Engbrüstigkeit / so sie öffters den Menschen überfället / zeigt an / daß in denen Nerven die Urfach der Krafft verborgen liegt / welche durch Fehler in Essen und Trinken / und andern Dingen / welche nach unterschiedlichen Gebrauch die Gesundheit erhalten und verderben können / leicht ausbrechen kan. Die trocken Engbrüstigkeit wird zum öfftern gleich als die Krafft / und dergleichen Zufälle den Menschen von den Eltern angeerbet / und überfället den Patienten auch zur gewissen Zeit / kan auch durch Zorn und unmaßigen Gebrauch der

Liebes-Händel erregt werden. Die feuchte Engbrüstigkeit ziehet zum öfftern die Schwindfucht / wie auch die Wassersucht nach sich. Wann die Engbrüstigkeit ein altes Ubel ist / so ist es unmöglich selbige völlig zu curiren / sondern man muß nur dahin sehen / wie es möge gelindert werden / damit es nicht übler werde / und andere Krankheiten mit sich bringe / welches absonderlich geschehen kan / wann der Patient bereits bey Jahren.

§. 5. Die Cur muß so wol in der trocken als feuchten Engbrüstigkeit besonders angestellet werden / weil die Ursachen unterschieden seyn. Weil zum öfftern die Urfach in dem Magen und angrenzenden Gedärmen sich befindet / so kan man sich ein Erbrechen erwecken / und solches so wol in feuchten als trocken Feuchtigkeiten: In jener müssen ferner solche Arzeneien gebraucht werden / welche die Feuchtigkeit auflösen und zertheilen / damit es kan ausgeworffen werden / dergleichen aber seynd folgende: Nimm Hysopen Wasser / Scabiolen Wasser / Ehrenpreis Wasser / eines jeden 2. Loth / Aqv. Althmat. 3. Loth / Spiritus Sal. Ammoniac. 1. qu. Oxymell. Squillit. 2. qu. vermenge es; von diesem kan man dem Patienten früh und abends etliche Löffel-voll geben: Oder man kan folgendes gebrauchen: Nimm Spanischen Wein 8. Loth / Zimmet Wasser / Rosen Wasser / eines jeden 4. Loth / Acet. Squillit. 12. Loth / Syrup von Hysopen ein halb Pfund / Spirit. Sulphur. ein halb qu. vermenge es. Oder / nimm Acet. Squillit. 4. Loth / Zimmet Wasser / Hysopen Wasser eines jeden 2. Loth / Syrup von Hysop 1. Loth. Oder nimm etliche Löffel von Rauten / Effig. Wann durch diese Mittel die zähe Feuchtigkeit in etwas zertheilet worden / und das Athem-holen nunmehr freyer ist / muß man sich von derselben fernern Gebrauch enthalten / weil das Saure / so unter dieselbe gemengert / die Lunge dörfte verletzen. Man solle aber alsdann 1. quint. von Spermate Cete. in warmen Bier / oder Mandel-Oel gebrauchen / welches auch währendem Paroxysmo absonderlich zu gebrauchen: Oder man kan von folgendem Pulver ein halb qu. nehmen: Nimm gepülverte Arons Wurk 8. Loth / Viol-Wurk 4. Loth / reinen Schwefel / gepülvert Benzoe eines jeden 2. Loth / Antihel. Poterii 4. Loth / Zucker so viel zum angenehmen Geschmack nöthig / doch kan man eher wenig als viel nehmen / weil der Zucker den Magen verschleimet / dardurch die Speisen nicht verdäuet / sondern in grobe und zähe Säfte verwandelt werden / welche alsdann die Krankheit vermehren. Man kan auch folgendes auf einmal gebrauchen: Nimm Gummi Ammoniac. 1. qu löse es in Aceto Squillit. auf / thue alsdann hinzu Hysopen Wasser / Ehrenpreis Wasser eines jeden 2. Loth / Zimmet Wasser 1. qu. Syrup von Ehrenpreis 1. Loth. Endlich solle man dahin bedacht seyn / wie keine zähe Feuchtigkeit inskünftige möge gezeuget werden / welches folgender Kräuter Wein verhindert / indem er den Magen und dessen Ferment stärcket / und von schleimichten Säften befreyet: Nimm Mant-Wurk 4. Loth / Viol-Wurk 2. Loth / Zittrwer ein Loth / Rosmarin / Salbey / Hysopen / Andorn / jedes eine Hand-voll / Pomeranzen-Schalen 2. qu. kleine Weinsbeerlein 2. qu. nachdem alles zerchnitten / schütte etliche Maas guten Wein dargu / und trincke des Tages etliche mal davon: Oder man kan von folgender Latwergen etliche Messer-Spitzen voll des Tages nehmen: Nimm gepülverte Mant-Wurk 2. Loth / Viol-Wurk 1. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Leglich solle man sich von groben Speisen / vielen Essen und Schlaffen hüten / welches alles Anlaß zu einem dicken Gebiüt / und also auch zu zähen Feuchtigkeiten / als Urfach der Engbrüstigkeit / giebt.

§. 6. Die

rv, Wall-Wurk
amen 1. qu. Blut
alb qu. präparierte
rothen Rosen / so
kan auch / wann
a starck / früh und
allen / oder so viel
in warmen Bier
schen kan man zum
en. An statt des
bedienen: Nimm
ll-Wurk eines je
Zinau / Sanickel
Blumen von fleis
and-voll / rothes
Maas Wasser so

Das Auswerffen
geronnene Blut
eilet werden / da
speyen von neuen
verlich die Gunde
Basser oder Deco
slgende Latwergen
Conserv 4. Loth /
eines jeden ein halb
ig. Dieses benüt
e / sondern heilet
lüt. Zu diesem En
das von Balsamo
a sich für scharffen
für Wein und
as Decoctum von
lein gemacht / ge
ergleichen kan man

cher / wie wir kurz
stillstehen des Ge
wenig Stunden
it hingegen nimmt
ndern afficirt auch
Die Bräune wird
nterschieden / weil
mergen und Fis
Seitenstechen bo
Engbrüstigkeit ab
er sich bägen / em
r eine Beschwär
hwerch-Zells freye
n schweres Athem
ffen Ausdehnung
er Krankheit ent
sich gemeinlich
hungen und Do

Grad / dann un
ngen zum öfftern
hes Reichen und
genmet Dyspnea:
thma nennet / ist
verholten Athem
Krafft Reichen und
Pfeifen.

§. 6. Die trockne Engbrüstigkeit erfordert solche Mittel als die Fraiß / weil es mit derselben die Ursach gemein hat ; dergleichen aber seynd : Spirit. Salis Ammoniac. Tinctura castorei, Sal volat. corn. Cervi, Sal volat. Lumbric. terrestr. Spiritus cornu cervi, Spiritus Sangu. human. Tinctur. anodyn. gegrabener Zinnober und dergleichen : Auswelchen folgende Mixtur kan zubereitet werden / damit der Patient etliche Löffel voll davon nach und nach gebrauchte : Nimm Dysipen-Wasser /

Kraussemünz, Wasser eines jeden 4. Loth / Sal. volat. corn. cerv. einen halben Scrupel / Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeil Tinctur, eines jeden 1. Scrupel / Tinctur. anodyn. 30. Tropfen / Syrup von Pufflattig 1. Loth. Dem Patienten sollen Blasen gezogen werden / welche die Seelen-Geister so wol von den scharffen Säfte / als ungestümmen Einfluß befreyen. Mehr hiervon besiehe das Cap. von der Fraiß.

Das XIV. Capitel.

Schwindsucht.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / wie es anfängt / und nach und nach zunimmt. §. 2. Auf was Kranckheiten es pflege zu folgen. §. 3. Derselben Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen. §. 5. Wann es zu heilen. §. 6. Wie es zu curiren.

§. 1.

Schwindsucht / Phthisis, ist eine Ausdörrung des ganzen Leibs / welche entstehet von einem Geschwür in der Lungen / welches Husten / Aus speyen / so anänglich blutig / hernach eyterig ist / schweres Athem holen / Fieber und grosse Mattigkeit erregt. Im Anfang aber beklagt sich der Patient nur wegen einiger Mattigkeit / bey welcher der Appetit sich bald mehr bald minder verlieret. Ausdenn spüret er / daß in denen Gliedern das Fleisch weich und lufft wird / und wird nach und nach zu einem trocknen Husten angereizet / in dem Mund fühlet er einen gesalzenen oder saulen Geschmack / absonderlich morgens / da er vom Bette aufstehet ; nachdem die Kranckheit eine Zeit lang so gewähret / so wird der Husten nach und nach vermehret / absonderlich bey Abend / oder nachdem man sich ins Bette begeben / zu solcher Zeit kommet ein klein Fieber (welches aber kaum gespüret wird / absonderlich nach dem Essen) wobey auf der Brust einige Beschwerus / und in dem Angesicht eine flüchtige Röthe sich zeigt. Unter dessen wird die Husten bey Abendzeit sehr vermehret / und fängt der Athem an schwer zu werden / wird auch eine zähe und weisse Materie ausgeworffen. Wann nun zu dieser Zeit dem Ubel noch nicht vorgekommen wird / so wird die Hitze nach dem Essen / und die Husten täglich vermehret / und entstehet bey Nacht ein starcker Schweiß. Die weisse Materie / so bishero ausgeworffen worden / wird gelb / und endlich in etwas stinckend / zuletzt aber wird Eyter durch die Husten ausgeworffen. Die Husten währet zu solcher Zeit den ganzen Tag / doch absonderlich morgens und abends / und wird zu früh mehr Materie ausgeworffen als abends. Die Ausdörrung / schweres Athem holen / Ausbrechung des Schweißes bey Nachtzeit / und Mattigkeit nehmen auch Überhand / und so bald der Patient die Augen schließet / ist er voll Schweiß. Endlich gehen die Haar aus / und nachdem alle Kräfte erschöpffet / und die Husten samt dem Auswerffen aufhöret / wird der Krancke ersticket / oder es bringet ihm endlich ein Durchlauff / welcher bey vielen zu entstehen pfleget / den Tod.

§. 2. Unterweilen folget die Schwindsucht auf das Seitenstechen / Blut speyen und andere Kranckheiten / und kan man dessen versichert seyn / wann eine Husten und Fieber samt Ausdörrung nach gemeldten Kranckheiten übrig ist.

§. 3. Die Ursach der Schwindsucht ist ein scharffes

und saures Fließ-Wasser / welches jedem von dem Gebüt häufig abgeheth / und sich in die Lunge sencket / diese zerfrisset / und unterschiedliche Geschwür dardurch verursachet. Dann weil gedachtes Fließ-Wasser mit seiner Schärffe das Gebüt in seiner Vermengung sehr verdübert und verdickert / kan dieses jenes nicht bey sich behalten / sondern läßt es allenthalben von sich / und wannes dann eine schwache Lunge antrifft / die nicht widerstehen kan / sencket es sich in selbige ein / und zwar in einer so grossen Menge / daß es nicht kan ausgeworffen werden / und indem es in der Lungen still stehet / wird solches zäher und scharffer / und also mehr bequem die Lunge zu verletzen. Daß aber die Theile des Leibes ausdörren / sind die Geschwür der Lungen nicht so wol Ursach / als das scharffe Fließ-Wasser / welches den Nahrungs-Safft untauglich macht / den Theilen des Leibes bengelegt zu werden.

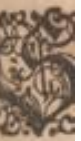
§. 4. Das Fließ-Wasser wird scharff gemacht wann man grobe Speissen häufig isset / welche / indem sie von dem Magen nicht können verdauet werden / ein dickes Gebüt verursachen / aus welchem dann ein dergleichen dickes und scharffes Fließ-Wasser zubereitet wird. Ein gleiches geschieht / wann man zuviel wachet / und seinen Gemüths-Affecten Raum giebet / dardurch die Seelen-Geister von dem Einfluß in die Nerven und derselben Fasern / so in der dritten Haut des Magens sich befinden / abgehalten werden / ohne die Seelen-Geister aber kan keine Däunung geschehen. Zum öftern wird die Schwindsucht von Eitern geerbet / wann selbige nemlich indem sie mit der Schwindsucht behaftet sind / beedes ein scharffes und zur Zeugung der Schwindsucht bequemtes Gebüt / und eine in ihrer Textur schwache Lunge mittheilen.

§. 5. Die Schwindsucht wird insgemein für eine Kranckheit gehalten / so nicht zu curiren / Ursach dessen aber ist / weil der Patient entweder aus Geiz oder Nachlässigkeit keine Hüffe eher suchet / bis es in die äußerste Gefahr mit ihm gekommen / da gewißlich keine Hoffnung zur Genesung mehr übrig / welche im Anfang mit leichter Mühe erlangt hätte können werden / weil noch kleine Geschwür in der Lungen vorhanden / dann so einmal dergleichen entstanden / ist es fast unmöglich zur völligen Gesundheit zu gelangen / und obschon sich einige Rümen dieses erlangt zu haben / so ist es doch keine Schwindsucht gewesen / woran sie darnieder gelegen / sondern nur ein so heftiger Fluß oder Catarrh. In etlichen machet die Schwindsucht bald ein Ende / in etlichen aber geht sie sehr langsam / und afficiret etliche Jahr / absonderlich wann sich der Patient den Regeln der Diet gemäß hält. Welche die Schwindsucht erblich besitzen / können unmöglich befreyet werden / und ist bey selbigen eine kleine Husten mehr zu befahren / als bey andern eine starcke. So der Durchlauff zur Schwindsucht sich gesellet / so wird der Patient bald gar durch den Tod verschwinden.

§. 6. Wie

§. 6. hert haben / schwären be wandt wer Schwindsu das scharff ist / muß in natürlichen eine trocken Den Wage den Mittein nigen ; Na 2. Quintl / sen Schott 1. Quintl / mals seibe e geschäbter gleich morg in 2. Stund n gendem De dem Fließ- Chinz- W heil 2. N Grauben-R inden / Ri keine Wei et in 2. Mi i Krancks und kleinen in einer Lat des erstem Messerspiß m. Flor. S spec. Diaire einer Latro mehet und gendem P abends gel st Blume Saffran 1 Decocto de men : Mit Burz 2. 2

§. 7. Was gefüht haben. Eur. 9



Husten bes geworffen.

§. 2. Kräune / Ursachen / leier dahi

Loth / Sal. volae
ir. Sal. Ammoniac.
Scrupel / Tinctur.
pufflartig 1. Loth.
werden / welche die
Säfte / als un-
er von besiehe das

m von dem Gebilde
sencket / diese jen
dardurch verurtheilt
Wasser mit feiner
nung sehr veränd
icht bey sich behal
lich / und wann es
nicht widerleben
war in einer so groß
ffen werden / und
solches jähre und
Lunge zu verleser
ren / sind die Ge
/ als das scharffe
Safft untauglich
gt zu werden.
arff gemacht wann
che / indem sie von
den / ein dickes Ge
n dergleichen dickes
ird. Ein gleiches
id seinen Gemüth
Seelen Gaster von
ben Fasern / so in
nden / abgehalten
kan keine Däumung
windsucht von Es
indem sie mit der
s ein scharffes und
mes Geblüt / und
heilen.

insgemein für eine
iren / Ursach dessen
aus Beitz oder
/ biß es in die auf
roißlich keine Hoff
he im Anfang mit
erden / weil noch
den / dann so ein
möglich zur voll
don sich einige rüh
ch keine Schwind
legen / sondern nur
etlichen machet die
lichen aber geht sie
abr / absonderlich
Dixt gemäß / alt
isen / können un
selbigen eine kleine
en eine starke. So
gesellet / so wird
schwinden.
§. 6. Weil

§. 6. Weil die Schwindsucht / wie wir erst ge
Met haben / unmöglich zu curiren / als es die Lunge mit Ge
schwären bereits verlehret / so muß alle Mühe dahin ange
munde werden / wie die instehende oder anfangende
Schwindsucht möge geheylet werden. Weil aber
das scharffe saure und gesalgene Fließ Wasser Ursach
ist / muß man selbiges absonderlich corrigiren / und zum
natürlichen Stand wieder bringen / und zwar so bald
eine trockene Husten / und andere Symptomata sich zeigen.
Den Magen und die Gedärme aber muß man mit gelin
den Mitteln / dergleichen folgendes ist / gleich anfangs rei
nigen ; Nimm von Stilen gereinigte Senes Blätter
2. Quintl / Cassia Ficul. mit denen in Stücken zerbroche
nen Schotten / Samarinden jedes 1. Loth / Coriander
1. Quintl / koche es in 16. Loth Brunnen Wasser / nach
mals seibe es durch ein Tuch und thue hinzu 2. Loth von
geluberter Maana ; den halben Theil kan der Patient
gleich morgens nehmen / den andern halben Theil / eine hal
be Stund nach. Nachmals kan er alle Morgen von fol
gendem Decocto einen Trunck thun / damit die Scharffe
dem Fließ Wasser möge benommen werden : Nimm
China Wurk 4. Loth / Alant Wurk 1. Loth / Süß
holz 2. Quintl / Gundel Rebe / Hyssop / Betonic /
Erauben Kraut / jedes ein Hand voll / Blumen von Mas
lieben / Klapper Rosen eines jeden eine halbe Hand voll /
kleine Weinbeerlein 2. Loth / zerschneide alles / und koche
es in 2. Maas Brunnen Wasser. An statt des ordina
ren Trancs kan man ein Decoctum von China Wurk
und kleinen Weinbeerlein machen. So der Patient Lust
zu einer Latwergen hat / kan man von folgender an statt
des erstbemeldten Decocti früh und Abends eine gute
Messerspitze voll gebrauchen : Nimm Antimon. diapho
m. Flor. Sulphur / Krebs / Augen eines jeden ein Loth /
Spec. Diareos 2. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu
einer Latwergen nöthig. Wann die Husten solte ver
mehrten und die Lunge verlehret werden / kan man von fol
gendem Pulver ein oder anderhalb Quintl früh und
abends gebrauchen : Nimm Antihect. Poter. Schwef
el Blumen jedes 1. Quintl / Gundel. Reben 2. Loth /
Saffran 1. Scrupel. Oder man kan von folgendem
Decocto des Tags 2. oder 3. mal einen guten Theil neh
men : Nimm geraspelt Sassafras Holz 4. Loth / China
Wurk 2. Loth / gelbes Santel Holz 3. Loth / geraspelt

Hirschhorn 1. Loth / Süß Holz 3. Quintl / kleine Wein
beerlein 4. Loth / zerschneide alles / und koche es in 2. Maas
Brunnen Wasser : zu dem siedenden Decocto thue
hinzu Gundel Reben / Hyssop / Betonic / Ehrenpreis /
Blumen von Maslieben / Klapper Rosen / jedes eine hal
be Hand voll. Auf solche Weiß kan man sich des
Decocti von Sassafras Holz allein gemacht bedienen.
Ingleichen wird das Decoctum von Hasslathich Blu
men gerühmet. Wann die Husten bey Nachtzeit heff
tig und trucken ist / kan man 2. Stund vor der Abende
Mahlzeit folgende Pillen gebrauchen : Nimm Antihect.
Poter. 10. Gran / Bley Zucker 5. Gran / Extr. Croc. 3.
Gran / Laud. opiat. ij. Gran / Balsam. Peruvian. so viel
nöthig Pillen formiren zu können. Die beschwerliche
Husten / lindert auch das Extractum Liquirit. allein / oder
man kan folgendes noch bey thun : Nimm Extract. Li
quirit. 1. Loth / Schwefel Blumen ein halb Quintl /
Flor. Benzoi einen halben Scrupel / Balsam. Sulphur.
Anifat. 10. biß 15. Tropfen. Oder man kan von fol
gender Latwergen des Tags öftters sich belieben lassen /
um die Husten zu lindern und den Auswurff zu befördern :
Nimm Loch de Pulmon. Vulp. 2. Loth / Klapper Rosen
Safft / Vepl Safft / eines jeden 3. Quintl / Fl. Benz.
einen halben Scrupel / Flor. Sulphur ein halb Quintl /
Balsam. Sulph. Anifat. 10. Tropfen. Den Zufluß zur Lun
gen wollen einige abhalten durch Fontanellen, so man auf
jede Achsel ein dergleichen sezet. Wann die Schwind
sucht auf den äußersten Grad gestiegen / und neben dem
Fieber eine Ausdorrung des Leibes / und Benehmung
aller Kräfte sich einfindet / müssen nur solche Mittel ge
braucht werden / welche die Scharffe des Geblüts tempe
riren / unter solchen aber verdienet absonderliches Lob die
Milch ; damit aber solche wegen der dickeren Consistenz
dem Magen keinen Schaden bringe / muß allzeit der
sechste Theil Brunnen Wasser beygethan werden : es
seynd zwar einige / so absonderlich die Esels Milch rüh
men / weil aber selbige nicht allenthalben zu haben / so
kan die mit Wasser vermengte Kuh Milch ein gleiches
thun ; Man muß aber von selbiger des Tags 3. mal einen
guten Trunck thun / und nichts anders essen / als was von
Milch gekocht ist : Letztlich soll man sich von starker Bewe
gung in der Schwindsucht hüten / ingleichen von Wein /
starcken purgiren und Aderlassen enthalten.

Das XV. Capitel.

Seitenstechen.

Inhalt.

§. 1. Was es sene. §. 2. Dessen Ursachen. §. 3. Ob es eine
gefährliche Krankheit / was es für einen Ausgang pflege zu
haben / und wie einem Brust Geschwür abzuhelfen. §. 4.
Kur. §. 5. Dixt während der Krankheit.

§. 1.

Seitenstechen / Pleuritis, ist eine Entzündung
des Rippenfells / welche ein stechender
Schmerz in der Seiten / Schwere des
Athems / stetiges Fieber / Kopf Schmerz /
vieles Wachen / großer Durst und truckner
Husten begleitet / endlich aber wird Blut und Epter aus
geworffen.

§. 2. Indem es eine Entzündung ist / so hat es mit der
Bräune / von welcher wir oben Meldung gethan / gleiche
Ursachen / welche wir also vorbey gehen / und den geneigten
Litz dahin wollen gewiesen haben.

§. 3. Das Seitenstechen ist eine sehr gefährliche
Krankheit / und sterben zum öfttern diejenige / welche
man bereits für gesund gehalten / und werden hingegen
diejenige gesund / welche dem Tod nahe zu seyn schienen ;
Absonderlich aber ist ein böses Zeichen / wann bey anhal
tenden Schmerzen / keine Materie durch die Husten aus
geworffen wird / weil dardurch das Epter in der Höle
der Brust gesamlet wird / und ein Brust Geschwür
verursachet / welches / so es innerhalb 40. Tagen nicht auf
gelöset wird / in eine unheilbare Schwind Sucht sich
endet. Nachdem also die Materie oder das Epter sich
bald oder spät zeigt / so wird auch die Krankheit bald
oder spät sich enden / wann nemlich Epter / so leicht ist /
und eine gleiche Dümne hat / am vierten Tag durch Hu
sten ausgeworffen wird / so ist Hoffnung / der Krankheit
Ausgang werde am siebenden Tag erfolgen : sihet man
am siebenden Tag erst das Epter ; so wird am vierzeh
den Tag die Krankheit sich enden / dann diese Zeit über
endet

* §

endet gemeinlich das Seitenstechen seinen Lauff / wann es nicht in ein Brust-Beschwär (Empyema) ausschläget / welches geschieht / wann das Euter / welches durch die Husten hätte sollen ausgeleeret werden / in der Höle der Brust gesamlet wird / da es ein schweres Athemholen / truckne Husten / stinckenden Athem / stetiges Fieber / Beschwörung in der Brust / absonderlich um die Gegend des Zwerchs fells / häufigen Schweiß / unruhigen Schlaf / Unlust zum Essen / und andere Ubel erwecket. Diefem Brust-Beschwär kan nicht anders abgeholfen werden / als durch eine Eröffnung der Brust / welches durch einen wolerfahrenen Wund-Ärzt geschehen muß / und zwar da der Patient noch etwas bey Kräfften / und noch sitzen oder gehen kan; dann sollte die Schwindlucht / welche gemeinlich / wie wir oben gemeldet / erfolget / bereits vorhanden seyn / in gleichen öfftere Ohnmachten / kalter Schweiß / und heftiger Bauchfluß / so wird der Patient diese sonst gefährliche Operation nicht ausstehen können.

§. 4. Die Cur des Seitensiechens ist gleichfalls anzustellen als in der Bräune: dann wann der Patient blutreich ist / kan man eine Ader öffnen / nachmals kan man die in dem Capitel von der Bräune fürgeschriebene innerliche Mittel zur Hand nehmen / welchen wir folgende noch zuthun wollen. Nimm Cardobenedicten-Klapper / Rosen-Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / Bezoar-Tinctur 50 Tropffen / gepulverten Hechten-Kiefer ein Scrupel / Klapper-Rosen-Safft 3. Quentl / vermene es / und gebrauche es des Tags 3. oder 4. mal. Oder nimm Pferd-Koth 8. Loth / Cardobenedicten-Wasser anderhalb Pfund / vermene es / und laß es zwey Stund in einem geschlossenen Gefäß an einem warmen Ort stehen / hernachmals treibe es durch ein Tuch / und thue hinzu Spirit. Sal. ammoniac. ein Quentl / Pflaffen-Röhlein-Safft 4. Loth. Von diesem kan man dem Patienten drey oder viermal des Tags Löffel geben. Oder nimm gepulverte Grät vom Hecht-Kopff 2. Quentl / Bock's-Blut / Schwefel-Blumen eines jeden ein Quentl / Sal. Corn. cerv. volat. ein halb Quentl / vermene es und gib dem Patienten drey mal des Tags ein halb Quentl davon in Klapper-Rosen-Wasser. Hat der Patient keinen Schlaf / kan er des Nachts folgende Milch gebrau-

chen: Nimm Cardobenedicten-Saamen / Marien-Distel-Saamen / weissen Del-Magen-Saamen eines jeden 2. Quentl / Cardobenedicten-Wasser / Scorzonner-Wasser / Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / stoffe die Saamen in einem Mörtel / und schütte nach und nach die Wasser hinzu / biß die Milch heraus gezogen ist / diese schütte von den zerstoßenen Saamen ab / und thue hinzu gepulverten Hecht-Kiefer 1. Quentl / Pflaffen-Röhlein oder Cardobenedicten-Safft 1. Loth. Als das Euter beginnt ausgeworffen zu werden / müssen folgende Mittel gebraucht werden / welche den Auswurf befördern: Nimm frisches Mandel-Del 6. Loth / Beyl-Safft 1. Loth / vermene solches / und gebrauche es öftters / dann es nicht allein den Auswurf befördert / sondern es stillt auch den Schmerzen; Man kan auch das Mandel-Del allein gebrauchen / oder an statt desselben das Lein-Del. Man kan auch Isop / Safft und Balsam / Sulphur. anisat. miteinander vermengen / und öftters davon lecken / oder von folgenden / nimm Süß-Holz-Safft / Brust-Beerlein-Safft / Beyl-Safft eines jeden 3. Loth / vermene es. Außerlich aber kan man alle Stund die Brust mit folgenden Salb-lein schmieren: Nimm alte Salb 4. Loth / Süß Mandel-Del 1. Loth / Campher 1. Scrupel / vermene es: Oder nimm Chamillen-Del / Mandel-Del / jedes 4. Loth / Saffran ein halb Quentl / Wachs / so viel vonnöthen / machs zur Salbe: Oder nimm Pappel-Blätter / Steins-Klee / Chamillen-Blumen / Holderblüe / schneide es klein / thue es in ein Säcklein / kochs in Milch / und legs warm über: Oder / nimm weiß Brod / kochs es in Milch zum Brey / thue ein wenig Saffran dazu / streiche es auf ein Tuch / und leg es über.

§. 5. Während der Krankheit soll der Patient nicht essen als Haber-und Gersten-Suppen: sein Tranc soll seyn Gersten-Wasser / in welchem Hirschhorn und Klapper-Rosen gekocht worden: Als es zum Auswurf kommt / kan man zum ordinari Tranc ein Decoct machen aus Chamillen-Blumen / Huff-Lattich / Isop / Ehrenpreis / Feigen / Weinbeerlein / Gersten / Süß-Holz / und dergleichen. Man muß aber allen Tranc warm nehmen / dann in dem Seiten-Stechen nichts schädlicher als ein kalter Tranc. Den Wein soll man gleichfalls stiehen.

Das XVI. Capitel.

Herz-Klopfen.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursach. §. 3. Die erstere Ursachen. §. 4. Ob es ein Gefährliches Ubel / und wann es zu curiren. §. 5. Wie der Paroxysmus zu stillen.

§. 1.

Herz-Klopfen / Palpitatio cordis, ist eine ungewöhnliche Ausdehnung des Herzens / welche geschieht / indem das Geblüt / so in des Herzens Zusammenziehung / nicht völlig ausgeleeret wird / zu Ende des Herzens oder Anfang der Puls-Adern sich samlet / und das Herz sehr ausdehnet; diese Ausdehnung aber ist nicht stätig / sondern geschieht / so oft sich das Herz zusammen ziehet / dann wann das Herz von seiner natürlichen Zusammenziehung nachläßt / breitet sich das Geblüt / welches während der Zusammenziehung in dem Grunde der Herz-Kammerlein / weil es nicht gleich bald in die Puls-Adern ausgeleeret konte

werden / gesamlet worden / und das Herz ausdehnet / durch die Herz-Kammerlein wieder völlig aus / biß es in folgenden Zusammenziehung wieder gesamlet wird. Diese Ausdehnung wird nicht allein mit der Hand in der linken Brust geföhlet / sondern man kan auch sehen / indem die Kleider davon empor gehoben werden / ja es ist unterweilen so groß und stark / daß es die herumstehenden nicht allein hören / sondern es werden auch die nächst angelegenen Rippen dardurch entzwey gebrochen.

§. 2. Diese Ausdehnung / haben wir gesaget / werde verursacht / weil das Geblüt in des Herzens Zusammenziehung nicht völlig könne ausgeleeret werden; dies aber geschieht / wann das Geblüt dick und zäh ist / da es nicht so leicht aus den Herz-Kammerlein in die Puls-Adern kan gebracht werden / als wann es flüssig und dünn ist; daher die Alten; in gleichen die mit dem Scharbock und Verstopfungen des Monat-Flusses behaftet sind / diesem Ubel absonderlich unterworfen seyn / weil in deren Geblüt aus dicken und zähen Safftten bestehet.

§. 3. Von den Ursachen / so das Geblüt zäh und dick machen /

machen /
Weidung
has gewie

§. 4.
eddelich ist
und Form
zu keinem
haben / r
des Mon
dann die
Mittel kan

§. 5.
fer demselb
allzustarck
man die l
angugreiff
man zuvo
neuen / so
und dergle
zum Exem
himmlich
meng und
sel mit M
hre / Linde
Wasser 2
eines jeder
Tropffen
vermendet
oder davi
Agstein-L

§. 1. Was
lerlen
verbi
hens
Ursach

vergeht a
und gehet
öfftern läß
und gleich
lebendigen
fühlet er ei
het ihm au
mer Bleie
§. 2.
dem Men
derselben
Verriht
natürliche
stehen erst
des von
Adern in
dem Einfl

machen / haben wir in unterschiedlichen Capiteln bereits Meldung gethan / wollen also den geneigten Leser gütigst dahin gewiesen haben.

§. 4. Das Herz Klopffen / ob es gleich nicht allezeit tödtlich ist / so kan es doch nach und nach den Tod bringen / und kommen diejenigen / so öftters damit behafftet sind / zu keinem hohen Alter. Doch kan man mehr Hoffnung haben / wann der Scharbock / oder die Verstopfung des Monat-Flusses nicht tieff eingewurget ist / weil en alsdann die Fähigkeit des Geblüts durch bequeme Hülfsmittel kan corrigirt werden.

§. 5. Die Cur muß sowol in dem Paroxysmo, als außser demselben angestellet werden / dann wann das Klopffen allzustrack / muß selbiges vorher abgethan werden / ehe man die Ursach der Kranckheit durch Arzney beginnt angzugreifen. Wann dann der Patient Blut-reich / kan man zuvorderst eine Ader öffnen / nachmals kan man Arzneyen / so von Gewürz / Agtstein / Biebergeyl / Amber und dergleichen zusammen gesetzt seynd / gebrauchen / als zum Exempel: Nimm präparierte Perlen ein halb Quintl / himmlischen Theriac 3. Gran / Campher 1. Gran / vermeng und gib es dem Patienten auf einmal in einem Lößel mit Melissen-Wasser. Oder nimm Melissen-Wasser / Lindenblüh-Wasser / eines jeden 3. Loth / Zimmet-Wasser 2. Loth / Agtstein-Essenz, Biebergeyl-Essenz eines jeden ein halb Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac 20. Tropffen / Syrup von Zimmet 2. Quintl / nachdeme es vermengt / kan man dem Patienten etliche Lößel nacheinander davon geben. Man kan auch 4. oder 5. Tropffen Agtstein-Oel in Melissen-Wasser gebrauchen / oder das

Herz Carfunkel, Citronen und Schlag-Wasser nehmen. Außerlich kan man auf das Herz Grüblein / Zimmet / Agtstein, oder Muscaten-Balsam schmierem / oder folgenden: Nimm des Rosen-Säbels 1. Loth / Agtstein-Oel / Melissen-Oel eines jeden ein halb Quintl / Biebergeyl einen halben Scrupel / Campher 5. Gran / vermenge es; oder man kan folgendes Säcklein warm überlegen: Nimm Safran 1. Quintl / Nägelein-Blumen 2. Quintl / Cardamom / Muscaten-Blüe / Zimmet / eines jeden ein halb Quintl / Campher / Biebergeyl / eines jeden einen halben Scrupel. Nachdem alles zerchnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / welches mit Rosen-Wasser und Nägelein-Essig besprenget / warm über das Herz-Grüblein kan gelegt werden. Wann sich bey dem Herz-Klopffen ein scharffes Aufstossen / Winde / stiegende Hüßen / einfinden / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm gebrandt Hirsch-Horn / präparierte Krebs-Augen / präparierte Crystallen eines jeden ein halb Quintl / präparierte Perlen ein Scrupel / himmlischen Theriac 3. Gran / vermenge / und mache es zu Pulver / von welchem alle Stund dem Patienten ein halb Quintl / kan gegeben werden; An statt dessen kan man auch präparierte Corallen in Melissen-Wasser nehmen / oder Perlen / in gleichen Bezoar-Stein und Terram Sigillatam. Wann durch diese Mittel das Klopffen in etwas gestillet / muß man sehen / wie man die Ursachen möge abhelfen / und dem Geblüt seine Fähigkeiten benehmen / solches aber geschieht durch die Mittel / welche in den Capitel von Scharbock und Verstopfung des Monat-Flusses beygesetzt worden.

Das XVII. Capitel.

Ohnmacht.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Auf wie vielerley Art die Seelen-Geister die Bewegung des Herzens verhindern. §. 4. Wie das Geblüt die Bewegung des Herzens verhindert. §. 5. Wie die Cur nach Unterschied der Ursachen anzustellen.

§. 1.

Ohnmacht / Syncope, ist eine gählinge Besehrkung aller Kräfte / wodurch der Mensch mit Beraubung der Sprach / der Sinnen und Bewegungen zur Erden fällt / die Puls und Athem-holen / wo nicht gänglich / doch meistens verlieret / dabey vergehet auch an dem gangen Leib die natürliche Wärme / und gehet von dem Patienten ein kalter Schweiß ab / zum öftters läßt er auch den Urin / und die Excrementa von sich / und gleichet er in solchem Stand mehr einem Todten als Lebendigen; ehe aber dieses alles den Patienten übersället / wählet er eine gählinge Angst und Schwindel / es vergehet ihm auch das Gesicht / und wird das Angesicht mit einer Bleichheit überzogen.

§. 2. Weil in der Ohnmacht alle Verrichtungen in dem Menschlichen Leib auf einmal aufhören / so kan man derselben Ursach leicht wissen / wann zuvorbekandt / wie die Verrichtungen bey dem Menschen / so lang er sich in dem natürlichen Stande befindet / geschehen; solche aber entstehen erstlich von dem stätigen Einfluß des Geblüts / welches von der Bewegung des Herzens durch die Puls-Adern in alle Theile des Leibs getrieben wird / hernach von dem Einfluß der Seelen-Geister / welcher von dem Hirn

durch die Nerven geschieht / und ist der Sinnen und Bewegung Ursach / gleichwie des Geblüts Einfluß den Theilen die natürliche Wärme mittheilet. Diese Bewegungen / nemlich des Geblüts und der Seelen-Geister / seynd so verwandt / daß keine sonder der andern geschehen kan / dann das Herz kan nicht von sich bewegt werden / sondern es müssen die Seelen-Geister solches verrichten / indem sie durch die Nerven in die Häßern / aus welchen das Herz zusammen gesetzt ist / einfließen / selbige ausdehnen / und dardurch die Hölen des Herzens zusammen ziehen / und also das Geblüt in die Adern fort treiben; Der Einfluß der Seelen-Geister geschieht ingleichen nicht / es werde dann stäts das Geblüt von dem Herzen in das Hirn getrieben / damit allda die Seelen-Geister nicht allein mögen gezeuget / sondern auch in die Nerven eingetrieben werden / wann nemlich das Hirn / von denen Adern / so von dem Geblüt ausgedehnet werden / zusammen gedrucket wird. Wann dann nun ein Einfluß verhindert wird / so ist gleichbald des andern Verhinderung auch vorhanden / und folgendlich eine Aufhörung aller Verrichtungen. Weilen wir nun gesaget / es werden in der Ohnmacht alle Verrichtungen verhindert / so ist derselben Ursach der verhinterete Einfluß des Geblüts und der Seelen-Geister / es mögen hernach entweder die Seelen-Geister oder das Geblüt erstlich Ursach seyn; auf welche und wie vielerley Weise aber solches geschieht / wollen wir nun sehen / und zwar erstlich wie die Seelen-Geister die Bewegung des Herzens und des Geblüts verhindern.

§. 3. Wann die Seelen-Geister durch starcke Arbeit und Leibs-Bewegungen / ingleichen durch vieles Waschen / Hunger / Traurigkeit / oder starckes Bluten verzehret

Marien, Di
m eines jeden
rzoner-Was
Loth / stoffe
nach und nach
gen ist / die
nd thue hinya
m Köhelein
s das Enter
gende Mittel
edern: Nimm
r. Loth / ver
dann es nicht
illet auch den
Del allein ge
l. Man kan
: miteinander
r von folgen
erlein-Safft
s. Außerlich
senden Säb
süß Mandel
e es: Oder
jedes 4. Loth
l vonnöthen
ätter / Stei
neide es klei
d legs warm
n Milch zum
iche es auf ein

Patient nicht
n Franck soll
rn und Klap
purff kommt
hen aus Che
reiß / Feigen
gleichen. Man
in dem Er
Erunk. Den

dehnte / durch
fes in folgen
vird. Diese
in der sincken
n / indem die
ist unterwei
nden nicht als
angelegenen

saget / werde
ens / Zusam
rden; die es
äh ist / da es
n die Puls-
ffig und dünn
n Scharbock
ehafftet sind /
weisen deren
t. zäh und dick
machen

ret und verringert worden / so können sie entweder gar nicht/oder nur in einer gar geringen Quantität einfließen: daher läßt das Herz / samt andern Theilen des Leibes von seiner Bewegung ab / und treibet das Geblüt nicht in die Adern. Unterweilen seynd zwar die Seelen-Geister vorhanden / können aber in die Nerven des Herzens nicht einfließen / weil diese an einem Ort entweder von einer Geschwulst / oder von was anders also zusammen getrucket sind / daß sie die Seelen-Geister nicht können durchlassen. Zum öfftern geschieht auch / daß die Seelen-Geister allzuhäuffig in gewisse Theile einfließen / wann sie nemlich durch grosse Schmerzen gleichsam dahin angereizet werden / verlassen aber dardurch das Herz / welches alsdann / weil es sich nicht selbst bewegen kan / sondern alle Bewegung von den Seelen-Geistern erlanget / das Geblüt in Theile zu treiben aufhöret / daher entstehen zum öfftern Ohnmachten / wann schwere Wunden gesäubert und verbunden werden / indem solches ohne Schmerzen nicht verrichtet kan werden. Wie bishero das Herz das Geblüt nicht fortgetrieben / weil es darzu mit keinen Seelen-Geistern ist versehen worden; also geschieht unterweilen / daß das Geblüt still stehet / weil das Herz von einem allzustarcken und hefftigen Einfluß der Seelen-Geister so zusammen gezogen wird / daß es von dem eintrügenden Geblüt nicht kan ausgedehnet werden / und weil also das Herz kein Geblüt in sich bekommt / kan es auch keines den andern mittheilen. Der hefftige Einfluß aber der Seelen-Geister wird erregt / wann die Nerven von scharffen Säften angereizet werden / es geschehe solches gleich in von dem Herz entfernten Theilen / als Nagen / Gedärmen / Gebärt-Mutter / oder in dem Herzen selbst / dann wann die Nerven von scharffen und sauren Säften oder andern Dingen beginnen verletzet zu werden / wird dardurch eine hefftige Bewegung in den Seelen-Geistern erregt / welche dardurch alsdann nicht allein häufig in die Nerven / so verletzet werden / sondern auch in alle andere einfließen. Daher kommt öftters zu Magen-Weh / Colic / Mutterwehe / eine Ohnmacht / ingleichen entstehet selbige / wann das Wasser / so in dem Herz-fell enthalten / scharff ist / oder wann Würme das Herz nagen und beissen / welches auch unterweilen pfeiget zu geschehen.

§. 4. Bishero haben wir gesehen / wie die Ohnmacht entstehet / wann das Ubel zuerst die Seelen-Geister in sich hegen / und das Herz von seiner Verrichtung abhalten / nun wollen wir auch betrachten auf wie vielerley Art das Geblüt samt dem Herzen in seiner Bewegung zuerst verhindert werde / und die Verhinderung des Einflusses der Seelen-Geister nach sich ziehe. Wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit und Dicken / oder wegen Verstopfung der kleinen Kranz-Blut-Adern / durch die Kranz-Puls-Adern nicht frey passiren kan / und alda gesammelt wird / werden die Fasern / aus welchen das Herz bestehet / zusammen getrucket / und also die Seelen-Geister / welche die Bewegung des Herzens sollten verrichten / ausgeschlossen / und indem das Herz kein Geblüt zu dem Hirn schicket / werden auch keine Seelen-Geister geseuget / und ist also samt dem Einfluß des Geblüts / auch der Einfluß der Seelen-Geister verhindert. Ein gleiches geschieht wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit zur innerlichen Bewegung und Aufwallung untauglich ist / dann wann die Bewegung des Herzens recht soll geschehen / so müssen die Fasern desselben gleichsam mit einem Schmerzen auswärts getrieben werden / welcher die Seelen-Geister völlig zum Einfluß zwinget; wann derowegen das Geblüt wegen seiner Dicken nicht aufwallt / kan es das Herz auch nicht recht ausdehnen / und die Seelen-Geister

zum Einfluß nöthigen / und wird dieses endlich seiner Bewegung völlig beraubt. Die allzustarcke Aufwallung aber des Geblüts kan gleichfalls Ursach geben zur Verhinderung der Herz-Bewegung / dann wann das Herz zu weit durch das stark-aufwallende Geblüt ausgedehnet wird / können solches die Seelen-Geister nicht mehr durch Hülffe der Fasern zusammenziehen / sondern müssen in ihrem Amt erliegen / und so lang das Herz nicht zusammen gezogen wird / so lang ist auch keine Ausschüttung des Geblüts an der Seelen-Geister zu hoffen / und daher entstehet zum öfftern eine Ohnmacht / wann man sich sehr erhitze / ingleichen wann Dinge / so einen starcken Geruch von sich geben / vor die Nasen kommen. Letztlich wird der Lauf des Geblüts verhindert / wann eine grosse Ader um das Herz / oder in der Lungen / ingleichen die Hölen des Herzens selbst von einem Gewächs / Stein oder sonst harten Materie verstopffet werden; und daher ist / daß einige zum öfftern / ohne äußerliche Ursach in eine Ohnmacht fallen / welche wieder vergehet / weil die Verstopffende Materie von dem Geblüt zertrieben / und zertheilet worden / welche aber / wann sie so hart worden / daß es von dem Geblüt nicht mehr kan überwunden werden / zu legt eine tödtliche Ohnmacht verursacht.

§. 5. So haben wir nun bishero gesehen / wie unterschiedlich / so wol der Einfluß der Seelen-Geister / als des Geblüts kan verhindert werden; so unterschiedlich es aber gewesen / so unterschiedlich muß auch die Cur seyn: Wann demnach die Ohnmacht wegen Mangel der Seelen-Geister entstehet / so muß man dahin trachten / wie dieselben so wol durch äußerliche als innerliche Mittel vermehret mögen werden; jene sind Spirit. Salis Ammoniac. welche vor die Nasen kan gehalten werden / Schlag / Balsam / mit welchem man die Schläffe und Nasen solle bestreichen / Rosen-Wasser / Rauten-Essig / das Angesicht damit zu besprennen / auf die Puls und Herz-Grüblein kan man Spiritum vini camphorat. legen. Innerlich kan man folgende Mixtur nach und nach gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Melissen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 2. Loth / Sal. volatilis oleosi, Essent. Ambræ eines jeden 1. Quintl / Confect. Alkermes ein halb Quintl / Syri. Cinam. 1. Loth. Oder man kan folgende gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser / Krafft-Mintz-Wasser eines jeden 3. Loth / Elix. Vit. Marthol. 2. Quintl / Essent. Ambr. 1. Quintl / Zimmet-Tinctur ein halb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth / vermenge es. Wann die Seelen-Geister wegen Zusammenstruckung der Nerven nicht können einfließen / müssen ersigedachte Mittel zur Hand genommen werden / damit die Seelen-Geister endlich so weit vermehret werden / daß sie die zusammengetruckte Nerven auswärts dehnen / und also dem Herzen die bishero unterlassene Bewegung wieder können mittheilen. Wann die Seelen-Geister zur Ohnmacht Ursach geben / indem sie häufig zu den äußern oder andern Theilen wegen grossen Schmerzen fließen / das Herz aber verlassen / muß man diesen unordentlichen Lauf in etwas stillen / und die Seelen-Geister vermehren / damit sie nicht allein zu dem schmerzhaften Ort / sondern auch dem Herzen mögen tringen: Solches geschieht durch folgende Mixtur: Nimm Zimmet-Wasser / Melissen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Crystallor. montan. präparirte Krebs-Augen eines jeden 1. Quintl / Corn. cerv. philosoph. präparat. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 2. Gran / vermenge und gebrauche es köffel-reif; Auf gleiche Weiß kan man sich auch folgender bedienen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Linden-Blüt-Wasser / Rosen-Wasser / Melissen-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. ein Quintl / präparirte Perlen-Ebor.

Ebor. lin.
Cinam. 1.
hefftigen
Austreibung
die äußerlich
gen werde
Geister vor
den: In
werden /
den / und
heit wir na
des Herzh
heit wann
verstopffet
dem Gebl
dardurch
theils dah
theilet und
re / so da
bedes nu
Earsunct
eines jeder
Orientalise
corn. cerv.
es und gi
nach davo

h. r. Was
Was
anzu

S

verursache
§. 2.
werden /
in dem D
er entwede
tere Haut
werden / el
geschiehet
die scharffe
lauffet / i
mit oder a
die Dänu
er sehr zäh:
Daß der A
let / wan
sche Schwie
Zähigkeit
gleichfalls
Stoßfisch
welche des
lein mit ro
sen absond
Würckun

bor, sine igne, eines jeden anderhalb Quintl / Syrup.
Cinam. 1. Loth. Wann die Seelen-Geister mit ihrem
heftigen Einfluß das Herz zusammen ziehen / und die
Austheilung des Geblüts dardurch verhindern / müssen
die äussern Theile wol gerieben / in gleichen Blasen gezo-
gen werden / damit der ungestümme Einfluß der Seelen-
Geister von dem Herzen dardurch möge abgewandt wer-
den: Innerlich aber müssen die Hülfsmittel gebraucht
werden / welche in der Fraiß bereits fürgeschrieben wor-
den / und deren in dem Capitel von der Mutter-Krank-
heit wir noch werden gedencken. Wann die Bewegung
des Herzens verhindert wird durch des Geblütes Zähig-
keit wann nemlich die Krank-Adern oder eine grosse Adern
verstopffet ist / in gleichen wann das Herz nicht sattfam von
dem Geblüt auswärtz gedehnet / und die Seelen-Geister
dardurch zum Einfluß nicht gezwungen werden / muß
theils dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zer-
theilet und subtil gemacht werden / theils wie man die Säur-
te / so das Geblüt zäh und dick machen / möge corrigiren;
beides nun geschiehet durch folgende Mixtur: Nimm
Carfunkel-Wasser / Schlag-Wasser / Zimmet-Wasser
eines jeden 2. Loth / präparirte Krebs-Augen 1. Quintl /
Occidentalischen Bezoar einen halben Scrupel / Sal. volat.
corn. cerv. 6. Gran / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge
es und giebe dem Patienten etliche Löffel voll nach und
nach davon. Oder man kan alle 3. Stund eines von fol-

genden Pulvern mit Zimmet-Wasser oder Schlag-Was-
ser gebrauchen: Nimm präparirte Krebs-Augen / präpa-
rirten Schweins-Zahn / eines jeden ein halb Quintl /
Occidentalischen Bezoar 1. Scrupel / Sal. volat. viperar.
15. Gran / vermenge / und theile es in 3. Theil; Wann
aber das Geblüt durch die starke Aufwallung eine Ohn-
macht verursacht / kan man sich folgender Medicamenten
bedienen: Nimm Wezerich-Wasser / Sauerampffen-
Wasser / schwarzes Kirsch-Wasser eines jeden 2. Loth /
Rosen-Tinctur 1. Loth / gebrandtes Hirsch-Horn / Tetræ-
Sigillat, eines jeden ein halb Quintl / Laud. opiat. 5.
Gran / Syrup. e Succ. Citri 1. Loth; Oder man kan von
folgendem Pulver öftters dem Patienten ein kleine Messer-
spiz voll geben: Nimm präparirten Perlen / Corn. cerv.
philosoph. preparat. eines jeden 2. Quintl / rothe Coral-
len 1. Loth / Laud. opiat. 5. Gran / Sacchar. perlat.
2. Quintl / vermenge es. Oder nimm Tinctur. Bezoard.
1. quint. Tinctur. Anod. 1. Scrupel / Spirit. Sal. dulc. ein
halb qu. vermenge es und giebe dem Patienten öftters 15.
Tropfen davon in Zimmet-Wasser / damit aber der Patient
ins künstige möge befreuet bleiben / muß man fürgeschrie-
bene Medicamenta eine Zeitlang nach geendigtem Paroxys-
mo gebrauchen / damit die Seelen-Geister mögen gestär-
cket / und das Geblüt in seinem Lauff promovirt werden /
als in deren geendigtem Austheilung die Ursach der Ohn-
macht bestehet.

Das XVIII. Capitel.

Uble Däuung oder Undäuigkeit.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen unterschiedliche Ursachen. §. 3.
Was es nach sich ziehe. §. 4. Wie unterschiedlich die Cur
ansustellen.

§. 1.

Uble Verdäuung / Apepsia, ist / wann die
Speisen in dem Magen nicht in den Nah-
rungs Safft verwandelt / sondern unver-
ändert entweder übersich oder unterschich
ausgeleeret werden / da sie vorher ein
starckes Drucken und grossen Schmerzen
verursachen.

§. 2. Die Ursach / warum die Speisen nicht verdäu-
et werden / bestehet entweder in dem Magen selbst / oder
in dem Däuungs-Safft. Der Magen giebt Ursach / wann
er entweder zu weit ausgezehnet ist / oder wann dessen in-
nere Haut verleset ist / dadurch die Speisen ausgeleeret
werden / ehe sie der Däuungs-Safft auflösen kan. Jenes
geschiehet durch vieles Essen und Trincken / dieses durch
die scharffe Gall / welche unterweilen in den Magen zurück
lauffet / in gleichen durch Würme / wie auch durch Arse-
nic oder ander Gift. Der Däuungs-Safft verhindert
die Däuung / wann er entweder gar mangelt / oder wann
er sehr zäh und schleimig / in gleichen dünn und wässerig ist.
Dass der Däuungs-Safft unterweilen mangelt / geschie-
het / wann man zu viel ausspeyet / in gleichen wann man
sehr schwiget / oder einen starcken Durchlauff hat. Die
Zähigkeit des Däuungs-Saffts verursachen grobe und
gleichfalls zähe Speisen / als Melonen / Cucumern /
Stöckfisch / Schuncken / Käß / Nustern und dergleichen /
welche des Däuungs-Saffts subtile und gefaltene Thei-
lein mit welchen er die Däuung oder Auflösung der Spei-
sen absonderlich verrichtet / in sich nehmen / und von ihrer
Würcung abhalten. Wässerich wird der Däuungs-

Safft / wann man nüchtern / oder sonst zuviel trincket /
absonderlich aber Wasser.

§. 3. Diefem Ubel muß man bald widerstehen /
weil allerhand andere Krankheiten daraus entstehen
können / dann wann der Nahrungs-Safft in dem Ma-
gen nicht recht zubereitet wird / so kan kein gutes Geblüt
daraus erfolgen / und wann dieses sein natürliches Wes-
sen nicht hat / so können entweder gar keine Seelen-Geister
oder zum wenigsten nicht in der Menge / als es der Wohl-
stand des menschlichen Körpers erfordert / in dem Hirn
aus dem Geblüt gezeuget werden. Muß man also sehen /
wie man bequeme Hülfsmittel gleich bald dem Ubel
möge entgegen setzen; weil aber die Undäuung von un-
terschiedlichen Ursachen herrühret / so müssen auch die Mit-
tel unterschiedlich seyn.

§. 4. Wann also der Magen zu weit ausgezehnet
ist / und deswegen den Däuungs-Safft aus den Drüßlein /
welche sich unter der innern Haut des Magens befinden /
nicht in geziemender Menge gleichsam ausspressen kan /
(welches erkannt wird / wann der untere Leib sehr ausge-
spannet ist / und bisshero ein sonderlicher Excess im Trin-
cken begangen worden) so kan man einige Mastix-Körnlein
nach der Mahlzeit verschlucken / oder etliche Tropfen vom
Mastix-Geist nehmen. In gleichen kan man früh oder vor
der Mahlzeit 20. bis 30. Tropfen von der Bermuths
Essenz nehmen / oder man kan von folgendem Pulver eine
gute Messer-Spiz voll gebrauchen: Nimm Arons-Wurz /
Calmus jedes 1. Loth / Krebs-Augen / Zimmet / jedes ein
halb Loth / Muscaten-Nuß 2. Loth / Bermuths-Saltz 1.
qu. Zucker 4. Loth / mach alles zu Pulver. Man kan auch
die Muscaten-Nuß allein gebrauchen. Die Tinctur von
Catecha ist gleichfalls nützlich. Man kan auch öftters
Quitten essen / und derselben Latwergen gebrauchen.
Für überflüssigem Trincken soll man sich hüten. Neuffer-
lich kan man Rinden von Brod / somit gepulverten Mu-
scaten

scaten. Nuss besprenget / und mit Brandwein genehet ist / über den Magen legen / oder das Emplastr. de crutta panis, wie auch das Emplastr. Diaphanica. Wann die innere Haut des Magens verletzet ist / so werden die Speisen gleichbalben wieder ausgeworffen / weil die Seelen-Geister von denen Speisen / so die dritte Haut des Magens nach Verletzung der innersten oder vierten Haut ohnmittelbar berühren / zu dem starcken Einfluß gezwungen werden / welche dann den Magen mit Hülffe der Fasern / aus welchen die andere Haut des Magens bestehet / zusammenziehen / und die eingenommene Speisen alsbald austreiben. Wann die Undäuung von dieser Ursach entspringet / so werden die Speisen bald nach dem Essen ausgeleeret und ist ein hefftiger Schmerz / grosser Durst und Eckel dabey / in solchem Fall muß man Speisen von Milch gebrauchen / in gleichen Berken und Haber-Mus / zwischen dem Essen kan man den Schleim von Dragant oder Quitten-Kern nehmen / wie auch Sultz von Hirschhorn ; frühe kan man von der Terra sigillata 1. oder 2. qu. gebrauchen. Als ein zu sich genommenes Gift die innere Haut des Magens zu verletzen suchet / muß man so viel Milch trincken / bis ein Erbrechen erfolget / oder man kan an statt der Milch süßes Mandel-Öel gebrauchen. Wann die Wärme die Haut verletzen / müssen selbige erst getödtet und ausgeführet werden / hernach aber können die obbemeldte Mittel gebraucht werden. Die Wärme

werden getödtet durch Wermuth und dessen Essenz, Fausendgülden-Kraut / Cardobenedicten / Rheinfahren / so man nemlich eines von diesen Kräutern in Wasser kochet und davon trincket ; man kan auch von der Tinctura Antimonii 15. bis 20. Tropfen nehmen : Wann die Wermuth getödtet ; müssen selbige durch Purgiren ausgeführet werden / absonderlich aber mit Hülffe des Mercurii dulcis. Wann der Däuungs-Safft durch vieles Schwitzen / Ausspenen / Harnen und starcken Durchlauff verzehret worden / muß man erstlich Thee, Coffee, Milch-Schotten und dergleichen wässerige Dinge gebrauchen / damit des Däuungs-Saffts wässriger Theil möge ersetzt werden / hernach muß man stärckende Sachen zur Hand nehmen / damit die ermangelnde Geister wieder gebracht werden / als da sind Zimmet-Wasser / Madenblumen-Wasser / starcker Wein / Nagelein / Zittwer / Galgan und ander Gewürz / aus welchem man sich ein Magen-Tripheneth kan bereiten. Die Fähigkeit des Däuungs-Saffts benehmen über die erst-bemeldte Gewürz das Bernmuth und Cardobenedicten / Sultz / Spirit. Sal. Ammon. Weinstein Tinctur, Elix. Propriet. von jenem kan man allezeit eine Stund vor dem Essen 1. Scrupel von diesem aber 20. bis 30. Tropfen sich belieben lassen ; unter die Speisen kan man Löffelkraut und Krefig mengen.

Das XIX. Capitel.

Herz-Weh.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entsethet. §. 3. Ob und wann es gefährlich. §. 4. Wie demselben abjudelssen.

§. 1.

Herzweh / Cardialgia, ist eine schmerzhaftte Empfindung um die Gegend der Herz-Gruben / bey welcher sich unterweilen ein Erbrechen / Schwindel / Ohnmacht / und andere Gebrechen mit einfinden / bisweilen ist der Schmerzen gelind / das sich der Patient nur wegen einer Bangigkeit beklaget / unterweilen aber ist er so groß / das es dem Patienten alle Farb benimmt / und einen kalten Schweiß austreibet / ja er lieget gleichsam todt darnieder / und weiß nicht / wo er sich für Schmerzen hinkehren solle.

§. 2. Die Ursach dieses gefährlichen Affects ist / wann das obere Mundloch des Magens / welches mit vielen Nerven umgeben ist / von unterschiedlichen Dingen angegriffen wird / die solches durchbeissen / nagen / stechen und andere Arten zu verletzen suchen. Unter solche Dingen befinden sich die scharffe Gall / welche unterweilen aus den Gedärmen in den Magen dringet ; ein saurer und zäher Schleim / so entweder von denen Speisen / die nicht völlig in dem Magen verdäuet werden / entsethet / oder von dem Geblüt durch die Drüflein abgesondert wird ; in gleichen geben Ursach die Wärme / welche aus der verhindecen Verdäuung entstehen / wie auch scharffer Giff / so man dergleichen zu sich genommen.

§. 3. Dieser Affect ist sehr gefährlich / wann er lang anhält / und sich dabey Ohnmachten / kalter Schweiß und Sicht mit einfinden ; in gleichen wann die scharffe Gall Ursach gibt / welche unterweilen ganz grün ausgeworffen wird / welches anzeigen / das viel saures mit der-

selben vermengset sey. So die Wärme das Ubel verursachen / ist es gleichfalls gefährlich / entsethet es aber von zähen Schleim / so hat es keine so grosse Gefahr.

§. 4. Ist der Schmerzen sehr hefftig / muß man in der Cur für allen selbigen stillen / welches geschiehet / wann man gleich Anfangs 3. Gran von der Theriaca celesti in Månge Wasser nimmt / oder 20. Tropfen von der Tinctura Anodyn. oder 2. Gran vom Laudano opiato. Wann der Schmerzen gestillet / müssen die Unreinigkeiten / so in dem Magen liegen / und das Ubel verursachen / entweder durch ein Vomitorium, dergleichen 2. oder 3. Gran vom Tartaro Emetico sind / oder so das Brechen etwas verhindecet / durch ein Purganz ausgeleeret werden / dergleichen folgende Pillen seynd / welche auf einmal können gebraucht werden : Nimm Wermuth Extract ein Scrupel / Diagryd. Sulphurat. 4. Gran / Resin. Jalap. 3. Gran / Niebergerß 6. Gran / Laudan. opiat. 2. Gran / machs zu Pillen. Als die Unreinigkeiten meistens ausgeleeret worden / muß dahin gesehen werden / wie man das übrige durch ferneren Gebrauch der Arzeneien corrigiren / und dem Magen seine Däuungs-Kraft wieder möge bringen. Wann dann das Ubel durch die scharffe Gall verursacht worden / welches erkannt wird / wann der Schmerz hefftig und gleichsam beissend ist / in gleichen wann ein Schwindel und grosser Durst vorhanden / und der Mund bitter ist / kan man vom folgenden Pulver morgens und abends ein halb qu. gebrauchen : Nimm präparirte Berg-Crystallen 2. qu. gegrabenes Einhorn / präparirte rothe Corallen / gebranntes Hirschhorn / eines jeden 1. qu. Laudan. opiat. 8. Gran / vermenge es. Oder nimm präparirte Crystallen / präparirtes Hirschhorn / präparirte Muscheln / eines jeden ein qu. rothes Ungarisches Pulver ein halb qu. Laudan. opiat. 6. Gran / mach es alles zu Pulver. Sieht der zähe Schleim Ursach / kan man sich folgender Mittel bedienen : Nimm Månge Wasser

Wasser
fer / ein
Anodyna
ge es / u
davon /
Mixture
Wasser
Sal. Am
sonderlic
Kömisch
Patient l
kan man
serlich ka
scaten. O
hin in 2

§. 1. In
Wan
lich.

H

§. 2
wärme od
richte Fal
pöhung a
ausgeleer
ten ist / f
der Ged
Drüße /
Nuzen a
den Fluß
tigkeiten l
verursach
sie ziehen
das Brin
keiten ode
dem Mag
oder sie w
so in den
abgeson
dere Saff
scharffen
auf unter
terweilen
und bigig
libellen f
trieben we
men ; W
den Gebl
hen juglei
Sammlu
tragen au
kes / abfo
den / als d
men / un
gub und p

Wasser / Chamillen-Wasser / Citronen-Schalen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 40. Tropffen / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenges es / und gib dem Patienten alle Stund 3. oder 4. Löffel davon / oder man kan sich auf gleiche Weiß folgender Mixtur bedienen: Nimm Zimmet-Wasser / krause Münz-Wasser eines jeden 3. Loth / Diebergel-Essenz 1. qv. Spirit. Sal. Ammon. ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth. Absonderlich kan man auch gebrauchen das Decoctum von Römischen Chamillen / von welchem öftters des Tags der Patient kan trincken. An statt dieser gemeldten Arzneyen kan man das Kümmel-oder Agtstein-Öel nehmen. Neuseitlich kan man den untern Leib mit Bermuth-oder Muscaten-Öel bestreichen; oder man kan folgendes Säcklein in Wein kochen / und warm über den Magen legen:

Das XX. Capitel.

Durchlauff.

Inhalt.

§. 1. In was er bestehet. §. 2. Was solchen verursacht. §. 3. Wann er für eine Kranckheit zu halten / und wann er gefährlich. §. 4. Wie der Affect zu curiren.

§. 1.

Durchlauff / Diarrhea, ist / wann der Leib zum öfttern und häufig / doch meistens wässrich / und ohne Verletzung der Gedärme ausgeleeret wird / worbey sich gemeinlich einiges Grimmen mit einfundet.

§. 2. Die Ursach dieses Flusses ist / wann die Gedärme oder vielmehr derselben Drüßlein und spanndeichte Fasern von scharffen Säfften zur steten Zusammenziehung angereizet werden / dadurch nicht allein dasjenige ausgeleeret wird / was bereits in den Gedärmen enthalten ist / sondern es wird auch durch die kleine Drüßlein der Gedärmen / wie auch durch den Gang der Krös-Drüse / die darinn von dem Geblüt zu unterschiedlichen Nutzen abgeforderte Feuchtigkeit ausgedrucket / welche den Fluß wässrich macht / und indem die scharffen Feuchtigkeit die Gedärme zur Zusammenziehung anreizen / verursachen sie nicht allein einigen Schmerzen / sondern sie ziehen auch die angeheffete Theile an sich / wodurch das Grimmen entsteht. Die scharffe und saure Feuchtigkeit oder Säffe kommen in die Gedärme entweder aus dem Magen / wann solcher die Speisen nicht verdauet / oder sie werden mit der Gall / ingeleichen mit dem Saft / so in den Drüßlein der Gedärme und der Krös-Drüse abgefordert wird / dahin geführet / die Gall aber und andere Säffe / so in die Gedärme fließen / überkommen die scharffen Feuchtigkeiten von dem Geblüt / in welchem sie auf unterschiedliche Weise gesammlet werden: Dann unterweilen ist der Luft Ursach / welcher / indem er sehr warm und bigig ist / das Geblüt starck beweget / dadurch die subtilen Feuchtigkeiten durch die Schweißlöcher ausgetrieben werden / worauf die scharffen empor können kommen; Weil die Gall und andere Säffe täglich von dem Geblüt in die Gedärme abgefordert werden / so gehen zugleich die scharffen Feuchtigkeiten dahin ab; zu der Sammlung der scharffen Feuchtigkeiten in dem Geblüt tragen auch die Speisen und der Franck das Ihrige mit bey / absonderlich so sie scharff sind / und leicht sauer werden / als da sind Pfersich / Melonen / Cucumern / Pflaumen / und anders / ingeleichen Most und Bier / welches süß und voll Heseu ist.

Nimm krause Münz / Stabwurz / Chamillen / Dill / eines jeden ein Hand voll / Calmus 2. Loth / Galgan 1. Loth / Anis / Kümmel eines jeden 2. qu. Nägelein 1. Scrupel / Muscaten-Blüthe ein halb qu. Lorbeer ein Loth / zerschneide alles / und saß es in ein Säcklein. Wann bey der Kranckheit keine sonderliche Hitze ist / kan man starcken Wein trincken / widrigen Falls kan man sich folgendes Franck bereiten lassen: Nimm China oder Sarsaparil-Wurz 2. Loth / koche es in Wasser / als es gekocht und noch warm / thue zu einer Maas desselben frische Citronen-Schalen / Zimmet eines jeden 2. qu. So Gift oder Würme das Herzweh entstehend machen / kan man gebrauchen / was in vorhergehendem Capitel von diesen gemeldet worden.

§. 3. Der Durchlauff ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / hat auch deswegen keine Hülfss-Mittel vonnöthen / dann unterweilen trachtet die Natur sich selbst zu reinigen / und das überflüssige auszutreiben / daß aber dieses seye / kan man erkennen / wann bey dem Durchlauff kein Fieber und keine Schwachheit sich einfundet / er sich auch innerhalb sieben Tagen endiget / und keine Grimmen erregt. Wann aber grosse Schwachheiten / Fieber / Grimmen und dergleichen Symptomata zu dem Durchlauff kommen / muß man denselben gleich bald zu stillen suchen. Absonderlich aber ist er gefährlich / wann viele zu gleicher Zeit an demselben darnieder liegen / und die Materie so ausgeworffen wird / schwarz ist. Wann der Durchlauff Schwangere angreiffet / so werden sie gemeinlich mißgebären.

§. 4. Weil der Durchlauff von scharffen sauren Feuchtigkeiten entziehet / muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie selbige mögen corrigirt und beyseits gethan werden / sie kommen gleich von der Gall oder von andern Säfften; doch wann der Magen dem Ubel Ursach gibt / welches erkannt wird / wann ein Eckel / verlohner Appetit und Aufstossen sich bey dem Durchlauff einfundet / kan man zuerst ein Erbrechen erwecken / oder so es der Patient nicht vertragen kan / mit folgendem Leib purgiren: Nimm Rhabarbar ein qu. präparirtes Hirschhorn ein Scrupel / Muscaten-Nuß einen halben Scrupel / Muscaten-Öel 2. Tropffen / mach alles zu Pulver / und vermenge es. Nach diesen / oder so der Magen nicht Ursach gibt / gleich Anfangs kan man zu solchen Mitteln schreiten / welche / wie gemeldet / die saure Feuchtigkeiten angreifen / dergleichen folgende seynd: Nimm Münze-Wasser 8. Loth / Zimmet-Wasser mit Quitten-Safft gemacht 4. Loth / Bezoar Tinctur 1. qv. Tinctur. Anodyn. 30. Tropffen / gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge und gebrauche es auf drey mal. Als die Excrementa schwarz sind / kan man folgendes gleichfalls auf drey mal gebrauchen: Nimm Klapper-Rosen-Wasser / Münze-Wasser eines jeden 6. Loth / präparirtes Crystallen 1. qu. gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Tinctur. Anodyn. 30. Tropffen. Als viel am Durchlauff zu gleicher Zeit darnieder liegen / kan man folgendes Pulver auf 5. oder 6. mal gebrauchen / nemlich früh / Mittag und Nachts: Nimm gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden 1. qu. Sal. volatil. Corn. cerv. 12. Gran / himmlischen Theiac einen halben Scrupel. Oder nimm Bezoar Tinctur ein

ein qu. Tinctur. Anodyn. ein Scrupel / vermenge es. Von diesem kan man 40. bis 50. Tropffen in Klapper-Rosen / oder krausse Münze / Wasser drey mal des Tags nehmen / oder man kan allezeit ein halb qu. von Theriac gebrauchen; Als der Durchlauff von Essen vieler Früchten entstanden / und noch gelind ist / kan man einen guten Trunct von Bermuth-Wein thun. Außerlich kan man den Leib mit Muscaten / oder Bermuth-ingleichen Küm-mel / Del schmieren / und gleich bald Theriac, so mit Terra sigillata und gepulverter Muscaten / Rusz vermengert ist / als ein Pflaster auflegen: Oder man kan eine Rinden

von Brod rösten / und selbige / nachdem es mit gepulverter Muscaten / Rusz bestreuet / und mit Krause / Münze / Wasser besprenget worden / über den Magen legen. Solang der Durchlauff anhält / soll man dem Patienten nicht viel zu essen geben / und zwar nur leichte Speisen / als junges und gebratenes Fleisch / ingleichen Brey von Reis und Hirz; An statt des Francks / welcher gleichfalls wenig und absonderlich warm solle seyn / kan man Bier / welches nicht zu alt und auch nicht zu neu ist / nehmen / und in selbige gebranntes Brod und Pulver von Muscaten / Rusz werffen.

Das XXI. Capitel.

Ruhr.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entstehet / und wie es unterscheidet. §. 3. Erstere Ursachen. §. 4. Wie zu erkennen / ob das Ubel in den kleinern oder größern Gedärmen / ingleichen wann es gefährlich sey. §. 5. Wie die Krankheit zu curiren

§. 1.

Ruhr / Dysenteria, ist eine Ausstreuung und Verletzung der Gedärme / welche den Menschen öfters zu Stuhl zwinget / allwo er mit großem Schmerzen und heftigen Grimmen viel schleimichte Materie / Blut und Exter von sich giebt.

§. 2. Dieser Gebrechen entstehet von scharffen und sauren Säften / so in den Gedärmen gesammelt werden / welche nicht allein das innerste Häutlein zur stättigen Zusammensetzung anreizen / sondern auch den Schleim / welcher bey gefunden Tagen die Gedärmen inwendig überziehet / damit sie von dem Unflat nicht verletzet werden / abgehend machen / welcher / so er ohne Blut abgesondert wird / und den Unflat weiß und schleimicht macht / die weiße Ruhr verursacht. So aber die Scharffe der gedachten Säfte so groß / daß sie die Gedärme verletzen / und die Adern in denen selben auffressen / alsdann gehet mit dem Schleim viel Blut-Exter hinweg / und ist die rothe Ruhr vorhanden.

§. 3. Die scharffe Feuchtigkeiten verursachen der Rufft / so er mit allerhand vergifteten Dünsten angefüllet ist / ingleichen gesalkene Speisen / unzeitige und rohe Früchte / als Pflaumen / Melonen / Cucumern und dergleichen starke Purgationes, und so man nach dem Purgiren starck trincket.

§. 4. Das Ubel ist leicht erkannt / so man beobachtet / was wir gleich anfangs gemeldet; wann nemlich der Mensch oft zu Stuhl gehet / Reissen und Weh um den Nabel spüret / die Stuhlgänge mit Schleim / oder Blut und Exter vermengert seyn / zu welchen allen endlich auch der Zwang kommt. So der Schmerz sehr empfindlich / und um den Nabel sich befindet / der Unflat sowohlen mit Blut vermengert ist / und nicht gleich bald auf den Schmerzen erfolget / ist es ein Anzeigen / daß die kleinern Därmen afficirt seyn / welches gefährlicher ist / als wann die größern das Ubel in sich hagen. So der Stuhlgang anfänglich schwarz oder grün ist / ist es gleichfalls gefährlich. Das Brechen und der Heetschen machen das Ubel auch sehr gefährlich. Als Aberwis kommt / und die Clystieren der Patient nicht mehr bey sich behält / ist der Tod nicht ferne. Die Wasserucht und der Brand in den Gedärmen zeigen an / daß der Krancke dem Tod schon in dem Rachen steck.

§. 5. In der Cur ist für allen dahin zu sehen / wie die scharffen Theilchen / welche entweder mit dem Geblüt / oder mit der Gall in die Gedärmen geführet werden / mögen gelindert / und von ihrer Scharffe bestreuet werden. Solches aber geschiehet nicht mit Purgiren / welches bisher einige mit Hinrichtung der Patienten zu thun gepflogen haben / sondern mit Gift-treibenden Hülfss / Mitteln / dergleichen sind Theriaca Diacord. Fracastorii, gebrannt Hirschhorn / gesiegelte Erden / Armenischer Boly, rothe Corallen / Unicornu fossile, Ebur sine igne preparatum, Tinctura Bezoardica und dergleichen / welche nach Belieben des Patienten auf unterschiedliche Weise können gereicht werden; als man Belieben trägt zu einem Pulver / kan folgendes alle sechs Stund in einem Löffel mit rothen Wein oder Zimmet / Wasser genommen werden: Nimm Cornu cervi sine igne preparat. rothe präparirte Corallen / Armenischen Boly, unicornu fossil. eines jeden einen halben Scrupel / Muscaten / Del fünf Tropffen. Oder man kan von folgendem / so viel auf einer Messerzahn kan gehalten werden / nehmen: Nimm präparirtes Hirschhorn / Tormentill / Wurz / Croci Martia adstringent. eines jeden ein Scrupel / Trochisc, de carabe eines jeden einen halben Scrupel / mach alles zu Pulver; oder man kan zum öfttern ein quind. Torment. Wurz / oder ein qu. Terra sigill. in warmen Bier nehmen. Zur Dosi, welche bey Nacht genommen wird / kan man 1. oder 2. gr. vom corrigirten Opio oder himmlischen Theriac thun; oder man kan folgendes Bissen auf einmal nehmen: Nimm Diacord. Fracastor. einen Scrupel / präparirtes Hirschhorn / rothe Corallen / präparirte Crystallen eines jeden einen halben Scrupel / vermengert es. An statt des Pulvers kan man auch sich beliben lassen 20. Tropffen von der Tinctura Bezoardica, und 10. von der Tinctura Anodynä, oder man kan folgende Mixture löffelweis gebrauchen: Nimm Tormentill / Wasser 4. Loth / Zimmet / Wasser 2. Loth / Tinctur. Bezoardic. 40. Tropffen / Tinctur. Anodyn. 20. Tropffen / rothe präparirte Corallen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 1. Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Syrup. Corall. 6. qu. vermenge es. An statt des Francks / welcher mäßig soll seyn / kan man ungesalkene Hüner Suppen trincken / oder Milch / in welcher Rinden von Eichbäumen und Zimmet gekocht worden; oder man kan folgendem Franck sich ansetzen: Nimm gefeilt Hirschhorn / Scorzonner / Wurz / eines jeden 1. Loth / Tormentill / Wurz / Hirschzungen / Wurz / eines jeden ein halb Loth / Fenchel Saamen / Anis Saamen / eines jeden 1. qu. koch es in Wasser / in welchem etlichmalen ein glüend Eisen abgelscht worden.

* * *

Das

Das XXII. Capitel. Bauchgrimmen.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Unterscheid der Ursachen. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Was für ein Ausgang zu hoffen. §. 5. Wie der Schmerz zu stillen. §. 6. Wie dessen Ursach auszurotten.

§. 1.

Bauchgrimmen / Colica / ist eine schmerzhafteste Empfindung in dem untern Leib / welche unterweilen sehr hefftig ist / also daß der Schmerz eine geraume Zeit mit Stechen und Reissen anhält / bald an einem Ort still siehet / bald durch den ganzen untern Leib austheilet / auch diesen bald ausdehnet / bald zusammenziehet : unterweilen aber wird der Schmerz meistens in der rechten Seiten gespüret / allwo er entweder nur drucket / oder gleichsam bohret / zu welchen allen dann ein Erbrechen kommt / ingleichen bald eine Leib-Verstopfung / bald ein Durchlauff / welche letztere Zuställe unterweilen hefftig / unterweilen aber nur gelind sind.

§. 2. Daß dieses Ubel nicht von einer Ursach entsteht / kan man leicht schliessen / weil es auf so unterschiedliche Weise den Menschen angreiffet / doch ist selbige nur an dem Ort nach unterschieden : Dann unterweilen befindet sich eine zähe und scharffe Feuchtigkeit in dem Grimmdarm / dessen Fächlein einen bequemen Aufenthalt geben / unterweilen aber ist dergleichen Feuchtigkeit in den Spann-Adern des Gefrösse : Selbige aber greiffet an beiden Orten die spanaderrichte Fasern an / naget und beifst selbige / und verursacht dadurch den Schmerzen und andere Symptomata. so das Ubel begleiten.

§. 3. Die scharffe und zähe Feuchtigkeit in dem Grimmdarm wird theils von dergleichen Speisen / theils von den scharffen und sauern Säfften / so aus der Krös-Drüse und den Drüseln der Gedärmen ausgeleeret werden / gesammelt. In des Gefrösse Nerven aber werden selbige mit den Seelen-Geistern / nachdem sie von dem Geblüt in das Hirn eingefencket worden / geführt.

§. 4. Das Bauchgrimmen / ob es zwar wegen des Schmerzens sehr beschwerlich ist / so ist es doch nicht allzeit tödlich / und ist dasjenige / so von den Feuchtigkeiten / welche sich in den Gedärmen gesammelt / entstehet / nicht so gefährlich / als dasjenige / dessen Ursach sich in den Nerven befindet / auf welches zum öfftern die Schwere-Noth / wie auch eine Lähmung erfolget. Todes-Gefahr aber ist vorhanden / wann ein Schlucken oder Heetsch / kalter Schweiß / Erkaltung der äußersten Glieder / ingleichen Uerwig und eine Benehmung der Kräfte / sich zu dem Ubel gesellet / absonderlich bey alten Leuten / Schwangern / Kindbetterninnen und die durch andere Krankheiten bereits geschwächt worden.

§. 5. Die Cur muß so wohl bey anhaltenden Schmerzen / als ausser denselben angestellt werden / jene / damit der Schmerz möge gestillet werden / diese / damit des Schmerzens Ursach beyseits geraumet werde. Der Schmerzen nun wird durch folgende Mittel gestillet : Nimm Krause-Münz-Wasser / Wasser von Pomeranzen-Schalen ein jedes 6. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Biebergehl-Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 50. Tropfen / Klapper-Kofen-Safft 1. Loth / vermenge es / und gib dem Patienten öfftern einen Löffel voll davon. Oder nimm eine

Hand voll gemeine Chamillen-Blumen / koch es in krause Münz-Wasser / und lasse dem Patienten zum öfftern warm einen Trunc davon thun. Oder nimm Iberiac ein Scrupel / gepülverte Pomeranzen-Schalen ein halb quintl. gepülverte Biebergehl einen halben Scrupel / Pomeranzen-Schalen-Öl 2. Tropfen / gib es in dem Decocto von Chamillen auf einmal. Oder nimm eine Hand voll von frischet Pferd-Mist / vermenge es mit Krausse Münz-Wasser / oder dem besagten Chamillen Decocto / und trucke den Safft aus / welcher warm kan genommen werden. Man soll auch Clystier gebrauchen / darnach nicht allein die Fasern der Gedärme erweicht werden / und dadurch den Schmerzen verursachen / sondern es werden auch die scharffen Feuchtigkeiten / als die Ursach / dadurch ausgeleeret ; In das Clystieraber kan man 2. bis 3. Loth Terpentin / so in Everdotter aufgelöset worden / mengen / absonderlich / wann die Ursach in denen Nerven enthalten ist.

§. 6. Wann durch diese erste erzeigte Mittel der Schmerzen gestillet / muß man dahin trachten / wie die Ursach des Ubel völig möge ausgerottet werden. Wann dann die Ursach / nemlich ein zäher und scharffer Schleim / in den Gedärmen / absonderlich in dem Grimmdarm enthalten ist / welches abgenommen wird / wann der Schmerzen mehrentheils in der rechten Seiten gespüret wird / das Erbrechen nicht allzuhefftig ist / und wann nach Eröffnung des Leibes eine Linderung erfolget / kan man selbigen durch Purgiren austereen / welcher wann er sehr zäh ist / kan man folgendes auf einmal gebrauchen : Nimm Krausemünz-Wasser 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Gummi Ammoniac. 1. qu. Tartar. Vitriolat. ein halb Scrupel / vermenge es. Sollte aber noch ein Erbrechen vorhanden seyn / muß man mit dem Purgiren behutsam gehen / und nur öffters Clystier gebrauchen / damit die zähe und scharffe Feuchtigkeit nach und nach möge ausgeleeret werden / dann als diese beyseits geraumet worden / wird das Ubel auch aufhören. Damit aber ins künftige nicht dergleichen wieder gesammelt werde / muß man sich von dergleichen Speisen / welche selbige verursachen können / hüten / als da sind Fisch / Erbsen / Linsen / Obst und dergleichen / wie auch saure Wein / neues Bier und Most / an deren statt man Bermuths oder andern starcken Wein trincken kan. Ist die Ursach in denen Nerven des Gefrösse / welches angezeigt wird / wann der Schmerz allzuhefftig reisset und schneidet / wann er den Leib bald zusammen ziehet / bald ausdehnet / bald den ganzen untern Leib durchgeheth / bald an einem Ort fest ist / ingleichen wann nach eröffnetem Leib keine Linderung folget / muß man sich von Purgiren enthalten / und die übrige scharffe Säffte / so mit den Seelen-Geistern in die Nerven eingeschlichen / durch die Biebergehl-Essenz, Tinctur. Anodyn. Sal. volat. Corn. cerv. Berg-Zinnober und dergleichen austreiben ; von groben und sauern Speisen muß man sich alsdann auch hüten / und an statt des Petranck / das von der China-Wurz gemachte Decoctum / dessen in dem Cap. von dem Herzh-Wehe gedacht worden / gebrauchen. Dann weil das Ubel von sauren Säfften meistens entstehet / darff man keinen Wein trincken / als welcher sehr viel saures Wesen mit sich führt.

§ 6

Das

Das

Das XXIII. Capitel.

Der Guldenen Ader-Fluß / und derselben Verstopfung.

Innhalt.

§. 1. Was der Fluß seye / und was für Symptomata er bey sich habe. §. 2. Desselben Unterschied. §. 3. Die nächsten Ursachen. §. 4. Vorhergehende Ursachen. §. 5. Was für einen Ausgang er habe. §. 6. Desselben Cur. §. 7. Verstopfung der Gold-Adern und derselben Unterschied. §. 8. Derselben Ursach. §. 9. Ob es gefährlich. §. 10. Derselben Cur.

§. 1.

Der Fluß der Guldenen Ader / *Hæmorrhoidum Fluxus*, ist / wann das Geblüt aus denen Puls-Adern / so sich in dem Mast-Darm befinden / und samt denen Blut-Adern die Guldene Adern genennet werden / entweder in einer grossen oder geringen Menge durch den Hindern abgesondert / und zwar entweder vor oder mit der Ausleerung des Leibes / dabey sich auch Mattigkeit und Trägheit der Füße / ingleichen eine Schwachheit des ganzen Leibes und Entfärbung des Angesichts / da nemlich desselben röthlecht weisse Farbe in gelb oder grün verwandelt wird / befindet. Ehe aber der Fluß beginnet / so wird in den Lenden eine Ausdehnung und Schmerzen / um das Rückgrad eine Hitze / und in den Hindern ein Schmerzen verspüret.

§. 2. Der Fluß der Guldenen Ader ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / dann die Natur öfters diesen Weg gebraucht / die Ursach der Kranckheit von sich zu slossen / und sich davon zu befreien / und sind also daß die gedachten Symptomata entweder gar nicht / oder doch nicht in einer solchen Heftigkeit vorhanden ; ingleichen geschiehet dieser Fluß öfters zu gewissen Zeiten / und befreiet den Menschen von vielen Kranckheiten.

§. 3. Diese Kranckheit entsethet / von der Eröffnung der Puls-Adern des Mast-Darms / welche geschiehet / indem das Geblüt entweder wegen geschwinder und heftigen Bewegung oder Zähigkeit durch die Adern nicht also balden dringen kan / sondern still stehet / und die Adern so lang ausdehnet / bis sie als einer weitem Ausdehnung unfähig / zerrissen werden.

§. 4. Die geschwinde und heftige Bewegung des Geblüts entsethet / wann selbiges mit vielen stüchtigen und scharffen Sals angefüllt ist / und dardurch stüchtiger gemacht wird ; daher in den warmen Ländern / ingleichen zur Donners-Zeit die jungen Leute / weilen deren Geblüt mehr stüchtiger und stüchtiger ist als der Alten / mit dem Guldenen Ader-Fluß absonderlich angegriffen werden. Das Geblüt wird ingleichen scharff / und folgendlich zu einem geschwinden Lauff begem gemacht / durch Speisen so stark gewürzet sind / wie auch durch Wein / so mit einer stüchtigen Säuern / dergleichen absonderlich der Rheimische / angefüllt ist ; und wann dann zu diesen eine starcke Bewegung / als Springen / Tanzen / Reiten und dergleichen kommet / so kan gar leicht der gedachte Fluß entstehen / als der zum öftern von dieser bishero erzehlten Ursachen entsethet / von der Zähigkeit des Geblüts aber / als der andern Ursach / entspringet meistens die Verstopfung der guldenen Ader / und müssen bey denjenigen / so wegen scharffen und gallichten Geblüt zu dem Fluß geneiget seyn / scharffe Purgantia , dergleichen absonderlich die Aloe ist / gemeidet werden / weilen dardurch der Fluß gar leicht erregt wird.

§. 5. Obschon durch den Gulden-Ader-Fluß unterweilen der Mensch entweder von einer Kranckheit curiret oder preserviret wird / so können doch auch / wann er excediret / andere Kranckheiten / als Wasserfucht / Schlagfluß und dergleichen von demselben causiret werden / weilen dardurch die stüchtige Theile verlohren gehen / die groben aber / als welche gedachte Kranckheiten entsethend machen / in dem Leib und dessen Säfteu bleiben / und hernach mehr und mehr gesammelt werden.

§. 6. Der Gulden-Ader-Fluß wird fast auf gleiche Weise curiret / als andere Blut-Ausflürungen / bey denen aber nur / so nicht ordentlich damit behaffet sind / dann diejenigen / so zur gewissen Zeit den Fluß haben / sollen sich hüten selbigen zu stillen / dann sie würden dardurch unterschiedlichen Kranckheiten / wie wir alsobalden werden hören / Ursach geben / es seye dann / daß er allzuheftig wäre / da er in etwas muß gestillet / doch alsobalden auch wieder eröffnet werden / wie solches aber geschiehet / werden wir gleichfalls balden hören : Weilen dann nun / wie wir oben angemercket / der Fluß zum öftern das scharffe Geblüt zur Ursach hat / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen : Nimm Begerich-Wasser 4. Loth / Zimmet-Wasser anderthalb Loth / Aceti destillat. ein Loth / rothe präparirte Corallen ein halb qu. Sanguin. Dracon. einen halben Scrupel / Laudani Opiat. 2. Gran / Syrup. Martin. 1. Loth / vermenge es. Von diesen kan man des Tages über etliche Löffel voll gebrauchen. Oder man kan Morgens und Abends einer Nuß groß von folgender Latwergen gebrauchen : Nimm Conserv. Rosar. Sic. 5. Loth / Trochiscor. de Terra sigillat. anderthalb qu. rothe präparirte Corallen / Boli Armen. eines jeden 2. Scrupel / Lap. Hæmat. 1. Scrupel / Quitten-Safft / so viel zu einer Latwergen nöthig. Nach dem Gebrauch der Latwergen kan man allezeit 6. Löffel von folgenden Zulep nehmen : Nimm Tormentill-Wasser / Begerichs Wasser eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser / Syrup. de Ros. sic. eines jeden 2. Loth / Spirit. Vitriol. so viel nöthig zu einer angenehmen Säuern. Ring von Zähnen eines Meer-Pferdes gemacht / und an den Zehen der Füße getragen / sollen den heftigen Gold-Ader-Fluß stillen. Mehr hiervon kan in dem Cap. von dem häufigen Monat-Fluß gesehen werden.

§. 7. Die Verstopfung der Gold-Adern / *Hæmorrhoides cæcæ*, ist eine derselben Ausdehnung / und entsethet dardurch bald eine / bald mehrere Geschwulsten / welche entweder hart oder weich sind / ingleichen ist entweder ein heftiger oder noch in etwas erträglicher Schmerz dabey / welcher absonderlich gespüret wird / nachdem der Leib ausgeleeret worden. Wie aber der Gold-Adern theils innerliche / theils äußerliche seyn / also sind auch derselben Geschwulsten und Verstopffungen unterschieden / die innerliche aber werden nicht so leicht erkannt / als die äußerlichen / welche können gesehen werden / und unterschiedliche Gestalten und Formen haben / dann theils sind als Warken / theils als schwarze Trauben-Beer / theils als Feigen / und theils als Maulbeer gestaltet.

§. 8. Dieser Geschwulsten oder Verstopffungen Ursach ist gleichfalls das Geblüt / dann gleichwie der Guldenen Ader-Fluß entsethet / wann das Geblüt die Adern so weit ausdehnet / bis sie zerrissen und das Blut ausgeschüeten / also ist hier eijne der Adern Ausdehnung ohne derselben

den Zerre
stüchtigen u
welches v
dern auch
insgemein
den Gebl
wegung g
gen die V
ter als E
sind die a
sind / ab
blüt aus
gen Mens
ben als V

§. 9.
förlcher
leerung de
ken erreg
eine Entz
selbstn vo
Geblüt /
ferner sey
lich als die
weil sie so
unterweile
faust gleit

§. 10
fordern ein
bey den jet
worfen ge
schwulsten
den / mü
Menschen
fluß behal
theilet wer
durch inner
beicht roer
zu den aut
Kräuter-2
voll davon
eines jeden
6 Quin
Su den Fee
Schalen e
jeden 1. L
3. Quin
dem es in
Wein. L
eines jeden
täglich Me
he nehmen
Martia, El
und Spiritu
von folgend
halb Quint

den Zerreibung; und wie wir den Fluß dem gallichten/ flüssigen und scharffen Geblüt absonderlich zugeschrieben/ welches vielleicht die Adern nicht allein ausdehnet / sondern auch mit seiner Schärffe auffrisset / also entsethet insgemein die Verstopfung von dem sich widerig habenden Geblüt / nemlich jähren / dicken / und welches zur Bewegung ganz unbequem und untaugbar ist. Dahero pflegen die Verstopfungen der Gold-Adern mehr zur Winter- als Sommer-Zeit den Menschen zu afficiren / und sind die alten / ingleichen so mit dem Scharbock behaftet sind / absonderlich damit geplaget / weil derselben Geblüt aus Mangel eines flüchtigen Salzes / hingegen wegen Menge eines groben und sauren / mehr zum Stillstehen als Bewegung tauglich ist.

§. 9. Die Verstopfung der Gold-Adern ist viel gefährlicher als deren Fluß / weil sie nicht allein bey Ausleerung des Leibes zum öftern einen so grossen Schmerz erregen / daß eine Ohnmacht entstehet / sondern auch eine Entzündung / Geschwür / Fistuln ja auch den Brand selbst verursachen / wann die Verstopfung verursachende Geblüt / nicht bey Zeiten zertheilet oder ausgeleeret wird. Ferner seynd die innerlichen Verstopfungen mehr gefährlich als die äußerlichen doch seynd diese mehr beschwerlich / weil sie so wol das Sigen als gehen verhindern / indem unterweilen die Geschwulst so groß wird / daß es einer Faust gleichet.

§. 10. Diese Geschwulsten oder Verstopfungen erfordern eine unterschiedliche Cur / wann sie entstehen bey den jenigen / so bishero dem ordentlichen Fluß unterworfen gewesen / und nunmehr Herzklopfen / Geschwulsten der Füße und andere üble Zustände verursachen / müssen selbige eröffnet werden; wann sie aber den Menschen angreifen / der bishero mit keinem ordentlichen Fluß behaftet gewesen / müssen sie ohne Eröffnung zertheilet werden. Weil aber das Geblüt / absonderlich durch innerliche Mittel / wieder in seinen Lauff muß gebracht werden / so wollen wir sie betrachten / ehe wir uns zu den äußerlichen verfügen: Man kan also folgenden Kräuter-Wein sich belieben lassen / und täglich ein Glas voll davon nehmen: Nimm Allant-Wurz / Viol-Wurz eines jeden 2. Loth / Wurz von grossen Schwalbenkraut 6. Quintl / Rosmarin / Salbey / Bermuth / Taufend-Eu denkraut eines jeden 1. Hand voll / Pomeranzen-Schalen ein halb Loth / Zimmet / Muscaten-Blüh eines jeden 1. Quintl / Eisen-Spähn / Weinstein eines jeden 3. Quintl / zerschneide und zerstoffe alles / und nach dem es in Säcklein gefast / thue darzu anderhalb Maas Wein. Oder nimm Elixier Propriet. Essent. Myrrh. eines jeden 2. Quintl / vermenge es / von diesen kan man täglich Morgens und Abends 30. Tropfen in einer Brühe nehmen / auf gleiche Weise kan man die Tincturam Martis, Essentiam Absynth. Tincturam Salis Tartari und Spiritum Salis Ammon. gebrauchen; oder man kan von folgendem Pulver täglich Morgens und Abends ein halb Quintl gebrauchen: Nimm Arons-Wurz 1. Loth /

Rhabarb. drey Quintl / rothe präparierte Corallen / präparierte Krebs-Augen / eines jeden ein Quintl / Croc. Martis aperitiv. 6. Quintl / Zimmet anderhalb Quintl / mache alles zu Pulver. Die äußerliche Mittel so das Geblüt zertheilen / und den Schmerzen lindern / seynd folgende: Nimm Eybisch-Wurz / weiß Lilien-Wurz / eines jeden 3. Loth / Wühlkraut-Blumen / Chamillen / Holder-Blüh eines jeden 1. Hand voll / Lein-Saamen / Saamen von Bocks-Horn oder Fano Græco, eines jeden 1. Loth / zerschneide und zerstoffe alles / fasse es in ein Säcklein / koche es in Milch / und lege es über die Geschwulsten; Oder nimm Rosen-Wasser 12. Loth / Stärck-Mehl 1. Loth / koche es zu einem Brey / alsdann thue hinzu Melis weiß 2. Loth / Saffran ein halb Quintl / Eyweiß von 4. Eiern / vermenge es / und lege es warm / als ein Pflaster über / man kan es alle 3. Stund verneuern; oder man kan mit folgenden den Schmerzen stillen und das Geblüt zertheilen: Nimm Wühlkraut-Blumen / Mastich / Agstein / Beyhrauch / eines jeden 1. Scrupel / vermenge und werff es auf eine Kohlen / laß den Rauch davon in den Hindern gehen. Außerlich wird auch sehr gerühmet die Wurz vom grossen Schwalben-Kraut / wann man nemlich selbige an einen Faden bindet / und also an den Hals hänget / daß es bey den Lenden die bloße Haut berühre; ingleichen lindert den Schmerz / und bringet dem Geblüt seine Bewegung wieder die Schmeer-Wurz / wann man selbige auf gleiche Weise anhänget. Man solle aber so viel Knöcklein von der Wurz nehmen / als Warzen oder Geschwulsten vorhanden / welche / so balden die Wurz dürr wird / vergehen; wann aber von dem aufhörenden Gold-Adern-Fluß die Geschwulsten entstehen / muß dahin gesehen werden / wie selbige nicht so wol zertheilet / als der Fluß wieder in seinen Gung möge gebracht werden / solches aber geschieht absonderlich durch die Blut-Egeln / welche man auf folgende Art applicirt: Man fasset eine Blut-Egel in ein Rohr / also / daß nur der Kopff davon herfür gehe / und hält es an die Geschwulst / welche man vorher mit warmen Wasser / oder oben gedachten und in Milch gekochten Säcklein / so lang erwärmet hat / bis es roth worden / wann sie sich dann angehangen / läßt man selbige so lang Blut saugen / bis sie von sich selbst herunter fällt / oder wann man solche ehender will davon haben / streuet man ein wenig Salz auf derselben Kopff / da sie dann ohne Schaden wird herunter fallen; mit Gewalt aber solle man sie nicht herunter reissen / weil nicht allein ein heftiger Schmerz dadurch erregt wird / sondern es wird auch der Fluß des Geblüts sehr vermehret. Solte aber nach dem Saugen der Egel das Geblüt gar zu stark fließen / kan man eine Spinnen-Webe auslegen / und den Fluß in etwas damit stille. An statt der Egel kan man auch folgendes Stuhl-Räpfflein gebrauchen: Nimm Hierz Picra ein Qu. Pulver von Coloquinthen einen Scrupel / Honig so viel als vonnöthen; Man muß aber behutsam damit umgehen / damit der Schmerzen nicht vermehret / und keine Entzündung erregt werde.



Fluß unter-
neheit cur-
ch / wann er
Wassersucht
aufsetzt we-
verlohren ge-
krankheiten
Lässen blei-
werden.

st auf gleiche
gen / bey der
haftet sind /
haben / sol-
den dadurch
balden we-
er allzuheft-
h als balden
r geschiehet
n dann nun /
öfftern das
zende Mittel
affer 4. Loth /
destillat. ein
ju. Sanguin.
at. 2. Bran-
on diesen kan
chen. Oder
groß von fol-
nerv. Rofar.
anderthalb
eines jeden
itten Saffi-
n Gebrauch
n folgenden
Wegerich
r / Syrup. de
so viel nö-
von Zähnen
hen der Fü-
fluß stillen.
iffigen Mo-

1 / Hæmor-
g / und ent-
geschwulsten/
hen ist ent-
erträglich
püret wird /
sie aber der
se seyn / also
stopfungen
t so leicht er-
gesehen wer-
men haben
starke Trau-
s Maulbeer

ffungen Ne-
der Gulde-
die Adern so
at ausschüt-
ohne vertel-
ben

Das XXIV. Capitel.

Gelb-Sucht.

Inhalt.

§. 1. Was es seye und was für andere Zufälle sich dabey befinden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Zur wann es von der ersten Ursach entstehet. §. 5. So es von der andern entspringet. §. 6. So die letzte Ursach das Ubel heget.

§. 1.



Gelbsucht / Icterus, ist ein Gebrechen / wor- durch der ganze Leib mit gelber Farb / oder auch mit schwarzer / wann es nemlich die schwarze Gelbsucht ist / überzogen wird / wobey der Mensch den Appetit verlieret / eine grosse Durst und Bitterkeit im Mund spühret / und indem das Weiße in den Augen gleichfalls gelb ist / so scheineth alles / was gesehen wird / gelb ; der Harn hat in gleichen eine solche Farb / also daß er ein in selbigen eingetauchtes Tüchlein färbet / als wann es mit Saffran wäre angestrichen worden ; der Leib ist meistens verstopffet / wann er aber ausgeleeret wird / so seynd die Feeces weiß.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit ist die Gall / so allenthalben von dem Geblüt abgeheth / und sich unter der Haut des äussern Leibes samlet / dieses aber geschiehet wegen unterschiedlicher Ursachen : Dann unterweilen wird die Galle wegen innerlicher starcken Bewegung von dem Geblüt abgesondert / diese Bewegung aber entstehet entweder von dem allzuwarmen Luft / oder von einem besondern Giff / welches durch Stechen und Beißen einiger Thiere / als Scorpion / Matter und dergleichen / dem Geblüt ist mit getheilet worden. Unterweilen wird die Gall gesamlet / weil sie in der Leber nicht kan abgesondert werden / dieses aber geschiehet / wann die Gallen-Gänge entweder von einer zähen / dicken und sauren Gall / oder gar von einem Stein verstopffet sind.

§. 3. Als die Gelbsucht am siebenden / neunten / eilfften oder vierzehenden Tag einen Menschen / der an einem Fieber darnieder gelegen / überfällt / so kan man gute Hoffnung haben / weil es allhier von Austreibung der febrilischen Materie entstehet. Je dicker und zäher die verstopffende Gall in der Leber ist / je gefährlicher ist auch der Affect, absonderlich wann der Verstopffung Ursach ein Stein ist / weil darauf zum öfftern eine Wasser-sucht erfolget. Wann die Gelbsucht / so von äußerlichem Giff entsteht / viel andere Symptomata begleiten / so ist es gleichfalls gefährlich.

§. 4. Entstehet die Gelbsucht vom Stechen oder Beißen einiger Thiere / kan man alsbalden 20. bis 30. Tropffen von der Bezoar-Tinct. nehmen / und selbiges des Tags 2. bis 3. mal ; oder man kan 1. Quintl von Theriac, in gleichen folgenden Bissen gebrauchen : Nimm Dialcord. Fracastor. ein halb Quintl / Bezoard, minerat. 15. Gran / Sal. volat. Corn. Cerv. 5. Gran / vermenge es. Auf die Wunden kan man alsbalden / wann es seyn kan / nach dem Stich oder Biß / ein Tüchlein / so mit Spiritu Vini campharato, in welchem etwas von Theriac gemenget worden / eingesehet ist / überlegen / nachdeme vorhero der Ort geschreyffet / und einige Laß-Köpfle aufgesetzt worden.

§. 5. Wann der warme und heisse Luft die Gelbsucht verursacht / werden zugleich Zeit viel an derselben darnieder ligen / man kan aber alsdann folgendes ge-

brauchen : Nimm Salat-Wasser / See-Blumen-Wasser / Sauer-Ampffer-Wasser / eines jeden 4. Loth / Syrup von Guckauchs-Klee-Safft 2. Loth / Himbeer-Safft / Klapper-Rosen-Safft eines jeden 2. Quintl / Spirit. Vitriol. so viel zu einer angenehmen Säuern vonnöthen / vermenge es / und gib zum öfftern etliche Löffel voll dem Patienten davon ; bey Nacht kan man folgendes Pulver sich belieben lassen : Nimm præparirte Krebs-Augen / præparirtes Hirschhorn eines jeden 15. Gran / Antimon. diaphoret. 10. Gran. Von der Rosen-Tinctur kan man auch öfters des Tags einen Löffel voll gebrauchen ; oder man kan von Cucumern-und andern Kern eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. An statt der Speisen kan man allhier nehmen Gersten-Schleim / Haber-Muß / Krebs / Kälber Fuß / säuerliche Meyffeln Kürsch / Quitten und dergleichen ; trincken kan man Milch-Schotten / Sauer-Brunnen / oder in dessen Mangel Brunnen-Wasser / so mit Spiritu Vitriol. oder Spiritu sauerlich gemacht worden.

§. 6. Wann die verstopfte Leber zur Gelbsucht Ursach giebt / kan man von folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein ansetzen / und alle Morgen davon trincken. Nimm Valgant / Calmus eines jeden 1. Loth / Aron-Wurz 2. Loth / Salbey / Rosmarin / Wermuth / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden 1. Hand voll / Pomeranzen-Schalen 3. Quintl / Zimmet / Muscatenblüthe eines jeden 1. Quintl / Rhabarbar 1. Loth / Feilstaub von Eisen-Weinstein eines jeden 1. Loth / zerschneide und zerstoße alles. Oder man kan folgende Latwergen zum Purgieren gebrauchen / damit nicht allein der Magen und Gedärme von ihrer Unreinigkeit gesäubert / und die Galle zur Ausleerung angereizet möge werden / sondern / damit auch zugleich die Gall von ihrer verstopffenden Zähigkeit in etwas befreuet werde / welches beedes absonderlich die Rhabarbar verrichtet : Nimm Electuar. à succo rosar. 3. Quintl / Rhabarbar 1. Quintl / Wermuth-Salg / Cremor. Tartar. eines jeden 10. Gran / Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig ; oder man kan folgendes Pulver auf einmal nehmen : Nimm gepülvert Rhabarbar. 1. Quintl / Wermuth-Salg 1. Scrupel / vermenge es. Nachdem der Leib purgiret / können folgende Mittel zur Hand genommen werden / damit die erstopfte Gänge in der Leber gänglich mögen geöffnet werden : Nimm täglich Morgens und Abends 20. Tropffen vom Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Antimon. wie auch von der Tinctur. Sal. Tartar. deren jeden 20. Tropffen von der Tinctura Martis können beygethan werden / oder an deren statt folgende Latwergen / und zwar einer Ruß groß auf einmal : Nimm Wermuth. Conserv. eingemachte Pomeranzen-Schalen / eingemachte Lemonien / eines jeden 4. Loth / Spec. Diacurcum 3. Loth / gepülvert gelbes Santel-Holz / Trochisc. de Cappari. eines jeden 1. Quintl / Trochisc. de Rhabarb. ein halb Quintl / Wermuth-Salg / Croc. Mart. aperitiv. eines jeden 2. Quintl / Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig. So oft diese Latwergen / oder eine obengedachte Tinctur. gebraucht wird / kan man allezeit von folgenden Decoct. 6. bis 8. Loth alsbald darauf nehmen : Nimm grosse Schel-Kraut-Wurz / Brenn-Nessel-Wurz / Köthe-Wurz eines jeden 2. Loth / Wermuth / weissen Andorn / Udermennig / eines jeden eine Hand voll / geraspelt Hirschhorn 1. Loth / gelbes

gelbes
Quintl /
dem es bi
Zuch / un
Rhabarb.
eine lebem
rechte S

§. 1. Der
Bort
Was

§. 2.
menhauß
gedachtes
bigkeit du
selbigen se
oder weil
jernager.

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

§. 3
oder Sch
unterschie
ab / oder
früh und
Wein hä
der Mag
gemacht /
gleichsam
nige Dä
der Galle
sie die A
können /
und unta
Geblüt v
Speisen
viel desto
Nahrung
den. Und
gehengret
der Bra
zu einem
fließ. W
gen und h
und zu ei
füchtigen
und Erho
Leib durc
den / daß
verbleibe
welchem
nach ver
Seelen-
dauert un
den Zick

gelbes Santel-Holz 2. Quintl / Coriander anderthalb Quintl / Koche es in 3. Pfund Brunnen-Wasser / nach dem es bis auf 2. Pfund eingekochet / seihe es durch ein Tuch / und thue 3. bis 4. Loth von Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. darzu. Neusserlich wollen einige / solle man eine lebendige Schleye / welche nur etwas gelb ist / auf die rechte Seiten des untern Leibes binden / innerlich aber

solle man 5. bis 6. Morgen nacheinander 9. Läufe gebrauchen. Absonderlich aber kan man den Sauer-Brunnen gebrauchen. Die Specien sollen seyn Vögel / Fleisch von jungen Thieren / Suppen von Kerffel-Kraut / Löffelkraut / Petersil und dergleichen gemacht. Man soll sich auch öfters eine Bewegung machen.

Das XXV. Capitel.

Wasser-Sucht.

Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Wie es entstehet. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann es gefährlich. §. 5. Was bey der Cur zu beobachten und wie selbige anzustellen.

§. 1.

Eine Aufschwellung / entweder des ganzen Leibes / oder nur des untern Leibes / und untern Theilen / dabey schweres Athemholen / grosser Durst / und andere Beschwerden müssen sich befinden.

§. 2. Die Ursach solcher Krankheit ist eine Zusammenhäuffung des Fließ-Wassers / welche geschieht / weil gedachtes Fließ-Wasser entweder wegen grosser Zähesen durch seine Gänge nicht passiren kan / sondern in selbigen still stehet / und so lang ausdehnet bis sie zerreißen / oder weil es solche durch seine Schärffe zerbeisset und jernaget.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekommet seine Säure oder Schärffe / welche es zugleich zäh und dick machet / von unterschiedlichen Ursachen / unter solchen aber befindet sich absonderlich das starcke Trinken / wann man nemlich früh und spat Brandwein / oder auch andern starcken Wein häufig trincket / dann dardurch wird nicht allein der Magen zu weit ausgedehnet / und dardurch unähig gemacht / daß er den Däuungs-Safft aus den Drüsen gleichsam auswerffen kan / sondern es wird auch der wenige Däuungs-Safft / welcher abgejonkert worden / samt der Gallen / durch das viele Trinken sehr verdünnet / daß sie die Auflösung der Speisen nicht sattsam verrichten können / und wird also der Nahrungs-Safft dick / zäh und untauglich in ein gutes und zur Gesundheit nöthiges Geblüt verwandelt zu werden / und wann zugleich grobe Speisen gebraucht werden / so ist die Verdäuung um so viel desto mehr verhindert / und kan viel weniger ein guter Nahrungs-Safft und dergleichen Geblüt gehoffet werden. Und ob schon dergleichen in dem Magen und nächst angehengten Gedärmen nicht verursacht würde / so kan doch der Brandwein auf andere Weise schaden und Ursach zu einem groben und sauern Geblüt / wie auch dergleichen Fließ-Wasser geben / indem er nemlich mit seinen flüchtigen und scharffen Theilen das Geblüt aufwallend machet / und zu einer starcken Bewegung bringet / dardurch die flüchtigen Theile so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister und Erhaltung aller Säfte höchst nöthig seyn / aus dem Leib durch die Schweiß-Löcher häufig ausgetrieben werden / daß nichts als grobe / saure und zähe in dem Leibe verbleiben / welche alsdann Ursach seyn des Uebels / von welchem wir nun handeln / selbige aber werden nach und nach vermehret / indem die Speisen aus Mangel der Seelen-Geister / und der flüchtigen Gall nicht können verdauet und aufgelöset werden. Und indem dergleichen in den Fiebern / starcken Bluten / lang anhaltenden Bauch-

fluß geschieht / daß nemlich die flüchtige und subtile Theile des Geblüts consumirt / und aus dem Leibe ausgeleeret werden / so ist nicht Wunder / wann zum öftern auf gemeldte Kranckheiten eine Wasser-Sucht erfolget. Solche ist auch zu besorgen / wann die laure Säfte in dem Leib die Oberhand gewinnen / welche die flüchtige Theile nicht so wol austreiben / als dick / fest und zäh machen / dahero Scharbock / Gelbsucht / und andere dergleichen Kranckheiten eine Wasserfucht nach sich ziehen.

§. 4. Die Wasserfucht ist eine Kranckheit / welche nicht leicht zu curiren / und wann es bereits über Hand genommen / so werden alle Mittel umsonst angewandt / doch ist diejenige welche auf ein Fieber folget / nicht so gefährlich / als die ohne vorhergehende Kranckheit für sich entstehet; ingleichen ist es gefährlich wann sich zur Wasserfucht eine harte Geschwulst der Leber gesellet / weil dadurch die Ausarbeitung der Gall gänglich verhindert wird / und wann dann diese mangelt / so werden die groben Säfte je mehr und mehr in dem Leib gesamlet / daß hernachmals die Arzneyen selbige nimmer können überwinden / sondern müssen darnieder liegen / und selbige unberührt lassen / weil zwischen der Kranckheit und den Arzneyen keine Proportion mehr ist; Wann die Excrementa schwarz sind / so ist es ein tödtliches Zeichen / weil dardurch angezeigt wird / daß die saure Säfte in einer grossen Menge vorhanden seyn / welche alle andere Säfte verdickern und unauslöbliche Verstopffungen in den Theilen des Leibes verurrsachen. Daß der Tod instehet / ist abzunehmen / wann ein hefftiger Bauchfluß zur Wasserfucht kommet: ingleichen ist es gefährlich / wann eine starcke Husten die an der Wasserfucht darniederliegende ergreiffet / und je mehr sich der Urin stecket / je gefährlicher ist auch die Kranckheit. Die Geschwår / so in den Füßen oder andern Theilen der Wasserfuchtigen / seynd schwer zu heilen. Wann gelbe Flecken in den Füßen entstehen / so ist der Brand samt dem Tod nicht ferne. Letztlich ist zu merken / daß die Wasserfuchtigen meistens zur Zeit des Neumonds sich übel haben / und wann sie sterben / fast allezeit um diese Zeit sterben.

§. 5. In der Cur dieser schweren Kranckheit / seynd absonderlich zwey Stücke zu merken / wie nemlich eines Theils das gesamlete Wasser ausgeleeret / ander Theils aber das Geblüt samt den andern Säften von ihrer Dickken und Zähigkeit mögen befreyet werden / damit inskünftige nicht von neuen eine dergleichen Ausleerung und Sammlung des Fließ-Wassers geschehe: Das Wasser wird entweder mit Hülffe der Purgantium durch den Leib / oder der Diureticorum durch die Harn-Gänge ausgeleeret / unter jenen kan man sich von folgenden einiger bedienen: Nimm Gummi Ammoniac. einen halben Scrupel / Mercur. dulc. 15. Gran / Extract. Trochiscor. Alhandal. 5. Gran / Elix. Propriet. so viel zu Pillen nöthig / welche auf einmal können genommen werden. Das Elaterium / welches der dick gemachte Safft von wilden

umen-Was
Loth / Syrup
beer-Safft
/ Spirit. Vi-
vonnöthen
ffel voll dem
des Pulver
ebs-Augen/
/ Antimon.
Tinctur kan
gebrauchen;
Kern eine
An statt der
chleim / Ne
leypfeln Kür
man Milch-
jen Mangel/
er Spiritu Zi

re Gelbsucht
eciebus einen
von trinken.
Aron-Wurz
tausend Gul
ungen Scha
nes jeden 1.
Eisen/ Weins
erstoffe alle
burgieren ge
nd Gedärmen
alle zur Aus
amit auch zu
keit in etwas
die Rhabarb.
3. Quintl
/ Cremor
chior. cum
; oder man
Nimm gepül
ltz 1. Scrup
et / können
n / damit die
gen geöffnet
s 20. Tropf
t. Antimon
en jeden 20.
gethan wer
und zwar ei
th. Conserv
gemachte Le
um 3. Loth
de Capparib.
arb. ein halb
eritiv. eines
Rhabarb. so
st diese Lat
gebraucht
Et. 6. bis 8.
Schel-Kraut
durch eines je
Dermennig/
horn 1. Loth/
gelbes

wilden Cucumern ist / wird absonderlich gerühmet zur Ausführung des Wassers / dessen man 5. bis 10. Gran kan nehmen / oder auf folgende Art mit andern vermengen: Nimm Elaterii 6. Gran / Extract Hellebor. nigr. 4. Gran / Mercurii dulc. einen halben Scrupel / Zimmet-Öel 2. Tropfen / vermenge und formire es zu Pillen auf einmal. Das Wasser auszuführen / kan man auch folgenden Trancß gebrauchen: Nimm Wermuth / Wasser-Klee-Blätter / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden eine kleine Hand voll / Rhubarb. 2. Loth / gereinigte Sonnen-Blätter 6. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Wacholder-Beer 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen 3. Quintl / zerschneide alles / und geuß anderhalb Maß Wein darzu / von welchem man täglich ein halb Maß kan gebrauchen. Die Stiehwurz wird auch sehr gerühmet / wann man 1. Loth von selbiger in Wein thut / und diesen trincket. Man kan sich auch solgendes Trancßlein belieben lassen: Nimm des Safts so von der blauen Lilien-Wurz ausgepreßt worden 2. Loth / Elaterij 4. Gran / Jalap. Mechoacan. eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. Diese bisher erzehlte Purgantia müssen alle 3. oder 4. Tag wiederholt werden / und wann das Wasser und die Geschwulst abzunehmen beginnt / muß auch die Dosis der Medicamentorum in etwas verringert werden. Die Diuretica oder durch den Urin treibende Medicamenta seynd unterschiedlich / dann theils werden besser in der Anasarca, oder derjenigen Art Wasserfucht / so den ganzen Leib ausschwillend macht / angewandt / theils aber in der Ascite, oder in der Wasserfucht / so nur in dem untern Leib ihren Sitz hat. Zene seynd folgende: Nimm Wermuth eine Hand voll / Wacholder-Beer 2. Hand voll / Rhubarb. 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen ein halb Pfund / zu diesen schütte 2. Maß Wein / und setze es etliche Stunden in einem warmen Ort / und lasse es digerieren / hernach seihe es durch ein Tuch / und nimm des Tags 6. mal 12. Loth von dem durchgeseihten. Oder man kan 1. Pfund Aschen von Genisten-Sträuchen zu 4. Pfund Wein thun / und selbige in etwas stehen lassen / hernach durchsiehen / und Morgens und Abends 6. Loth von dem durchgeseihten Wasser gebrauchen. Folgendes kan man ordentlich trincken: Nimm Wermuth 2. Hand voll / Wacholder-Beer / Bergwarten-Wurz eines jeden eine kleine Hand voll / nach dem es zerschnitten und zerstoßen / schütte 1. Maß Wein oder Bier darzu. Wann die Geschwulst in den untern Leib sich nur befindet kan man Morgens und Abends 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Salis Ammoniaci in dem erstgedachten Getranck nehmen / oder 8. bis 10. Gran von dem Sale volatili Lumbri-ricor. oder Sale volatili Urinz. Das Pulver von den Krotten ist ein mächtiges Mittel das Wasser durch den Urin zu treiben: man nimmet nemlich Garten-Krotten / trocknet selbige im Schatten / hernach schneidet man die Köpffe weg / und nimmet das Eingeweid heraus / das übrige macht man zu Pulver / dessen 10. bis 20. Gran dem Patienten können in dem aus Wermuth und Wacholder-Beeren zubereiten Trancß gereicht werden / und dieses 3. bis 4. mal / doch also / daß jederzeit 3. oder 4. Tage darzwischen gesetzt werden / damit der Patient nicht allzusehr geschwächet werde. Etliche rühmen auch die Decklein oder Thürlein von Schnecken / wann selbige wol geschubert und gepulvert worden / und alsdann täglich Morgens und Abends ein halb Quintl / davon dem Kranken gereicht wird. Nachdem bisher diejenige Mittel erzehlet worden / welche das gesamlete Flüss-Wasser ausführen und ausleeren / so wollen wir nun diejenigen betrachten / welche die Zähigkeit der Säfte corrigiren / und also derselben natürliche Consistenz wieder bringen / und die

fernere Ausleerung des Flüss-Wassers verhindern. Unter denselbigen verdienen absonderlich gemeldet zu werden / so bitter sind / ingleichen so von Stahl genommen werden / dann indem diese nicht allein die saure Säfte so in dem Magen und den Gedärmen vorhanden sind / und ins künstliche das Geklut und andere Säfte / so zur Erhaltung des Lebens höchst-nöthig sind / verderben und dick machen können / von ihrer Schärffe befreien / sondern auch die Gall / als den Lebens-Balsam / der bishero er-mangelte oder zum wenigsten zäh und dick / und also unfähig war den Nahrungs-Safft zu seiner nöthigen Subtilität zu bringen / und von seiner Schärffe / die er in dem Magen empfangen / zu befreien / ersetzen / und zum natürlichen Stand bringen / so wird zugleich auch das Geklut und Flüss-Wasser so ausgearbeitet / daß sie die Gänge hernach leicht durch passiren und keine Verstopfungen mehr verursachen können. Kan derowegen der Patient alle Morgen von folgender Latwergen sich 2. bis 3. gute Messer-Spizen voll belieben lassen: Nimm Wacholder-Latwerg 6. Loth / gepulvert Rhubarb. 3. Quintl / guten Zimmet 1. Quintl / vermenge es. Oder nimm von dem Weinbeerlein / so durch ein Haar-Sieb gepreßet worden 12. Loth / Extract. Martis cum succo pomor. 6. Quintl / Rhubarb. 2. Quintl / Zimmet 1. Quintl / vermenge es und mache es zu einer Latwergen. Man kan auch Morgens 8. Loth von folgenden Kräutern Wein nehmen / und sich darauf eine Bewegung machen: Nimm Wermuth / Tausend-Guldenkraut / Genisten-Blumen / eines jeden eine Hand voll / Rhubarb. 3. Loth / Zimmet / Galgant / eines jeden 2. Quintl / Croc. Mart. Sulphurat. 3. Loth / nach dem es zerschnitten / und vermengt / lasse es in ein Säcklein / und hänge es in 2. Maß Wein. Oder man kan von folgendem Pulver alle Morgen 1. Quintl gebrauchen: Nimm Croci Martis Sulphurat. 2. Loth / Rhubarb. 1. Loth / Sal. Ablynth. 2. Quintl / präparirte Corallen 3. Quintl / Zimmet anderhalb Quintl / Zucker 2. Quintl / vermenge es. Wann man eines von diesen erzehleten Mitteln Morgens gebrauchet / kan man Abends von folgender Mixtur 40. bis 50. Tropfen in einem Löffel mit Tausend-Guldenkraut-Wasser nehmen: Nimm Elix. Propriet. Essent. Ablynth. Essent. Centaur. minor. eines jeden 2. Qu. Spirit. Salis ammoniac. 1. Quintl. Im übrigen solle der Patient, der an der Wasserfucht darnieder ligt / sich / so viel als möglich / von vielen Trincken hüten / um den Durst aber / so die Wasserfuchtigen sehr zu peinigern und zu quälen pflegen / zu stillen / kan man Salpeter-Schäuffelein im Mund halten / und unterweilen nur von obengedachtem Trancß etwas wenig nehmen. Er solle sich auch / so viel seine Schwachheit zuläßt / bewegen / welches desto mehr kan und soll geschehen / wann die Wasser bereits ausgeleeret / und der Patient der Eur / so inskünftig die Wasserfucht abhät / und von welcher wir erst gehandelt / obliegt / da er sich dann auch von vielen Essen solle enthalten / damit nicht der Magen überhäufft / und die Cruditäten / die ohne das noch nicht völlig corrigirt und ausgeleeret sind / wieder von neuen mögen generirt werden. Er solle sich auch mehr des gebratenen als gekochten Fleisches bedienen. Ehe wir dieses Capitel enden / wollen wir noch etwas wenig melden von den äußerlichen Mitteln / welche den geschwollenen Theilen / absonderlich den Füßen / können applicirt werden. Wann die Geschwulst noch nicht zu sehr über Hand genommen / kan über die Fußsohlen gestossene Schelwurk gelegt werden / welche das Wasser / so die Geschwulst verursacht / häufig heraus ziehet. Man kan auch über die geschwollene Theile Ziegen-Mist / so in des Patienten Urin ein wenig gekocht worden / warm überlegen; oder man kan selbigen mit gepulverten Aetichs-Blättern

Blättern
plasma
Schneck
ein Pfad
aus gezo
gederret
Säcklein

1. Doff
aleit
Doff
bergt
len.

S

nicht alle
Krampff
in den be
dem die y
ger Schr
den Nach
aus dem
der Schu
den Ort
darburch
auf ande
angeleg
gen die
sehen da
zeits N
schweres
männlich
war auf
beendet
fert verli
geleeret
ten / in
gens hül
weder der
gedachte
terweilen
die grobe
können an
blutig / ro
Steins /
und roth
büffet sin
dem Har
let / so ka
gleiches u
wird nich
wird auch
jener Ma
Weilen
mit der C

Blättern und Lorbeern vermengen / und als ein Cata-
plasma überschlagen. Über den Leib kan man auch
Schnecken / so mit ihren Häußlein zerstoßen worden / als
ein Pflaster legen. Das Wasser wird auch häufig her-
aus gezogen durch gemein Salz / wann man selbiges wol
gedörret / und von seiner Feuchtigkeit befreyet / in einem
Säcklein überleget. Wann man mit dem Wasser / in

welchem ungelöschter Kalch gelegen / gemeinen Schwefel
auflöset / und selbiges hernach auf einen glühenden Ziegel-
stein schüttet / daß der Dampf davon an die geschwollene
Theil kan gehen / so ist auch ein guter Effect zu hoffen / man
muß aber die Füße und den untern Leib wol mit Zuckern
ummachen / oder in einen darzu gemachten Kasten setzen /
damit der Dampf wol beyammen behalten werde.

Das XXVI. Capitel.

Nieren-Weh.

Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung / was für andere Zufälle selbiges be-
gleiten / und wie es von der Colic zu unterscheiden. §. 2.
Dessen Ursach / und wie der Stein generirt werde. §. 3. Vor-
hergehende Ursachen. §. 4. Ob es eine Krankheit so zu hei-
ßen. §. 5. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.

Nierenweh / Nephritis, ist eine schmerz-
hafte Empfindung / welche entweder von
einem Stein / Sand / oder einer andern
gefälschten Materie, welche in den Nie-
ren die Drüßlein und deren Röhrelein
dardurch der Urin abgefordert wird /
nicht allein verstopfet / sondern auch derselben Fasern
Kramppffs weiß zusammen ziehet / entsethet. Dahero ist
in den beeden Lenden / oder nur in einer derselben / nach-
dem die zwey / oder nur ein Nieren afficirt sind / ein heffri-
ger Schmerz vorhanden / welcher weder bey Tag noch
bey Nacht den Patienten ruhen läßt; und wann der Stein
aus den Nieren in die Harngänge getrieben wird / so wird
der Schmerz noch heffriger / welcher mit Reissen gegen
den Ort der Scham sich ziehet. Und indem die Nerven
dardurch ausgedehnet zusammen getrucket / genaget / und
auf andere Art beunruhiget werden / so werden auch die
angelegene Theile welche mit den Nieren und Harngän-
gen die Nerven gemein haben / zugleich afficirt / und ent-
stehen dardurch unterschiedliche Symptomata, als Colic,
Leib's Verstopfung / Bangigkeit / starkes Erbrechen/
schweres Athem-hohlen / kühl in dem äußersten Theil des
männlichen Gliedes / eine Anziehung der Hoden / und
war auf der Seiten / in welcher der afficirte Nieren sich
befindet / allwo auch der Fuß meistens seine Empfindlich-
keit verlieret. Unterweilen wird der Harn gar nicht aus-
geleeret / weilen entweder die Harn-Gänge durch die Ner-
ven / in welche die Seelen-Geister wegen des Schmer-
zens häufig einfließen / zusammen gezogen sind / daß sie
weder den Harn noch den Stein durchlassen / oder weilen
gedachte Gänge von Sand verstopfet sind / da dann un-
terweilen auch der Harn dünn und wässericht ist / weilen
die groben Theile wegen des verstopfenden Sands nicht
können ausgeleeret werden. Der Urin ist auch bisweilen
blutig / weilen die Nieren durch die Forttreibung des
Steins / verletzt worden; Zum öftern ist er auch dück
und roth / gleichwie bey denen / so mit dem Scharbock be-
haftet sind / zu geschehen pflaget. Wann aber Sand mit
dem Harn ausgeleeret wird / so alsbalden zu Boden fällt
/ so kan man versichert seyn / daß ein Stein oder der-
gleichen vorhanden / dann der Schmerzen der Nieren
wird nicht allezeit von einem Stein verurthet / sondern
wird auch unterweilen von einer dicken / zähen / und gefäl-
schten Materie so in den Nieren gesammelt wird / erregt.
Weilen aber der Nieren-Schmerz viele Symptomata
mit der Colic gemein hat / so muß man einige Kennzei-

chen mercken / dardurch diese Krankheiten unterschieden
werden. In der Colic kommt bald der Schmerz / bald
weicht selbiger / in dem Nieren-Weh aber hält solcher statts
im Rücken an / und spühret man kein Murren in dem
untern Leib / als in der Colic zu geschehen pflaget / es wird
auch in dieser der Urin nicht mit brennen ausgeleeret / und
verliert der dem afficirten Nieren entgegen gesetzte Fuß
seine Empfindlichkeit nicht.

§. 2. Dieses Ubel entsethet entweder von einem
Stein und Sand / oder andern gefälschten und irdischen
Materie / welche / indem sie in Nieren still stehen / der selben
Drüßlein und Gängelein zusammen trucken / nagen / und
auf unterschiedliche Weise zu verlegen suchen. Auf wel-
che Weise aber der Stein und Sand in dem Leib generirt
werde / seynd die Gelehrten noch nicht unter sich einig /
dann etliche meinen selbiger entsethe von einem Geist / so
die Krafft hat einige Materie in Stein zu verwandeln;
weilen aber desselben Ursprung bishero noch nicht satt-
sam probiret worden / als können wir selbigen nicht beysich-
ten / sondern sagen vielmehr des Steins Materie bestehe
in irdischen Theilchen / so mit gefälschten vereinbaret
seynd. Dann es ist bekandt / daß die / so mit dem Schar-
bock und Podagra behaftet sind / fast allezeit auch von
Stein Beschwernuß empfinden; wann wir nun derselben
Urin besehen / werden wir finden / daß selbiger mit einem
Salz / so weder scharff noch sauer / sondern von diesen
beeden in ein drittes zusammen gesetzet ist / angefüllt sey /
welches sich als kleine Crystallen oder Weinstein an das
Gefäße hängen / in welchem der Urin in etwas gestanden.
Dieses Salz aber entsethet / wann einige grobe und irdi-
sche Theile samt einem festen Salz / so in dem Magen und
den Gedärmen nicht sattfam aufgelöset / voneinander zer-
theilet / oder sonst verwandelt worden / mit Hülffe des
Nahrungs-Saffts zu den Geblüt geführet werden / allwo
sie das subtile Salz / welches in dem Geblüt der Gesun-
den in höchster Menge vorhanden / ergreifen / und sich mit
demselbigen in etwas vergesellschaftten / und zu einer cal-
culösen Concretion disponiren; solche Theile aber
werden nicht eher in einen Stein zusammen gesetzet / bis
sie durch die Gängelein der Nieren oder andern innerlichen
Theilen nicht frey samt den Säfte lauffen / sondern still
stehen / und also Zeit bekommen / sich fest miteinander zu
vereinbaren / gleichwie wir sehen in dem Urin / da besagte
Theile nicht eher in ein Salz zusammen gesetzet werden /
bis der Urin eine Zeitlang gestanden.

§. 3. Dieses Salz / samt den irdischen Theilen / wird
in den Nieren gesammelt / weilen entweder der selbigen
Gänge von Natur gar eng / daß sie zwar die flüssigen
Theile / aber nicht die festen durch lassen; und können in die-
sem Fall öftern am Stein einige darnieder liegen / deren
Geblüt doch nicht allzu sehr mit Salz angefüllt ist / indem
auch in dem Urin der Gesunden die Materie des Steins
vorhanden ist / nemlich das Salz und Erden / welches
durch den Urin jederzeit ausgeleeret wird / weilen es dem
Leib

ndern. Un-
eidet zu wer-
hl genommen
ure Säfte so
in sind / und
so zur Erhal-
ben und dick-
pen / sondern
r bishero er-
nd also unfa-
thigen Subti-
die er in dem
d zum natür-
das Geblüt
ie die Gänge
erstopfungen
der Patient
bis 3. gute
Wacholdere
quintl / guten
mm von den
erret worden /
6. Quintl /
vermenge es
n auch Mor-
nehmen / und
Wermuths
/ eines jeden
Galgant / ei-
Loth / nach
in ein Säck-
der man kan
gebrauch
arb. 1. Loth /
2. Quintl /
3. Quintl /
vermenge
Mitteln Mor-
nder Mixtur
end. Sulden-
ent. Abfynch.
iric. Sals am-
zent, der an
als möglich /
aber / so die
den pflaget /
Mund hal-
n Franck et-
so viel seine
ehr kan und
eleeret / und
erfucht ab-
liget / da er
damit nicht
die ohne das
sind / wie
Er solle sich
isches bedie-
wir noch et-
keln / welche
iffen können
och nicht zu
usföhlen ge-
as Wasser /
ziehet. Wan
Mist / so in
ven / warm
erten Reich-
Blät

Leib keinen ferneren Nutzen bringen kan / in den Nieren aber in einen Stein zusammen gehet / weilien wie gesagt / die Gänge von Natur sehr eng sind / und zu der Sammlung Ursach geben. Oder es wird die Materie zum Stein in den Nieren gesamlet / weilien es wegen grosser Menge / so von dem Geblüt durch die auslaufende Puls / Adern zugeführt worden / nicht kan ausgeleeret werden / sondern zum Stillstehen gezwungen wird. Diese irdische und saure Theile aber verursachen die Speiszen so mit denselben angefüllt sind / oder leicht in solche können verwandelt werden / als da sind Milch / Käß / Fisch / Schweinen / Fleisch und anders so gefalgen und geräuchert ist / in gleichen Wein / so mit einem groben sauren Salz und vieler Erden angefüllt ist / dergleichen der Fränckische ist / und andere so in kalten Orten wachsen.

§. 4. Der Stein / Schmerzen / ob er gleich selten tödtlich / ist doch für eine langwierige und unheilbare Krankheit zu halten / absonderlich so er von Eltern gleichsam angeerbet worden / und die alten Leute überfällt / dann wann jenes / so seynd die enge Gänge der Nieren Ursach / welche durch keine Mittel können erweitert werden / wann aber dieses / das nemlich die alten Leute damit behaftet sind / so ist der Magen zu schwach / die groben Theile aufzulösen / und abzufondern / das sie nicht mit dem Nahrungs-Safft dem Geblüt zugeführt werden. Wann der Nieren / Schmerz die Schwangere ergreift / so erfolgt leichtlich ein Abortus. So der Paroxysmus in Stein-Schmerzen nicht zu stillen / auch eine völlige Verstopfung des Urins verursachet / und wann endlich die äußern Theile beginnen kalt zu werden / und ein kalter Schweiß in dem Patienten herfür tringet / so ist der Todt nicht ferne. Wann der Urin / so in Anfang weiß und dünn ist / dick wird / und etwas Sand auf den Boden des Gefäßes wirft / so ist gute Hoffnung zur bald folgenden Genesung zu fassen.

§. 5. In der Cur ist nicht allein der Paroxysmus zu stillen / sondern es muß auch nach demselben der Stein ausgetrieben / und dabey verhütet werden / das ins künftige nicht wieder dergleichen in den Nieren zusammen gesetzt werde. Jenes geschiehet / wann die Fasern der Theile / in welchen sich der Stein befindet / erweicht werden / das sie dem fortgetriebenen und Ausgang suchenden Stein nicht allein weichen mögen / sondern auch nicht so leicht zu einer schmerzhaften Zusammenziehung können gebracht werden / hernach wann die Seelen-Geister von ihrem Einfluß ein wenig abgehalten / und gleichsam eingeschläffert werden / damit sie nicht / indem sie zur Zeit des Schmerzens heftiger als sonst einfließen / die Fasern der Gänge zusammenziehen / und dadurch den Stein in seinem Ausgang verhindern können. Die Fasern werden erweicht durch die Arzeneien / welche mit einer erweichenden Krafft begabet sind / wann sie so wol innerlich als äußerlich angewandt werden : Innerlich geschiehet solches mit Hülffe der Elystieren dergleichen folgendes ist : Nimm Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Johanniskraut-Blumen / Steinklee mit Kraut und Blumen / eines jeden ein Hand voll / Lein-Saamen 2. Loth / Koche es in Milch / thue hernach ein wenig Zucker darzu. Außerlich kan man folgende Säcklein gebrauchen : Nimm Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Genisten-Blumen eines jeden so viel als zu zweyen Säcklein nöthig / Koche es in Milch / und nachdem selbige ausgetruckt / können sie warm über die Lenden gelegt werden / und solches solle man öfters des Tags wiederholen. Ehe aber die Säcklein übergeschlagen werden / solle man allezeit die Lenden wol mit folgenden

Säcklein schmieren : Nimm Scorpion-Del / bitter Mandel-Del / Stein-Del eines jeden 1. Loth / vermenge es zu einem Säcklein. Man kan sich auch eines Bades bedienen / in welchem folgende Species gekocht worden : Nimm Gundelrebe / Tag und Nacht oder Blas-Kraut / Viol-Blätter / Chamillen-Blumen / Genisten-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Holder-Blumen / Wacholder-Beer / Bohnen-Stroh / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig ; indem der Patient das Bad gebraucht / kan er 2. Loth süßes Mandel-Del in einer Fleisch-Suppen / in welcher Peterfilien-Wurz gekocht worden / nehmen. Wann durch diese äußerliche Mittel der Schmerz nicht kan gestillet werden / und der Urin mit seiner Schärffen / auch der Stein selbst / noch durch Nagung der Nerven / sich den Weg verschließen / kan man die innerliche Mittel zur Hand nehmen / und unter selbigen folgendes Pulver gebrauchen : Nimm Krebs-Augen 1. halb Quintl / Berg-Zinnober 1. Scrupel / Mandibul. Lucii 1. Quintl / Agstein-Salz einen halben Scrupel / Extr. Opii 5. Gran / vermenge / und theile es in 5. gleiche Theile davon alle 3. Stund eines zu nehmen / so die ersten keinen Effect gethan. Oder man kan sich des Decocti von Chamillen-Blumen bedienen. Nachdem der Schmerz gestillet / kan man solche Mittel gebrauchen / welche dem Stein zertheilen / und welche die Sammlung des irdischen Salzes ins künftige verhüten ; dieses aber verrichtet die Gundelrebe / Ehrenpreis / Serpentin / Knoblauch / Johanniskraut-Saamen / und wilder Möhren-Saamen / welche auf folgende Weiß können gebraucht werden : Nimm Gundelrebe / Knoblauch eines jeden 6. Loth / Brandwein 1. Pfund / vermenge / und laß es eine Zeitlang stehen / hernach nimm alle Wochen einen Löffel voll davon / damit das Salz gleich balden aus den Nieren getrieben werde / und solches nicht Zeit habe / in einen Stein zusammengefest zu werden. Oder man kan folgendes Decoct gebrauchen : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen / eines jeden 1. Loth / Jaden-Kürsch 20. Stuck / Wacholder-Beer 1. Hand voll / Koche es in Peterfilien-Wasser. Folgender Pillen kan man sich auch mit Nutzen bedienen : Nimm Serpentin ein halb Quintl / wilden Möhren-Saamen 1. Saamen / Sem. Lycopod. einen halben Scrupel / vermenge / und mache es zu Pillen auf einmal. Folgende Milch wird in gleichen eines guten Effects nicht ermangeln : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen eines jeden 1. Quintl / weißen Delmagen-Saamen ein halb Quintl / Wasser von Gundelreben und Ehrenpreis / eines jeden 4. Loth / mache eine Milch / und bediene dich derselben / auf einmal. Man kan auch folgendes Pulverlein auf einmal zur Preservation nehmen : Nimm gereinigten Salpeter / Agstein-Salz / eines jeden eines halben Scrupel / vermenge es. Letztlich solle man sich hüten von denen Speiszen / welche / wie oben gemeldet / Ursach zum Stein können geben / im Gegentheil solle man genießen Versten-Schleim / Fleisch-Suppen / Peterfilien-Wurz / Spinat / Spargeln und dergleichen / für allen aber solle man sich der Nüchternheit befeissen. An statt des Francks kan man sich ein Decoct von Wacholder-Beeren und Ehrenpreis bereiten / oder man kan das Thee gebrauchen : Oder wann man Wein trincken will / muß man vorher Krebs-Augen in selbigen werffen / und eine Zeit lang stehen lassen. Zur Zeit des Paroxysmi muß man sich absonderlich von vrien Trincken hüten / damit nicht das Fließ-Wasser / welches zur selbigen Zeit durch die Nieren nicht kan ausgeleeret werden / vermehret / und dadurch Anlaß zu andern Krankheiten gegeben werde.

Das

§. 1. Wird
Unter
Wan
verze

mann jern
bestet / u
Blasen ge
nung / b
ander Be
nicht ausl
wird selbi
gen zum h
nicht verr
nennt / so
wird es

§. 2.
wann der
zusammen
nem Stei
Geblüt in
das Fließ
dem ande
selben nich
lein und i
andere V
schiehet ein
Eyer / r
von ande
einem Ei

§. 3.
deren vork
seimige bey
ten / wel
neigt sind
diesem Aß
durch seine
verursache
sen von W
gleichen Z
Hier veru
des Leibes

§. 4.
ist sehr gef
em sich be
schaffet ist
Absonder
dann das
büffet wi
regung al
het. U
den Seru
Urin nicht

Das XXVII. Capitel. Harn-Verstopfung.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben was essen / und wie es unterschiedens §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann und warum es gefährlich. §. 5. Wie der Ischuria vera abzuhelfen. §. 6. Die Cur von der Ischuria Notha.

§. 1.

Harn-Verstopfung / Ischuria, ist wann der Urin in den Nieren von dem Geblüt nicht mehr abgesondert wird / oder da er abgesondert ist / nicht kan ausgeleeret werden / und hat also die Krankheit bald in den Nieren / bald in der Blasen ihren Sitz / wann jenes / da nemlich kein Urin in den Nieren ausgeleeret / und von Darnen durch die Harn-Gänge in die Blasen geschicket wird / so ist in der Blasen keine Ausdehnung / bey dem Ort der Scham keine Schmerzen oder ander Beschwärnuß ; wann aber die Blasen den Urin nicht ausleeret / welchen sie von den Nieren überkommet / wird selbige sehr ausgedehnet / und ist ein stätiges Verlangen zum harnen vorhanden. So die Nieren ihr Amt nicht verrichten / wird die Krankheit Ischuria notha genant / so aber die Blasen in ihrer Verrichtung verhindert ist / wird es Ischuria vera benamset.

§. 2. Die Ausleerung des Harns wird verhindert / wann der Blasen Mundloch entweder Krampffs-weise zusammen gezogen und geschlossen / oder wann es von einem Stein verstopft ist. Der Urin aber wird von dem Geblüt in den Nieren nicht abgesondert / wann entweder das fließ Wasser / welches des Harns Materie ist / mit dem andern Geblüt so fest vereinbaret ist / das es von demselben nicht kan abgeschieden werde / oder wann die Gängelein und Röhrlein in den Nieren verstopft / oder auf andere Weise verschlossen sind ; Die Verstopfung geschieht entweder von einem geronnenen Blut / ingleichen Exter / welches entweder in den Nieren gezeuget oder von andern Theilen dahin gebracht worden / oder von einem Stein.

§. 3. Diese erzehlte Ursachen kommen von vielen andern vorhergehenden her / absonderlich aber träget das feimige bey / das Geblüt / so es mit zähen und dicken Säften / welche mehr zum stillstehen als zur Bewegung geneigt sind / angefüllet ist / dahero die Kinder zum öfttern diesem Affect unterworfen sind / weil derselben Geblüt durch seine Zähigkeit / welche die Milch / als deren Speis / verursacht / leicht Verstopfungen verursachen kan. Speis von Milch / und andere / welche zäh und grob seyn / ingleichen Wasser so leimicht ist / herber Wein und saures Bier verursachen ingleichen daß das Geblüt die Theile des Leibes verstopffe.

§. 4. Die Krankheit von welcher wir nun handeln / ist sehr gefährlich / absonderlich wann das Ubel in den Nieren sich befindet / und mit keinem Schmerzen vergesellschaftet ist / dann dardurch wird man versichert / daß die Absonderung des Urins gänglich aufhöret / dardurch dann das fließ Wasser in dem Geblüt nach und nach gehäuffet wird / welches die stüchtigen Theile von ihrer Bewegung abhält / und endlich eine Erstreckung verursacht. Wann der Schweiß stinckend ist / und dem Urin den Geruch nach gleichet / so ist es tödtlich. Wann der Urin nicht vor dem siedenden Tag ausgeleeret wird / so

kan man keine Hoffnung zur Beseufung haben / es wäre dann / daß durch öftters Erbrechen / oder starcken Schweiß / das gesammlete fließ Wasser ausgeleeret würde.

§. 5. In der Cur muß wol acht gegeben werden / ob die Krankheit von den Nieren oder von der Blasen her rühre ; wann dieses / so kan man den Ort mit Scorpions Del schmieren / und alsdann folgendes Pflaster auflegen : Nimm Zwiebeln 6. an der Zahl / Knoblauch 4. stosse es in einem Mörsel / thu Gänse-Fett hinzu so viel zu einem Uberschlag nöthig / Wacholders Del etliche Tropfen. Oder nimm Knoblauch-Wurz / Zwiebeln so unter der Aschen gebraten / eines jeden eine / Kerfel-Kraut / Tag und Nacht / Chamillen-Blumen / Steinklee-Blumen / eines jeden 2. Quintl / Wacholder-Beer / Lein-Saamen / Kümmel eines jeden 1. Quintl / zerstoffe alles / und thue hinzu Scorpions-Del so viel nöthig. Man kan sich auch mit folgenden Kräutern ein Bad bereiten lassen / und eine Zeitlang in selbiges sitzen : Nimm Pappeln-Blätter / Eybisch-Blätter / Kraut von Steinklee / Gundelreben / Stahl-Kraut / Chamillen / Wacholder-Beer / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig. Über dieses alles kan man den Catheter gebrauchen / dardurch nicht allein der Stein / der den Blasen-Gang verstopft / beyseit kan g-than werden / sondern es werden auch die zusammen geogene Fasern voneinander getrieben / daß der Harn zur Ausleerung Platz bekommen möge. Weilen der Catheter / absonderlich bey den Manns Personen nicht wol ohne Schmerzen kan appliciret werden / ob es auch gleich von Erfahrenen geschehe / so kan man sich an dessen Statt ein s subtilem Wachs-Lichtes bedienen / dessen Ende stumpf und mit Del bestrichen ist. Die Clystier können auch adhibirt werden. Endlich solle man sich der Harn-treibenden Mittel enthalten / damit der Urin in der Blasen nicht gehäufft / und der Schmerz dardurch vermehret werde.

§. 6. In Ischuria Notha, oder wann der Urin in den Nieren nicht abgesondert wird / müssen solche Mittel gebraucht werden / welche das Geblüt zertheilen / damit es in den Nieren das fließ Wasser von sich lasse / weil aber das Geblüt absonderlich durch die sauren Säfte dick gemacht wird / müssen selbige Mittel zugleich dem Sauern widerstehen / kan also folgendes Pulver bereitet werden : Nimm Cinnabar. Antimon. 1. Scrupel / Krebs-Augen 1. Quintl / Sal. volat. Succin. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 3. Gran / vermenge und theile es in 4 gleiche Theile / davon alle 6. Stund 1. Theil in einer warmen Brühe oder Petersilien-Wasser kan genommen werden. Oder man kan von folgenden allezeit 30. Tropfen gebrauchen : Nimm Essent. Succin. 2. Quintl / Sal. volat. Succin. Sal. volat. Urin. eines jeden 1. halb Quintl / Opopalsami einen halben Scrupel. Wann diese jetzt erzehlte Mittel keinen Effect solten thun / kan man folgendes gebrauchen : Nimm Spanische Mucken 1. Scrupel / mache es zu einem Pulver / dieses thue in 6. oder 9. Loth Rheinischen Wein / und lasse es etliche Tage stehen / alsdann seibe es durch fließ-Papier / damit nichts von dem Pulver in dem Wein bleibe. Von diesem geseihten Wein thue einen Löffel zu andern sieben Löffeln Wein oder Bier / von welchem vermengeten den ersten Tag 1. Löffel / des andern Tages 2. und so fort an können genommen werden. Ist statt des ordentlichen Francks kan man sich des Decock von Wacholder-Beeren und Judens-Kirschen gemacht / bedienen.

* 5

Dis

Del / bitter
h / vermenge
eines Bades
ocht worden
Blas-Kraut
emisten-Blas
en / Wachol
viel als zu ei
id gebraucht
Fleisch-Supe
werden / ne
der Schmerz
mer Schärfe
Nagung der
in die inner
bigen folgen
gen 1. halb
adibul. Luc
rupel / Exer
gleiche Theil
ersten keinen
Li von Cha
Schmerz ge
welche dem
ng des iridi
über verrich
Knoblauch
n-Saamen
cht verbenz
eth / Brand
Zeitlang ste
voll davon
en getrieben
Stein zusam
ndes Decock
en / Johans
en Kirschen
soche es in
an sich auch
alb Quintl
n. Lycopod.
es zu Pillen
eines guten
ihren-Saa
1. Quintl
l / Wasser
en 4. Loth
auf einmal
al zur Prae
eter / Agt
/ vermenge
n Speisen
tem können
n-Schleim
/ Spargeln
er Nüchtere
man sich ein
preis becei
Oder wann
rebs-Augen
assen. Zur
von vinten
er / welches
ausgeleeret
zu andern

Das

Das XXIX. Capitel. Kalte Pisse / Harnwinde.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Derselben Ursachen. §. 3. Wie die Ursachen zu unterscheiden. §. 4. Wann es leicht zu curiren. §. 5. Wie es zu curiren.

§. 1.

Kalte Pisse / Stranguria, ist eine Beschwerung / wodurch der Mensch unablässig und mit grossen Schmerzen den Harn zu lassen / angetrieben wird / welcher doch nicht häufig / sondern nur Tropffen, weis erfolget.

§. 2. Die Ursach dieser Beschwerung ist eine krämpfliche Zusammenziehung der Blasen / welche geschieht / indem die Nerven / aus welchen das innerste Häutlein der Blasen bestehet / von scharffen Urin, Eyster / Stein und Gries / ingleichen eingeschlossenen Binden sich zusammen zu ziehen angereizt werden / welches sonder grossen Schmerzen nicht geschehen kan / und weil der Urin, so bald nur dessen ein wenig von den Nieren in die Blasen kommet / vermittelt derselben Zusammenziehung durch die Harn-Röhre ausgeleeret wird / so kan solcher nicht häufig / sondern Tropffen-weis herfür kommen.

§. 3. Daß wir von dem Kennzeichen / wodurch dieser Affect erkennet wird / melden / ist unnötig / indem solcher aus diesen / was bißhero gemeldet / genugsam erkannt wird. Nur ist noch zu merken / daß man wohl acht haben muß / um zu erfahren / von was Ursach die Krankheit herrühre / ob es die bloße Schärffe des Urins / oder eine andere von obbemeldten: Dann so das Eyster Ursach / so kan man solches leichtlich in dem Urin erkennen / ingleichen den Stein und Gries / so aber die Winde den Affect verursachen / alsdann ist die Blase sehr ausgedehnet / oder man hat sich vorher sehr erkält.

§. 4. Ehe wir zur Cur schreiten / müssen wir noch anmercken / das die Harnwind ein beschwerlicher Affect sey / und daß solche bey alten Leuten / nicht so leicht curirt wird / als bey jungen / und bey welchen sie von Erkaltung oder andern Fehlern in Essen und Trincken kürzlich vorher entstanden.

§. 5. Weil die Ursachen unterschiedlich / als können nicht einerley Hülfss Mittel angewandt werden / sondern sie müssen nach Unterscheid der Ursachen / auch unterschieden seyn. Derowegen die Schärffe des Urins das Ubel verursacht / welches erkannt wird / wann weder die Blasen ausgedehnet / noch in dem Urin Gries oder Eyster gesehen wird / so ist ein unsehlbares Mittel / wann man etliche Tropffen von ausgepresstem Del der Muscaten-Nuß in einem Löffel mit Brandwein nimmet ; oder man kan zum öfftern etliche bittere Mandeln essen. Das frisch ausgepresste Mandel-Del ist ingleichen sehr dienlich. Oder man kan von folgender Milch 6. Loth 2. Stund vor dem Essen gebrauchen: Nimm sauber geschelte Mandeln / 3. Loth abgezogenen Saamen von Cucumern / Kürbsen / Melonen / Citralen / jedes ein halb Loth weissen Mahen-Saamen 1. qu. zerstoße alles / und ziehe mit einer ungesalznen Gersten-Brühe eine Milch her aus / welche mit weissem Zucker Candi süß zu machen. Das abgekochte Wasser

von Süßholz öfters getruncken / benimmet die Schärffe des Urins / von Peruvianischem Balsam / wie auch von Agtlein-Tinctur / ingleichen von Terpentins-Öl kan man täglich morgens 20. bis 30. Tropffen gebrauchen. Beym Schlaffen geben kan man eine Messer-Spiz voll von folgendem Pu ver nehmen: Nimm Zibisch-Wurz 1. qu. rothe präparirte Corallen / präparirte Hirsch-Horn eines jeden 2. Scrupel / Agtstein-Salz 1. Scrupel / himmlischen Theriac. 5. Gran / vermenge es. Oder man kan von Zibisch-Wurz und süßen Holz ein Pulver machen / und von solchem eine grosse Messer-Spiz voll gebrauchen. Als das Eyster Ursach ist / kan man Schwefel-Balsam / wie auch Peruvianischen Balsam täglich 20. bis 30. Tropffen gebrauchen; oder man kan Saamen von Johannis Kraut mit Rosen-Zucker vermengen / und von solchem morgens und abends einer Nuß groß zu sich nehmen. Folgendes Decoct kan man als einen ordinaire Truncel gebrauchen: Nimm Begerich-Wurz 4. Loth / Ottermenig / Ehrenpreis / Sinau / Hebräisch Wund Kraut / eines jeden eine Hand voll / rothe Rosen / Johannis-Kraut-Blumen / eines jeden 3. Finger voll / Juden-Kirschen / Fenchel-Saamen / von einem jeden ein halb Loth / Gersten-Wasser 4. Maas / koch es bis auf den halben Theil ein. In die Harn-Röhren kan man eine frische / laulichte Rube Milch / in welche ein wenig von ungesalznen Butter und Terpentins / so in Eyerdotter aufgelöst / gethan worden / einspritzen. So die Winde Ursach geben / kan man Zimmets Wasser gebrauchen / oder warmen Wein mit Zimmets Muscaten und dergleichen gewürzet. Coriander-Saamen zerstoß / und mit weissem Zucker vermeng / zertheile die Winde / ingleichen Calmus-Wurz. Von folgender Mixtur kan man auch öfters einen Löffel voll nehmen: Nimm Fenchel-Wasser / Krausemünz-Wasser / eines jeden 3. Loth / Spirit. Salis Ammoniac. anisat. ein quint. Kümmel Del 1. Scrupel / Syrup von Pomeranzen-Schalen 6. qu. vermenge es. Folgendes Clystier kan auch appliciret werden: Nimm Eybisch-Wurz / Fenchel-Wurz / eines jeden 2. Loth / Krausemünz / Kauten / Binsgelkraut / Chamillen-Blumen / eines jeden 1. Hand voll / Anis-Saamen / Kümmel / eines jeden ein halb Loth / koch es in gemeinem Wasser / als es durch ein Tuch geseiht worden / thue hinzu Kauten-Öl / Fenchel-Öl / eines jeden 1. Loth / Eyerdotter von einem Ey; zerlassens Boel-Inschlit / welchem etliche Tropffen von destillirten Kauten-Öl zugethan worden / kan man in den Nabel tropffen lassen / wie auch Del von Pomeranzen-Schalen. Säcklein von Chamillen-Blumen / Poley / Kauten und Wacholderbeer gemacht / und warm über den Leib geschlagen / eröffnen die Schweiß-Löcher / daß die Winde ihren Ausgang nehmen können. Als Gries und Stein dem Ubel Ursach geben / können die Mittel / welche in dem Cap. vom Stein erwehnet worden / gebraucht werden. Leglich soll man sich für kalter Luft hüten / keine grobe / gesalzene und scharffe Speisen als Salat / alten Käß und dergleichen gebrauchen / sondern leichte und verdauliche / als Gersten-Schleim / weiche Ever / junge Hüner / &c. Man soll auch keinen sauern Wein oder Most / kein altes / saures und unzeitiges Bier trincken / welches alles nicht allein das Ubel vermehren / sondern auch von neuem verursachen kan.

Das

Das XXIX. Capitel. Harnstrenge.

Inhalt.

- §. 1. Was es sey / und wie es von der kalten Pisse unterschieden.
§. 2. Derselben Ursach. §. 3. Wann es schwer zu curiren.
§. 4. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.

Harnstrenge / Dysuria, ist / wann der Urin mit grosser Mühe und Schmerzen ausgeleeret wird / da es nemlich brennet / als wann heiß Wasser durch die Röhre lieffe. Und ist dieser Affect von der kalten Pisse hierinnen unterschieden / daß bey dieser vor oder nach der Ausleerung des Urins der Schmerzen erregt wird / bey jenem aber während der Ausleerung. Über das wird auch in der Harnstrenge der Urin ohne Absatz ausgeleeret / in der kalten Pisse aber geschiehet desselben Ausleerung nur tropfenweis.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit und Schmerzens ist / wann der Urin aus scharffen und sauern Theilen besteht / welche das Mund-Loch der Blasen und die Harn-Röhre nagen und beißen / indem der Urin ausgeleeret wird / und je länger der Urin in der Blasen aufbehalten wird / je schärffer wird selbiger / und also auch hernachmals der Schmerz desto kräftiger / wann der scharffe Urin ausgeleeret wird ; diesem also vorzukommen / solle man den Harn öftters lassen. Die sauern Theile aber werden dem Urin beygefüget / wann die Speisen wegen Mangel oder Zähigkeit des Däuungs-Safft in dem Magen nicht völlig aufgelöset werden / oder wann der Nahrungs-Safft von seiner Schärffe durch die Galle / welche ihr flüchtiges Salz nicht in erforderter Menge besitzt / nicht befreyet wird / dann dardurch werden die sauren Theile zu dem Geblüt geföhret / und mit selbigem so lang vermengert / bis sie in den Nieren wieder samt dem Urin abgefordert werden. Unterweilen zwar ist der Däuungs-Safft samt der Gall in seinem natürlichen Wesen / kan aber dennoch die Speisen nicht geziemender massen auflösen / und in einen natürlichen Nahrungs-Safft verändern / wann nemlich die Speisen gar grob / zäh und selbingleichen sauer und scharff sind / absonderlich da dergleichen in einer grossen Menge genossen worden.

§. 3. Die Harnstrenge / wird wie andere Nieren- und Blasen-Schmerzen bey alten Leuten schwerlich curiret / weil bey selbigen die Däuung sehr verhindert ist / und wird das Ubel nicht allein bey ihnen sehr vermehret / indem die Blasen durch den Urin endlich verwundet wird / sondern sie können auch den Harn nicht halten / weil das Zugschnür-Häutlein der Blasen der scharffe Urin aufreisset und vernichtet. Die Harnstrenge gesellet sich zum öfttern zum Stein / wie auch zur Franzosenfucht / da es dann nicht eher aufhöret / bis die Kranckheit / von welcher sie erregt wird / curiret worden.

§. 4. Wann die Harnstrenge curiret soll werden / muß man beobachten / von welcher Ursach selbige entsetzt / und ob sie nur ein Symptoma, so von einer Kranckheit dependiret / oder ob sie selbst eine Kranckheit / und also von den scharffen Safft entsetzt ; wann selbiges / muß die Kranckheit / welche sie entsetzt macht / abgethan werden / wann aber dieses / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen : Weil zum öfttern die scharffe Säfte / so in dem Magen und denen Gedärmen gesammelt wor-

den / die Ursach sind / kan man ein Vomitiv oder Purgans zur Hand nehmen / damit durch derselbigen Ausleerung verhindert werde / daß keine dergleichen mit dem Geblüt und endlich mit dem Urin vergesellschaftet werden / und also das Ubel erregen mögen. Nachdem die sauren und scharffen Cruditäten aus dem Magen und denen Gedärmen ausgeleeret worden / muß man dergleichen Mittel gebrauchen / welche ferner die sauren Säfte / so bereits mit dem Geblüt vermengert sind / lindern und gleichsam süß machen / ein dergleichen ist ein folgendes Pulver : Nimm Antimon. Diaphoret. Ols. sepiæ. Krebs-Augen / eines jeden 1. qv. Lapid. Percar. Agtstein / so zu einem subtilen Pulver gemacht worden / eines jeden ein halb qu. Laud. opiat. 5. Gran, vermenge es / von diesem kan man des Tages drey mal einen Scrupel in Petersilien, Ehrenpreis, oder einem dergleichen Wasser nehmen : Nachdem durch dieses Pulver die scharffen Säfte in etwas corrigirt worden / müssen solche Mittel angewandt werden / welche die Harn-Gänge / so von scharffem Urin verletzt worden / ins künstliche beschützen / dergleichen sind Balsamus Sulphuris Succinat. Agtstein-Essenz, Serpentin / süßes Mandel-Oel und dergleichen / welche auf folgende Art können gebraucht werden : Nimm süßes Mandel-Oel 1. Loth / Malvasier 6. Loth / Agtstein-Essenz 25. Tropfen / vermenge und gebrauche es auf einmal / welches zum öfttern kan wiederholt werden : Oder nimm Syrup. de Alth. Femel. 1. Loth / Balsam. Sulphur. Succinat. 6. Tropfen / Balsami Peruviani 3. Tropfen / vermenge es zu einer Dosi. Über dieses kan auch folgende Milch sehr nützlich seyn : Nimm süße Mandelkern 1. Loth / Cucumern, Citrullen, Melonen, Kürbis Kern / von jedem 1. qu. weissen May-Saamen 2. qu. aus diesen mache mit Petersilien, und Klapper-Rosen-Wasser eine Milch / thue hinzu Lapid. Percar. 1. qv. Syrup. Alth. 6. qv. Ingleichen ermangelt der gute Effect nicht / wann man häufig Milch trincket / in welcher Ibschwur-Kraut gekocht worden / dann alles was von Milch ist / wird in der Harnstrenge gerühmet. Den Ausgang des Harns zu befördern / kan man im Bad sitzen / und nachdem man eine Zeitlang in selbigem verblieben / kan der Ort der Blasen mit folgendem Pflaster geschmieret werden : Nimm Unguent. Martial. Unguent. Agripp. Lorbeer-Oel / eines jeden 2. Loth. Die Clystier / welche aus blosser Milch bestehen / werden auch mit gutem Effect appliciret. Wann das Mund-Loch der Blasen und die Harn-Röhre verwundet sind / kan man Milch / in welcher Ibschwur-Kraut von Pappeln / Stein-Klee / Chamillen / und dergleichen gekocht worden / einspritzen / oder süßes Mandel-Oel / so mit etlichen Tropfen von Balsamo Peruviano, Balsamo Leucateil. oder Johannis-Oel / vermengert ist. Unter den Speisen soll man meiden / was stark gesalzen ist / ingleichen was sauer / scharff und geräuchert / wie auch allehand Obst ; hingegen solle man sich derjenigen bedienen / welche das Saure dämpfen und vernichten / als da sind Milch / weich-gefottene Eyer / Reis / Gersten / Kalb-Fleisch / Tauben und dergleichen / welche einen guten Nahrungs-Safft / so weder gesalzen noch scharff ist / vor sich geben. An statt des Tranccks kan man sich das Thee belieben lassen / welches mit seinem flüchtigen und dichten Salz / alle Schärffe in dem Urin kan abhalten. Weichen das Thee mangelt / selbige können auf gleiche Art das Kraut von Ehrenpreis gebrauchen ; oder sie können sich

von Persten / Zulepen / Cereuen / pussen Holz und Zuden Kirchen einen Brandt bereiten / welcher das Brennen und Schmerken / so der Urin verursacht / lindert /

das ist aber zu merken / daß aller Brandt warm muß getruncken werden / weil der kalte schadet / und das Ubel vermehren kan.

Das XXX. Capitel. Frankosensucht.

Inhalt.

§. 1. Wird selbige beschrieben / wie es anfangt / und ihren Fortgang nehme. §. 2. Woher es entsiehet. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Derselben Cur. §. 5. Cur von dem Samen-Fluß. §. 6. Wie die Beulen zu vertreiben. §. 7. Wie denen Wargen abzulassen.

§. 1.

Frankosensucht / Lues Venerea, ob es schon eine abscheuliche Krankheit ist / so werden doch heutiges Tages allzuviel gesunde / welche damit behaftet sind / und solche für eine Galanterie halten; selbige aber nimmet auf folgende Art ihren Anfang und Fortgang: So bald das Gift in den Leib getruncken / so spüret man eine absonderliche Mattigkeit im ganken Leib / Schmerken im Haupt und Gliedern / das Angesicht und Leffen werden bleich die Augen werden mit einem gelben Ring umgeben / gleich bey den Jungfrauen / so ihrer Zeit unterworfen / das Angesicht schwillt auf die Hände und Füße seynd sehr warm / ob es gleich zur Winterszeit ist / und ob sich gleich eine stätige Schläfferigkeit dabey befindet / so sind doch die Nächte unruhig; nach diesen kommt das Ausfallen der Haare / Harnstrenge und giftige Samen-Fluß / dadurch man gewiß versichert seyn kan / daß die Krankheit angefaßt; wann aber solche den höchsten Grad erreichet / so entstehen in dem Rinn und auf dem Haupt unterschiedliche Blätterlein mit und ohne Eiter / wie auch Geschwür bey denen Geburts-Gliedern und in dem Hinder / nach diesen folgen in dem innern Mund Ausschwerung / welche eine Heiserkeit verursachen / endlich so zeigen sich in dem Reiben / Händen und Füßen / unterschiedliche Beulen und Schwillen / und werden die Gebeine ganz zerbrechlich.

§. 2. Die Ursach / welche so viel und erschreckliche Ubel entstehend macht / ist ein giftiges und scharffes Ferment, welches das Geblüt und Fließ-Wasser dick und scharff macht / daher dieses letztere / indem es die Drüseln nicht allenthalben durchpassiren kan / sondern selbige verstopfet / die unterschiedliche Geschwulsten verursacht / und indem es still stehet / wird es noch viel scharffer / und giebt alsdann den Geschwären Ursach. Solches scharffe Ferment aber dringet in den Leib / wann man mit einer Person / so mit dieser scheußlichen Krankheit bereits behaftet ist / zu thun hat welches alsdenn um so viel desto eher geschehen kan / weil zur selbigen Zeit die Gänge in den Drüseln und andern Theilen / durch den stärckern Zufluß der Säfte / weit eröffnet seyn. Es kan auch dieses Gift in dem Leib gezeuget werden / wann man nemlich der Venus allzuviel Opfer bringet / dadurch die subtilen und balsamische Theile des Geblüts verzehret werden / die groben hingegen übrig bleiben; und wann vorhero das Geblüt mit groben und scharffen Säften angefüllet gewesen / kan es um so viel desto leichter entstehen. Es kan dieses Gift zwar auch durch einen Kuß und Trunck von einer inficirten Person mitgetheilet werden / ingleichen durch ein heimlich Gemach und Sattel / worauf ein dergleichen Person gesessen / doch geschiehet solches nicht so

leicht / als diejenigen vorgeben / denen ihre Ehre zu entschuldigen obgelegen ist.

§. 3. Wann diese Krankheit Leute / welche vorhero gesund und starck gewesen / angreiffet / so werden sie nicht so sehr darinder liden / als diejenigen / so schwacher und zarter Natur sind / ingleichen denen ihre Monat- und Gulden-Adel-Fluß ordentlicher Weise flüßet / als bey denen es ausbleibet. Wann das schwere Athem-holen sich zu dem Ubel gesellet / so stehet der Patient in einer grossen Gefahr. Wann eine Wassersucht / ingleichen epteriger Durchlauff darzu kommt / so ist alle Cur vergebens.

§. 4. Bey der Cur muß dahin gesehen werden / daß zuvor erst die vorhergehenden Ursachen abgethan werden / daß man nemlich der Venus völlig absage / und die Ort fliehe / so umpfzig und morastig seyn. Ist der Patient Blut-reich / kan man die Adern öffnen; und wann der Leib mit allzuvielen groben Säften angefüllet ist / kan man solche vorhero mit folgenden ausführen: Nimm Extract. Hellebor. nigr. 1. Scrupel / Mercur. dulc. 10. Gran, resin. Jalapp. 5. Gran, Syrup. Cichor. cum Rhabarb. so viel zu Pillen nöthig. Nach diesen muß man sehen / wie man das scharffe Gift möge austreiben / solches geschieht durch die Holz-Cur auf folgende Art: Nimm Frankosen-Holz / so in kleine Stücke zerschnitten / 1. Pfund / süßes Holz 2. Loth / koche es in 6 Maas Brunnen Wasser / nachdem es über Nacht beyammen gestanden in einem wohlvermachten neuen Hasen / bis der dritte Theil eingekocht. Von diesem solle der Patient täglich zweymal / morgens und abends nemlich / 12. Loth oder ein Viertel von einer Maas warm trincken / und gleich darauf in dem Bett wol schwitzen / zwar also / daß er den ersten Tag eine halbe Stund schwitze / des andern 3. Viertel Stund / und so fort bis er auf 2. Stund gestiegen; Der Schweiß solle mit warmen Tüchern wol abgetructet werden / worauf er sich des freyen Luftts etwas bedienen mag / absonderlich bey Mittag-Zeit. An statt des Bettes ist es besser / daß er in einem darjugemachten Kasten / oder trockenem Schweiß-Bad lige / damit angefeuerte Kohlen / oder angezündter Brandwein kan bengekelt werden / wodurch die Schweiß-Löcher besser geöffnet und das Gift heffriger ausgetrieben wird. Dieses Decoct muß so lang gebraucht werden / bis alle Symptomata removirt / und das Gesicht seine natürliche Farb wieder erlangt / welches bey einem geschwinder / bey dem andern aber langsamer geschiehet / also daß zum öfftern die Cur 30. bis 40. Tag continuiret muß werden / bey welchem nemlich das Ubel bereits tieff eingewurzelt; so aber das Ubel noch neu / kan gemeldte Cur innerhalb 15. Tagen absolvirt werden. Wann der Patient hitziger Natur ist / kan man an statt des oben-gemeldten Decocts folgendes brauchen: Nimm Frankosen-Holz ein halb Pfund desselben Rinden / Sarsaparill-Wurz / eines jeden 4. Loth / Sassafras-Holz 2. Loth / Echorien-Wurz 4. Loth / koche es mit 7. Maas Brunnen Wasser wie obiges. Oder nimm Sarsaparill-Wurz / Frankosen-Holz eines jeden 12. Loth / China-Wurz 4. Loth / koche mit 6. Maas Brunnen-Wasser. Ist es zur Sommerszeit / kan man den halben Theil von gemeldtem Decoctis auf einmal machen / damit

damit es frisch bleibe / und dem Patienten angenehmer sey. Anstatt des ordentlichen Trancs kan man folgendes gebrauchen: Nimm dasjenige / was von einem oder dem andern Decocto in dem Hasen geblieben / schütte 7. bis 8. Maas Wasser darzu / und koch es nachmals / thue hinzu grosse und kleine Weinbeerlein eines jeden 4. Loth / Anis / Zimmet / eines jeden 2. qu. Wann aber der Patient des Weins gewohnt ist / und denselbigen nicht entbehren kan / ist ihm allezeit bey dem Essen ein Trunc von einem guten alten Wein erlaubt. Vor dem Essen solle er allezeit herumgehen / oder sich sonst eine Bewegung machen. Für sauren und harten Speisen solle er sich hüten / und nach dem Essen nicht gleich schlaffen.

§. 5. Wann der Saamen-Fluß oder Harnwinde gleich nach dem Beysschlaff erfolget / ist es unnöthig / daß man gemeldte Cur zur Hand nimmet / sondern man kan den Leib mit oben-gemeldten Pillen purgiren / und täglich etliche Tropfen von dem Spirt. Terebinth. oder dem Balsam. Copaioc nehmen / auch diesen letztern etlichmal in die Röhre des männlichen Gliedes einspritzen. Ferner kan man in dem Saamen-Fluß folgender Milch sich bedienen / und öfters des Tages etliche Löffel voll davon nehmen: Nimm Hanff-Saamen 1. Loth / Melonen-Kerne / Kürbis-Kerne / Cucumern-Kern / Citrullen-Kern / eines jeden 1. qu. Salat-Wasser / Endivien-Wasser / Seeblumen-Wasser / eines jeden 4. Loth / mache mit den Wasfern aus den Kernen eine Milch / thue hinzu Bley-Zucker ein halb qu. Syrup von Seeblumen 2. Loth.

§. 6. Wann in den Reiben Beulen / Bubones, entstehen / müssen über die innerliche Mittel / auch äußerliche zur Hand genommen werden / damit selbige erweicht und gereinigt / und also hernachmals eröffnet können werden.

Im Anfang kan man also folgendes Pflaster überlegen / welches man alle 6. Stund verneuern kan / damit die Beulen wohl geweicht / und hernachmals leicht mit der Lanceten können eröffnet werden: Nimm Gummi Ammoniac. Gummi Galbani eines jeden 8. Loth / nachdem es in Essig solviret worden / trucke es aus / thue hinzu Serpentin 3. Loth / Balsam. Sulphur. 2. Loth / Emplastr. Diachyl. simplic. Emplastr. de Melilot. eines jeden fünf Loth / Wachs 4. Loth / lasse alles zerschmelzen / und mache es zu einem Pflaster. Wann die Beulen durch dieses eröffnet worden / kan man Serpentin / so in Decocto von Franzosen-Holz gewaschen / und mit Honig ein wenig gekocht worden / überlegen / und selbige also gänglich zur Heilung bringen. Wann diese Beulen gleich nach dem Actu venereo entstehen / kan man etliche Schreyff-Köpfe auf selbige setzen / damit das Gift dadurch auszogien und verhindert möge werden / daß es nicht wieder zurück in das Geblüt sich begeben.

§. 7. Unterweilen entstehen auch auf dem männlichen Glied Warzen / deren theils hangen / theils nicht / doch sind sie hart als Horn. Wann sie hangen / können sie mit einem Pferd-Haar oder Seiden-Faden gebunden werden / dann indem der Zugang des Nahrungs-Saffs dadurch verhindert wird / werden selbige dürr / und fallen ab. Wann sie aber nicht hangen / und deswegen nicht können gebunden werden / sollen sie etlichmal mit dem Spirtu Nitri berührt werden / oder man kan selbige mit folgendem Pflaster vertreiben: Nimm Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden 3. Loth / Grünspan 1. qu. nachdem es bey gelindem Feuer in etwas gekocht worden / thue hinzu der gepulverten Wurzel von der runden Osterlucien 1. qu. und vermenge es zu einem Pflaster.

Das XXXI. Capitel.

Verstopfung des Monat-Flusses.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / was für Ubel zum selbigen sich gesellen / wann der Monat-Fluß anfange / und wann er aufhöre. §. 2. Wie er entstehe / und wie er die begleitende Ubel erzeuge. §. 3. Wann es schwer zu curiren. §. 4. Mit was Mitteln es zu curiren.

§. 1.

Verstopfung des Monat-Flusses / Mensium Suppressio, ist / wann bey Jungfrauen und Weibern / so bey rechtem Alter sind / und die Theile / so der Empfängnis und Geburt dienlich sind / in natürlicher Ordnung besitz / des Geblüts / so zur Erhaltung und Ernährung der Geburt bestimmet ist / in derselben Abwesenheit aber alle Monat / weil durch diese Zeit über so viel gesamlet wird / als die Eröffnung der Adern in der Gebähr-Mutter erfordert / durch die Geburts-Theile ausgeschüttet wird / Ausleerung aufhöret / dadurch unterschiedliche Ubel entstehen / nemlich eine Mattigkeit entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / dehnende Schmerzen in den Lenden / schweres Athem-holen / obgleich nur eine leichte Bewegung vorhergegangen / Kopf-Schmerzen / so sich bald vorwärts / bald hinterwärts erstrecken / die röthlicht weisse Farb des Angesichts wird ingleichen in eine grüne und bleich-gelbe verwandelt / die Füße schwellen auf / zu diesen kommt oft eine Anschwellung der Augen / Traurigkeit / Erbrechen / unnatürlicher Appetit, und unterweilen gar eine Ohn-

macht. Wann diese erzehlte Symptomata sich zur Ausbleibung des Monat-Flusses nicht gesellen / ist selbige für keine Kranckheit zu halten / und erfordert also auch keine Hülfsmittel; dann weil bey kleinen Jungfrauen / welche nemlich das 14. Jahr noch nicht erlanget / der Monat-Fluß noch nicht zu hoffen / so haben sie auch noch keine Mittel vonnöthen / die den Fluß sollten fortreiben / dann das Geblüt / so zur Erneuerung ihres eigenen Leibes nöthig / ist noch in keinem Uberschuß vorhanden; Und dieses ist auch bey Weibern / so bereits 50. Jahr zuruck geleet / zu beobachten / weilen die Natur nicht mehr so viel Geblüt ausarbeitet / welches einen Uberschuß könnte verursachen / auch über das die Adern hart und gleichsam steiff werden / daß sie von dem aufwallenden und Ausgang suchenden Geblüt / nicht so leicht können eröffnet werden. Unterweilen seynd die Theile der Gebähr-Mutter also beschaffen / daß sie dem Geblüt gar keinen Ausgang zulassen / welches geschiehet bey den Unfruchtbaren / und sind selbige deswegen niemals dem Monat-Fluß unterworfen / welcher auch mit keinen Mitteln zuweg zu bringen. In Fortreibung des Monat-Flusses muß man sich bey Weibern beschertig aufführen / damit nicht eine Schwängerung für eine Verstopfung des Monat-Flusses angesehen / und also durch die angewandte Mittel die Geburt ausgestossen werde.

§. 2. Das Geblüt wird in seiner Ausleerung verhindert / wann es an statt der subtilen und flüchtigen Theile mit jähren / dicken und groben angefüllet ist / dadurch es nicht allein untauglich ist die kleinen Aderlein in

der Gebähr-Mutter durchzudringen / sondern es kan auch nicht aufwallen / welches doch erfordert wird / indem durch die Aufwallung des Geblüts die Aderlein ausgedehnet müssen werden / damit sie dem Geblüt einen Ausgang können zulassen. Wann derowegen das Geblüt zäh und grob ist / und deswegen nicht aufwallen / auch die Aderlein durch eine Ausdehnung nicht eröffnen kan / werden die groben Theile desto mehr in ihrer Ausleerung verhindert / als welche weit ausgedehnte Adern erfordern. Und indem das zurückgebliebene Geblüt still steht / und die Theile ausdehnet / verursachet es Schmerzen und Geschwulsten / und weil es durch die kleine Aderlein nicht fließen kan / verlieren die Theile ihre angenehme rothe Farb / als welche von dem Geblüt entsethet. Wann das grobe Geblüt die Adern in der Lungen nicht so leicht durchpassiren kan / sondern selbige ausdehnet / die Aeste hingegen von der Lufftröhren / als welche zwischen den Adern liegen / zusammen drucket / und deswegen den Luft nicht in erforderter Menge einlässet / entsethet das schwere Athem-holen / welches vermehret wird / wann man sich bewegt / weil die Adern in Lungen zur selbigen Zeit mehr ausgedehnet / die Aeste von der Lufftröhren auch um so viel mehr zusammen gedrucket werden / da nemlich das Geblüt wegen der starcken Bewegung noch weniger durch die Adern geschwind lauffen kan / sondern vielmehr sich stecket und zurück stiesset / dann wir sehen / daß das Geblüt wann es heftig und starck bewegt wird / schwerlich die Adern kan passiren / welches um so viel desto mehr geschehen wird / wann zur geschwinden Bewegung des Geblüts Dicke und Zähigkeit kommt / als welche die Adern verstopffet / und des Geblüts Durchlauff für sich auch verhindert. Und indem von dem groben Geblüt die Seelen-Geister nicht in dieser Menge / als es sich geziemet / abgefondert werden / auch den Theilen mit ihrem Einfluß die Stärcke und Lebens-Krafft nicht mittheilen / entsethet des Leibes Mattigkeit und andere Symptomata, die den aufhörenden Monat-Fluß begleiten / und deren wir oben gedacht. Wie aber des Geblüts Zähigkeit / als der Kranckheit / von welcher wir nun handeln / Ursach / entsethe / haben wir in unterschiedlichen Capiteln bereits Meldung gethan / lassen es also für diesmal vorbe / dem geneigten Leser mit der öfftern Wiederholung / keinen Verdruß zu machen.

§. 3. Obwohlen etliche Weiber die ganze Zeit ihres Lebens keinen Monat-Fluß spüren / auch deswegen keinen Kranckheiten unterworfen sind / so ist doch bey denen / welche dem Fluß bereits unterworfen gewesen / ein anders / und fühlen selbige gleich bald nach Aufhörnung des Flußes unterschiedliche Kranckheiten / deren wir oben gedacht ; Zetlänger der Monat-Fluß verstopffet ist / je schwerlicher ist selbiger wieder zu bringen / und fast unheilbar / weil die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte nach und nach so überhand nimmet / daß es mit keinen Mitteln kan corrigiret werden ; muß derowegen gleich anfangs der Gebrauch der Arzeneyen zur Hand genommen werden / ehe das Geblüt allzuzäh beginnt zu werden.

§. 4. Weil die Zähigkeit des Geblüts / welche die Kranckheit / von welcher wir nun reden / entsethend machet / ihren Anfang in dem Magen und den Gedärmen nimmet / allwo die gehäuften groben Säfte die Verdauung verhindern / müssen anfangs solche Mittel gebraucht werden / welche die gesammelten Cruditäten ausleeren / auch die Verstopffung in dem Magen / und die völlige Auflösung der Speisen in den Gedärmen / welche durch die Gall pfleget zu geschehen / wiederbringen ; Nach diesem muß dem Geblüt selbst seine Zähigkeit benommen

werden / damit es fähig werde die erforderte Aufwallung zu verrichten / und durch die kleinen Aderlein in der Gebähr-Mutter zu dringen. So die Cruditäten gar zu zäh sind / und deswegen nicht fähig können ausgeleeret werden / müssen vorhero solche Mittel gebraucht werden / welche selbige zertheilen / und kan hernachmals erst entweder ein Vomitorium, wann nemlich ein Eckel / verlohrener Appetit, Trucken und dergleichen in dem Magen gespüret wird / oder ein Purganz zur Ausführung angewandt werden : Zur Zertheilung und Auflösung der zähen und schleimichten Säfte können folgende Pillen angewandt werden : Nimm Croci Martis aperitiv. einen halben Scrupel / Rhabarbar. ein. n Scrupel / Zimmet 6. Gran / Extracti von Tausendguldenkraut / so viel nöthig Pillen zu machen / welche auf einmal können genommen werden : Nachdem diese etliche Tag nacheinander genommen worden / kan man von folgenden Pillen zur Ausführung ein halb qu. nehmen : Nimm Extr. Hellebor. nigr. einen Scrupel / Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden ein qu. Mercurii dulc. ein halb qu. Extract. Trochisc. Alhandali 6. Gran, Myrrhen / Bibergeyl eines jeden 6. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Oder man kan folgenden Kräuter-Wein gebrauchen / und täglich ein / oder zweymal 6. Loth davon nehmen : Nimm Kraut von Beyfuß / Voley eines jeden eine Handvoll / Rosmarin eine halbe Handvoll / Schwarze Nieswurz 1. Loth / Rhabarbar. 2. Loth / Sennel-Blätter anderthalb Loth / Calmus 1. Loth / Balsam 2. qu. Saffran ein halb qu. Croc. Mart. 3. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / und thue es in anderthalb Maas Wein : Nachdem auf diese Weise die Ausleerung der groben Säfte geschehen / muß man ferner Mittel gebrauchen / welche dem Geblüt seine Feuchtigkeit wiederbringen / dergleichen sind die Gewürz / die Arzeneyen / so aus dem Stahl bereitet werden / Bibergeyl / Myrrhen / Saffran / wie auch diejenigen Arzeneyen / so bitter sind / aus diesen aber kan man folgenden Kräuter-Wein bereiten : Nimm Mantwurz / Fenchel / Wurk / Balsam eines jeden 2. Loth / Tausendguldenkraut / Voley / Salbey / Rosmarin eines jeden eine Handvoll / Chamillen-Blumen / Rosmarin-Blumen eines jeden eine halbe oder kleine Handvoll / Wachholderbeer / Lorbeer / eines jeden 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Saffran 2. qu. zerschnide und stosse alles / fasse es in Säcklein / und hänge es in 6. Maas guten Wein von welchem bey jeder Mahlzeit ein guter Trunck soll genommen werden. Morgens und Abends kan man 30 bis 40. Tropfen von folgender eröffnenden Mutter-Essenz nehmen : Nimm Sal. volatil. Urinz, Flor. Sal. Ammoniac. eines jeden 2. qu. Agtstein-Öel / Ebenbaum-Öel / eines jeden 1. Scrupel / Bibergeyl-Tinctur 4. Loth / vermenge und laß es wohl vermacht an einem warmen Ort stehen. Man kan sich auch unterweilen folgenden Pulvers daszwischen bedienen : Nimm Spec. Dialurb. cum Rhabarbar. 1. Loth / Cassia Lign. 2. qu. Saffran 1. Scrupel / Borracis anderthalb qu. Agtstein-Öel 4. Tropfen / vermenge es zu einem Pulver / von welchem man allezeit 1. qu. kan nehmen. Man kan auch von dem Spiritu Sal. Ammoniac. allein des Tages 2. oder 3. mal 6. Tropfen in Voley Wasser oder Zimmet-Wasser nehmen / es seye gleich auch nur das Uebel von Erkaltung oder Schrecken entstanden. Diese letzt erzehlte Mittel können nicht nur angewandt werden in der völligen Verstopffung des Monat-Flußes / sondern sie geben auch ihren Nutzen / wann das Geblüt zu Zeit des Flußes nicht in sattemer Menge ausgeleeret wird / welches man kan abnehmen / wann zur selbigen Zeit die ungeschwängerten Weiber oder Jungfrauen eine Aengstlich-

Zeit /
spüren
Hülff
völlige
derlich
Salis A
dere de
gewant
stessen
schebe.
um wir
doch ve
man bi
schädlic
Geblüt
mehret
in seine
der St
consum
mann b
nicht vi
beraus
eins ist
bald in
an start
chen / u
bende
gen best
fuß / Ve
mitten-
selbiges
die stüß

1. We
Bige

schet /
ed sie sch
sen seynt
haben a
aber das
aufunte
geleeret
Anlust zu
Angefic
Ubel für
Arzeneye
ne ander
dacht wo
§. :
in derfell
Geblüt
des / r

Zeit / Herz klopfen oder eines von oben besagten Ubeln spüren / dann wann man der Natur nicht mit bequemen Hülfsmitteln zu Hülf kommt / kan nach und nach eine völlige Verstopfung entstehen / dieses ist noch absonderlich allhier zu mercken / daß der gedachte Spiritus Salis Ammoniaci, wie auch die Mutter Essenz, oder andere dergleichen treibende Mitteln / nicht eher sollen angewandt werden / als zur Zeit / da die Menstrua sollen fließen / damit nichts wider den Willen der Natur geschehe. Man dürffte sich im übrigen verwundern / warum wir keine Meldung von der Aderlaß gethan / welche doch von den meisten in diesem Zustand gerühmet wird; man beliebe aber zu wissen / daß die Aderlaß hier mehr schädlich als nützlich sey: dann indem die Ursach das überflüssige Geblüt ist / so wird selbige nicht so wohl verringert als vermehrt / weil die flüchtige Theile / welche das Geblüt in seinem flüssigen Wesen erhalten / und die Verdauung der Speisen verrichten sollten / dardurch ausgeleeret und consumiret werden; nur soll man selbige gebrauchen / wann der Patient Blut-reich ist / man darff aber alsdenn nicht viel Rath halten / aus welcher Ader das Geblüt solle heraus gelassen werden / weil das Geblüt in allen Adern eins ist / und dasjenige / welches nun in dem Fluß lauffet / bald in dem Haupt sich wird befinden. Man kan aber an statt der Aderlaß andere äußerliche Mittel gebrauchen / und zwar zu eben der Zeit / wann die innerliche treibende Mittel zur Hand genommen worden; unter selbigen befindet sich ein Bad / welches aus Kraut von Beyrus / Poley / Mutter-Kraut / Rosmarin / Steinklee / Chamillen-Blumen und Bischof-Wurz zugerichtet worden / in selbiges / welches nicht gar zu heiß soll seyn / damit nicht die flüssigen Theile völlig durch den Schweiß ausgetrie-

ben werden / kan man sich bis an den Nabel setzen / den Leib aber kan man mit Säcklein / in welche die gekochte Kräuter gefasset werden / belegen. Nachdem Bad können die der Gebärmutter nahe Theile mit gelbem Viol-Del so mit Spick-Del oder Sebenbaum-Del / ingeleichen Lorbeer-Del vermengert worden / geschmieret werden. Man kan auch der Mutter-Zäpflein sich bedienen / dergleichen folgende sind; Nimm schwarze Nießwurk / rothe Myrrhen / Sebenbaum eines jeden 1. qu. aus diesen gepulverten mache mit Schleim aus Fraganth 2. Mutter-Zäpflein / welche in ein Seiden-Säcklein gefasset / können applicirt werden / man muß selbige aber nicht allzulang darinnen lassen / damit sie nicht den Hals der Gebärmutter verlegen. Etliche rühmen folgendes: Man solle nemlich 4. qu. von den Scorris oder Schlacken / so sich bey der Bereitung des Reguli antimonii befinden / nehmen / selbige in der Laugen / so von der Aschen des Beyfußes gemacht worden / kochen / und hernachmals durch ein Tuch seihen / von der durchgeseihten Laugen solle man 6. qu. nehmen / und zu vier Loth Malvasier thun / von diesem vermengten aber solle man 2. Löffel auf glühende Kiesel-Steine gießen / und den Dampf davon mit der Mutter auffangen. Zur Zeit des Flußes soll man sich für Kälte hüten / und kein kalt Wasser trincken / sondern an dessen statt den oben gedachten Kräuter-Wein oder Bier / welches mit Melissen / Salbey / Ringel-Blumen / Pomeranzen-Schalen und dergleichen gewürket worden. Wie man sich ferner im Essen und Trincken halten solle / kan man aus den Capiteln ersehen / welche von denen Kranckheiten / so die Ursach / nemlich die Zähigkeit des Geblüts / und anderer Säfte mit dem verstopften Monat-Fluß gemein haben / handeln.

Das XXXII. Capitel.

Überflüssiger Monat-Fluß.

Inhalt.

§. 1. Wann der Monat-Fluß für eine Kranckheit zu halten; §. 2. Wie er entstehet. §. 3. Wann er gefährlich. §. 4. Wie selbigen abzuhelffen.

§. 1.

Em in vorigem Capitel erzehlten Affect ist entgegen gesetzt / den wir nun zu beschreiben anfangen / nemlich der überflüssige Monat-Fluß / Mensium nimius fluxus, dieser aber ist eben so wenig zu beobachten als vorriger / so lang er keine Beschwerne verursachet / dann es finden sich unterweilen Weiber / welche ob sie schon alle 2. oder 3. Wochen ihrer Zeit unterworfen seynd / doch keine Beschwerne ausstehen müssen / haben auch deswegen keine Mittel vonnöthen; wann aber das Geblüt durch die Adern der Gebärmutter / so auf unterschiedliche Art eröffnet werden / so häufig ausgeleeret wird / daß es eine Mattigkeit in dem ganzen Leib / Anlust zum Essen / Kopfwehe / unnatürliche Farb in dem Angesicht und andern außern Theilen erreget / so ist das Ubel für eine Kranckheit zu halten / und müssen gleich bald Arzeneyen zu Hülf genommen werden / damit keine andere gefährliche Kranckheiten / deren unten soll gedacht werden / erfolgen.

§. 2. Die Adern in der Gebärmutter oder vielmehr in derselben Hals / werden allzusehr eröffnet / wann das Geblüt entweder zu scharff oder zu dick ist; dann wann jedes / werden die Adern aufgefressen; so aber dieses / so

kan das Geblüt nicht frey durch die Adern fließen / sondern siehet still / und wird nach und nach gesammelt / bis es die Adern so weit ausdehnet / daß sie zerreißen und das bisher gesammelte Geblüt ausschütten. Und daß diese letzte erzehlte Ursach zum öfftern das Ubel hänge / kan man daraus sehen / indem der hefftige Monat-Fluß auf desselben Verstopfung gemeinlich folget / und so viel Geblüt auf einmal ausführet / daß es scheint / als wäre alles Geblüt aus dem Leibe gestossen.

§. 3. Diejenigen / welchen das Geblüt häufig durch die Gebärmutter ausgeleeret wird / ob sie schon unterweilen gesund scheinen / sind doch nicht für gesund zu halten / weil allerhand Kranckheiten / als Wassersucht / Schwindsucht und dergleichen leicht erfolgen. Doch können diejenigen / so Überfluß an Geblüt haben / es seynd gleich Junge oder Alte / den häufigen Fluß ertragen / und muß solcher nicht gestillet werden / es wäre dann / daß die Leibes-Kräften dardurch gehling darnieder geworffen werden / widrigen Falls aber würde man durch Stopfung des Flußes Erstockung / Blut-ausspeyen / Ohnmachten und dergleichen zu wegen bringen: So bey Schwangeren der Monat-Fluß sich zeigt / erfolget gemeinlich ein Mißgebühren.

§. 4. Wann dann durch den häufigen Monat-Fluß die Kräften auf einmal benommen werden / muß man folgende Mittel gebrauchen / damit der Fluß dardurch gestillet / und der Patient gestärcket werde: Nimm rothe Corallen / Krebs-Augen / eines jeden 1. qu. Laudani opiatii 5. Gran / destillirten Essig 2. Loth / Wegerich-Wasser 6. Loth /

Aufwallung
n in der Ge-
en gar zu zäh
eleeret wer-
werden / wels
st entweder
/ verlohrt
ragen gespü-
angewandt
er zehen und
angewandt
inen halben
net 6. Gran
ichig Pillen
men werden
ommen wor-
führung ein
nigr. einen
ig aufgelöset
qu. Extract
Bibergeyl ei-
es zu Pillen
gebrauchen
von nehmen;
eine Hand
warke Nieß-
Blätter an-
qu. Saffran
alles zerschnit-
und thue es
f diese Weise
/ muß man
Geblüt seine
die Bewür-
werden / Die-
jenigen Arze-
an folgenden
irg / Fenchel-
güldenkrant-
ne Hand-voll
ines jeden ein-
beer / Lorbeer-
an 2. qu. zec-
/ und hänge
jeder Mahl
1. Morgens
von folgender
am Sal. volu-
en 2. qu. Nats
Scrupel / Bis-
es wohl ver-
n kan sich auch
jen bedienen:
Loth / Cassia
is anderthalb
zu einem Pul-
ehmen. Man
allein des Sa-
Wasser oder
nur das Ubel
. Diese legt
werden in der
/ sondern sie
it zu Zeit des
et wird / wels
n Zeit die un-
eine Angstig-
seid

6. Loth/Klapper-Rosen-Safft 1. Loth / vermenge es / und giebe öftters dem Patienten einen Löffel voll davon. Oder nimm Wegerich-Wasser 9. Loth / destillirten Essig ein Loth / rothe Corallen einen Scrupel / Blut-Stein einen halben Scrupel / Laudan. opiat. 2. gr. Syrup. Myrtin. ein Loth / vermenge es / und gib dem Patienten öftters davon. Oder nimm Klapper-Rosen-Wasser/Wegerich-Wasser eines jeden 2. Loth / flores lapid. Hæmatit. 5. gr. Tinctur. anodyn. 15. Tropfen / Klapper-Rosen-Safft 2. qu. vermenge es. Oder man kan ein Loth von Safft/so aus Schweins-Roth / welchen man vorhero mit etwas Wegerich-Wasser vermenget / gepreßt worden / mit einem Loth von Syrupo Myrtin. vermischen und gebrauchen: Oder man kan 1. qu. von gedrehter und klein-gepulvertter Tormentill-Wurz mit Tormentill-Wasser / oder Wasser / darinnen Stahl abgeldschet worden / nehmen / auf gleiche Weise kan man die Hirschzungen-Wurzel und Seeblumen-Wurzel gebrauchen. In dem diese erzehlte Mitteln innerlich gebraucht werden / kan man sich auch der äußerlichen bedienen: Nimm Wasser/so von Kroschs Laich destilliret / Nachtschatten-Wasser/Klapper-Rosen-Wasser / eines jeden 6. Loth / Rosen-Essig 4. Loth/Sacchari Saturni 2. qu. Maam 2. qu. vermenge und lege es

mit Tüchern über die Lenden. In dessen statt kan man auch folgendes Pflaster gebrauchen: Nimm Minien-Pflaster/Bruch-Pflaster eines jeden 1. Loth / vermenge und streiche es auf ein subtil Leder. Oder man kan Schweins-Roth in heissem Wasser zerreiben / und solches als ein Pflaster auf den Leib legen. Wann nun durch diese Mittel der Fluß gestillet / muß man fernem die Fähigkeit des Geblüts corrigiren / damit nicht inskünftige wider dergleichen entstehe / solches aber geschiehet durch die Mittel/deren im vorigen Capitel und im 29. so von dem Guldenen-Ader-Fluß handelt / gedacht worden. Zur Zeit des Flusses kan man Speisen/so aus Gersten/Reis/weichen Eyern/Suppen/in welchen Sauersampffer-Wurkeln gekocht worden / bestehen/gebrauchen. Trinken kan man Gersten Decoct, in welches etwas von Rosen-Zucker gethan worden. Man kan sich auch darzwischen folgender Milch bedienen: Nimm Cucumern-Kern/weissen Delmagen-Saamen / jedes 2. qu. die Kernscheele ab / und thue hinzu Klapper-Rosen-Wasser / Wegerich-Wasser / Rosen-Wasser eines jeden 2. Loth / mit welchem die Milch auszuziehen; Letztlich sollen sich diejenigen / so mit dem häufigen Monat-Fluß behaftet sind / für dem Wein hüten.

Das XXXIII. Capitel.

Weisser Fluß.

Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung. §. 2. Was selbigen entzündend machet. §. 3. Woher des Fließ-Wassers Schärffe. §. 4. Wann er leicht und schwer zu curiren. §. 5. Wie die Cur zu verrichten.

§. 1.



Er weisse Fluß / Fluxus Albus, ist wann das Fließ-Wasser/so in den Drüßlein der Gebärmutter und derselben Theilen still gestanden / und in eine zähe und gleichsam rothige Materie verwandelt worden/durch die weibliche Geburts-Glieder ausgeleeret wird / und zwar unterweilen ohne Schmerzen / unterweilen aber beisset und verwundet es die Theile / so es berührt / weil es durch das lange Stillstehen sehr scharff worden; bisweilen ist es auch ohne Geruch / bisweilen aber giebt es einen sonderlichen Gestanck von sich. Die Materie / so ausgeleeret wird / oder das verderbte Fließ-Wasser / ist bald weiß / bald eytericht und grünlicht. Wann das Ubel eine Zeit lang angehalten / so wird das Angesicht heftlich und bleich / und die Hände samt den Füßen schwellen auf. Der Fluß geschiehet entweder ohne Unterlaß / oder höret auf / da er dann lang oder kurz währet. Der weisse Fluß aber ist von dem giftigen Saamen-Fluß zu unterscheiden / dann dieser entstehet nach einem unreinen Bey-schlaff / jener aber geschiehet ob gleich kein Bey-schlaff vorhergegangen; es können auch diejenigen/weiche mit dem Saamen-Fluß behaft sind / keinem Bey-schlaff beywohnen / der weisse Fluß aber bringet darinnen keine Hindernus.

§. 2. Das Fließ-Wasser wird in dem weissen Fluß ausgeleeret / weil entweder die Drüßlein weit und luff / oder von dem scharffen Fließ-Wasser aufgefressen sind/das sie dieses nicht können behalten / sondern selbiges gleich bald ausschütten. Unterweilen sind die Drüßlein nicht aufgefressen und verwundet / sondern das scharffe und saure Fließ-Wasser reizet selbige nur an/das sie alsobald/was sie empfangen / ausschütten müssen / und nach-

dem das Fließ-Wasser viel oder wenig zugeführt wird/ist auch der weisse Fluß stark oder gelind; dieser Unterscheid kan auch entstehe / wann des Fließ-Wassers Schärffe heftig oder gelind ist / dann dardurch werden die Drüßlein mehr oder wenig zur Ausstürzung des Fließ-Wassers anzureiheret. Von dem Unterschied der Schärffe oder Säuern bekomt auch das Fließ-Wasser seine unterschiedliche Gestalten / dann bald ist es wässerich oder dünn/ bald dick oder zäh / bald weiß / gelb und grünlicht / bald stinckend / bald ohne Geruch / wie wir oben bereits gehöret.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekomt seine Schärffe/das durch es die Drüßlein entweder zu ihrer Ausleerung nur anreizet / oder selbige so verwundet und verlezet / das sie das / was sie empfangen / nicht können behalten / von unterschiedlichen Ursachen; dann erstlich ist der kalte und feuchte Luft / welcher verhindert/ das durch die Schwächlöcher die überflüssigen und dem Leib keinen Nutzen mehr bringende Säfte nicht unter der Gestalt eines Dunstes können ausgeleeret werden / sondern verursacht / das selbige mit dem Fließ-Wasser vereinbaret werden / die dann demselbigen seine Schärffe zu wegen bringen. Dahero sind die / so gegen Norden in den kalten und feuchten Landen wohnen / mehr diesem Ubel unterworfen / als die / welche in warmen und truckenen Orten sich aufhalten; dieses ist auch die Ursach / warum zu Winterszeit dieses Ubel die Weiber und unterweilen auch die Jungfrauen mehr überfällt als zur Sommerszeit. Und ziehen sich auch dieses Ubel absonderlich über den Hals / so viel im Wasser umgehen. Wie die groben und gesalzenen Speisen als Käß / Kraut / Fisch / Ostern und dergleichen die Schärffe des Fließ-Wassers können verursachen / ist leicht zu verstehen / indem sie von dem Däuungs-Safft indem Magen / und von der Gall in den Gedärmen nicht allerdings können aufgelöset werden / sondern allezeit dem Nahrungs-Safft etwas von sauren Wesen mittheilen / weil die Gall nicht genugsam ist mit ihrem alcalischen Salz die sauren Theile / welche gedachte Speisen in größter Menge in sich hagen / und mit sich in die Gedärme bringen / zu temperiren und zu corrigiren, Das die Bewegung

wegung zur Austreibung der scharffen Theile / das viele sitzen aber zu derselben Sammlung ein Grosses beytragen / bezeugen diejenige / so auf dem Land wohnen / und sich daresten viel Bewegung machen / welche weniger dieser Krankheit / von welcher wir nun reden / unterworfen sind / als diejenigen so in denen Städten wohnen / und mehr der Ruhe als der Bewegung obliegen. Wann die Weiber in dem Venus - Spiel sich zu viel exerciren / können sie sich auch den weissen Fluß zu wegen bringen / weilen dardurch die Drüßlein in der Gebähr Mutter und deren Hals / wie auch andern benachbarten Theilen sehr erweitert / und lufft werden / das sie hernachmals das Fließ Wasser in einer grossen Menge in sich fassen / selbiges aber / indem sie es nicht halten können / gleich wieder austossen müssen.

4. Wann der weisse Fluß mässig geschieht / so bedeutet er keine sonderliche Gefahr / und ertragen solchen einige / wann sie im übrigen gesund sind / etliche Monat / ja etliche Jahr ohne Schaden / und ist solches einer guten Natur zum öfftern zuzuschreiben / welche sich dardurch von andern Uebeln zu befreien suchen ; nur muß man beobachten / ob er nicht zu stark und ohne Absas flüsse / dann auf diese Weise würde er die Weiber nicht allein bey den Männern verhasset und unfruchtbar machen / sondern er würde auch Schwindsucht / Wassersucht / und andere Krankheiten verurursachen. Wann er nun eine Zeitlang angehalten / und stäts gestossen / so ist er schwer zu curiren weilen unterschiedliche Drüßlein dardurch verleset worden / wann er aber gelind / nicht häufig auch nicht stäts fließet / und vor kurzen angefangen / so kan man hoffen bald davon befreyet zu werden.

5. 5. Weilen der weisse Fluß von dem scharffen Fließ Wasser entstehet / so ist in der Cur dahin zu sehen / wie selbiges von seiner Schärffe befreyet / und zum natürlichen Stand wieder gebracht möge werden : Weilen aber gedachtes Fließ Wasser in dem Magen und den Gedärmen zum öfftern seine Schärffe schon empfängt / muß ein Vomitorium oder Purgans gleich anfangs angewandt werden / welches die scharffen Säffte ausleeret / damit sie ins künftige mit dem Nahrungs Saft nimmer vereinbaret / und mit selbigen zu den Fließ Wasser mögen gebracht werden. Zum purgieren kan man folgende Pillen gebrauchen : Nimm Extract Panchymag. 15. Gran / Resin. Jalap. 5. Gran. Biebergeyl 1. Gran / Balsam. Peruvian. 3. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Ferner das Fließwasser zu lindern und ihm seine Schärffe zu benehmen / kan man folgende Mixtur zum öfftern gebrauchen : Nimm Krausemünz Wasser 4 Loth / Bezoar. Tinctur 30. Tropfen / Agtstein Essenz 20. Tropfen / Tinctur. anodyn 10. Tropfen / Corallen Syrup 1. Quintl / vermenge es ; Oder man kan alle Morgen von folgenden 50. bis 60. Tropfen in Krausemünz Wasser nehmen : Nimm Agtstein Essenz. Tinctur. Tetræ Catechum eines jeden 1. Quintl / Tinctur. Anodyn. ein halb Quintl / vermenge es. Oder man kan täglich von folgendem Pulver ein halb Quintl in Krausemünz / oder Melissen Wasser gebrauchen : Nimm präparirten Agtstein / präparirtes Hirschhorn / geyrabenes Einhorn / präparirte Crystallen / eines jedes 1. Qu. Mastich / Muscaten / Nuß eines jeden ein halb Quintl / Extract Opii 6. Gran / Campher einen halben Scrupel / Agtstein / Del / Nägelein / Del eines jeden 3. Tropfen / vermenge es. Man kan sich auch ein Decoct von Rosmarin / Ehrenpreis und Melissen mit Wein machen / und selbigen sich eine Zeitlang bedienen. Ingleichen kan man Morgens und Abends von folgender Latwerge einer Nuß groß gebrauchen : Nimm Theriac 3.

Loth / eingemachte Pommerangen Schalen 2 Loth / eingemachten Ingwer 1. Loth / Krebs Augen / äuffere Schalen von Granat Apffeln / präparirte Corallen / Trochiscor. de Tertiä Lemniä eines jeden 1. Quintl / Gummi Arabic. ein halb Quintl / Syrup. de ros. siccis , so viel zu einer Latwerge nöthig. Wann man diese Latwerge gebraucht / kan man allzeit gleich darauf 6. Löffel voll von folgenden nehmen : Nimm Mantwurk / Angelickwurk / Niotwurk / Calmus / eines jeden 1. Loth / Bermuth / weissen Andorn / Tausend Guldenkraut / Salbey / eines jeden 1. Hand voll / Wacholder Beer 2. Loth / zerschneide und zerstoffe alles / und thue es zu einer Maas Wein. Nach dem durch einige von diesen erzehlten Mitteln das Fließ Wasser von seiner Schärffe befreyet / auch das überflüssige durch den Schweiß und Urin ausgetrieben worden / müssen ferner zur Hand genommen werden dergleichen Mittel / welche die Lufft gemachten Drüßlein in ihrer Textur stärken / und gleichsam eng machen / damit selbige ins künftige nicht nur allein kein überflüssiges Fließ Wasser in sich fassen / sondern auch das empfangene behalten / und solches nicht eher von sich lassen mögen / bis die Noth und der Gebrauch erfordert / zu diesem Ende kan man folgenden Kräuter Wein gebrauchen : Nimm Benedictens Wurk 1. Loth / Galgan 2. Quintl / Rosmarin / Krausemünz / Melissen / Scharlach eines jeden ein Hand voll / Granat Apffel Blüß 2. Quintl / Lorbeer 1. Quintl / Muscaten Nuß ein halb Quintl / Saffran 1. Scrupel / nachdem alles zerschneiden / fasse es in ein Säcklein / und thue es zu anderthalb Maas Wein. Zu diesem Ende kan man auch täglich 6. Loth von destillirten Sinau Wasser nehmen ; oder man kan von der holzigten Haselnuß Schalen ein halb Loth zu Pulver stossen / und selbige mit rothen Wein nehmen / oder an dieser statt / das innerste Häutlein so an der Nuß klebet / wie auch das / welches die Cassanien bedecket. Zu den innerlichen Mitteln können noch äufferliche kommen / welche nicht so wol die Schärffe des Fließ Wassers corrigiren / als die Lufft Drüßlein eng machen und befestigen / unter selbigen aber befinden sich Krausemünz / Melissen / Scharlach Kraut / rothe Rosen / Granat Apffel Blüß und dergleichen / von welchen Säcklein können gefüllet werden / damit man selbige / nach dem sie in Wein gekocht worden / auf den untern Leib über die Scham möge legen. Die Clystieren verrichten auch das ihrige / indem sie die Gebähr Mutter von der scharffen Matreie / welche die Drüßlein verlegen hätte können / befreien / und säubern / man kan aber in diesem Fall folgendes gebrauchen : Nimm Frankosen Holz 6. Loth / Granat Apffel Schalen 2. Loth / Alaun / Weinrauch / eines 1. Loth / Mastich 2. Quintl / Granat Apffel Blüß / rothe Rosen / eines jeden eine halbe Hand voll / koch alles / nachdem es zerschneiden und zerstoffen worden / bey gelinden Feuer in 2. Pfundt gemeinem Wasser oder Stahl Wasser bis auf den halben Theil ein / zu Ende thue hinzu 1. Pfundt rothen Wein / hernachmals feibe und gebrauche es. Auf die Lenden kan man das Emplastrum de Galbano , oder das Unguentum Comitissæ legen. Oder man kan die Blätter von Scharlach nehmen / selbige zerstoffen / und wol mit Butter vermengen / und dann so lang beysammen stehen lassen / bis sie beginnen zu faulen / hernach kochet man es auf einmal auf / drückt durch ein Tuch / und läßt die Patientin sich von Nabel bis ans Gemächte schmieren ; welche sich ferner vor Speisen von Milch und Meel / ingleichen so gefalgen und geräuchert sind / auch vor Schweinen Fleisch / Fischen / Essig / Hülsen / und andern Früchten hüten / welche einen groben Nahrungs Saft vñ sich geben.

Das XXXIV. Capitel.

Jungfrauen-Krankheit oder Liebes-Fieber.

Inhalt.

1. Was es sey und wie es von dem Monat-Fluß zu unterscheiden. §. 2. Woher es entstehet. §. 3. Wann es bald zu curiren. §. 4. Wie die Cur vorzunehmen.

§. 1.

Liebes-Fieber / Chlorosis, ist eine Krankheit / welche die Jungfrauen und Wittwen / ingleichen die Weiber / so Männer haben / die das Liebes-Spiel selten treiben / überfället / und die angenehme rothe Farbe in eine bleich-gelbe oder grünlichte / absonderlich in dem Angesicht / verwandelt / um den Augē aber befindet sich ein röthlicher Ring zu diesen kommt ein Fieber / welches zwar nit viel gespühret wird / wie auch eine Bangigkeit / und endlich eine Verstopfung des Monat-Flusses / welche zwar nicht allezeit erfolget / und muß dieser nicht mit der Krankheit / von welcher wir nun handeln / vermengt werden / welches leicht geschehen kan / indem diese Krankheiten viel Symptomata miteinander gemein haben / absonderlich die heßliche und die Gestalt verderbende Farb / welche indem Liebes-Fieber vorhanden / ob schon der Monat-Fluß seinen richtigen Lauff hat / wann diese Farb aber nach der Verstopfung des Monat-Fluß das Angesicht erst ungestalt machet / so kan man abnehmen / daß dieser jener Ursach ist. Wann demnach einer Jungfrau / so capabel zu heyrathen ist / wie auch einer Wittib / denen der Monat-Fluß richtig lauffet / ingleichen die starckes Getränck und vielfältige Speisen gebrauchen auch mehr ruhen und sitzen / als sich bewegen / obige erzehlte Ubel wiederfahren / so kan man versichert seyn / daß sie an einem Liebes-Fieber darnieder liegen.

§. 2. Diese Krankheit entstehet / wann die Feuchtigkeit / so im Bey-schlaff die Weiber aus den Drüßlein / welche in dem Hals der Gebähr-Mutter sich befinden / gleich als einen Saamen auszuschütten pflegen / aus Mangel eines Bey-schlaffs nicht ausgeleeret / sondern in den gemeldten Drüßlein so lang gesammelt wird / bis er endlich wieder zurück in das Geblüt sich begiebt / welches er / weil er durch das lange Stillstehen zäh / dick und gleichsam rozig worden / dick machet und verderbet / daß er nicht allenthalben durchgehen kan / sondern stillstehet / und dardurch Bangigkeit / und andere Ubel verursacht / und indem von diesem zähen Geblüt die Seelen-Geister nicht in ihrer Reinigkeit / Subtilität und gleichsam feuerigen Wesen / wie es geziemet / und die natürlichen Berrichtungen erfordern / abgesondert werden / entstehet die Traurigkeit und andere Gemüths-Krankheiten / und wann endlich das Ubel lang anhält / und das Geblüt je mehr und mehr in seiner Textur verändert und verdorben wird / also daß es durch die Adern in der Gebähr-Mutter nicht mehr tringen kan / muß letztlich eine Verstopfung des Monat-Flusses erfolgen / dardurch dann abermal in dem Leib unterschiedliche grobe und zur Lebens-Flamm untaugliche Säffte gehäuffet werden / welche / in dem sie

den Seelen-Geistern vergesellschaftet / Convulsionen oder Sichter und andere Krankheiten verursachen.

§. 3. Wann das Ubel kützlich begonnen / so ist es leicht zu curiren / und brauchet keine sonderliche Mittel / wann aber das Geblüt mit gedachter Feuchtigkeit sehr angefüllet / auch die Seelen-Geister bereits dardurch inficirt sind / und Sichter / wie auch andere Krankheiten vorhanden sind / so ist die Gesundheit schwer wieder zu erlangen / welches doch leicht hätte geschehen können / wann man gleich anfangs zu den Gebrauch der Mitteln geschritten wäre.

§. 4. Weil diese Krankheit von Unterlassung des Bey-schlaffs entstehet / so ist hier kein besser Mittel anzu-treffen / als daß sich die Weiber in dem Venus-Streit dapper exerciren / dann dardurch wird die saamlige Feuchtigkeit aus denen Drüßlein ausgeleeret / daß hernachmals die übrige / so zurück in das Geblüt gestossen / sich nach und nach in selbige begeben / und das Geblüt / welches selbige bisher unrein gemacht hatte / wieder verlassen kan. Daher geschieht es auch / daß die Jungfrauen / so aus dieser Ursach bleich gewesen / die schönsten Weiber werden / und durch diese ihre neue Schönheit denen Männern ihre angewandte Mühe ersetzen. Weil aber dieses bisher erzehlte Mittel / nemlich den Bey-schlaff / nicht allezeit die Jungfrauen modo legitimo können erhalten / müssen wir noch mit wenigen anderer gedennen / damit wir nicht Uefach seyn mögen / daß die Jungfrau zu frühe Mütter werden / indem sie aus Mangel anderer Mittel dieses zur Hand nehmen müssen. Selbige Mittel aber müssen solche seyn / die entweder den Saamen oder die oft-bemeldte Feuchtigkeit verringern / als da sind Zitronen-Safft / Saccharum Saturni, oder dieselbigen / so er mit dem Geblüt allbereit vermengt worden / corrigiren und ausleeren / dergleichen sind folgende: Nimm Tinctur. Antimonii, Tinctur. Marcis einer jeden anderhalb Quintl / vermenge es / und nimm täglich 30. bis 40. Tropfen mit einem Löffel Bey-suß-Wasser davon. Oder nimm Croc. Marcis, Bezoard. Mineral. eines jeden 1. Quintl / Faecul. Bryon. 2. Quintl / Zimmet-Öel 6. Tropfen / vermenge und theile es in 6. gleiche Theil / davon täglich einer kan genommen werden. In dieser erzehnten Statt kan man auch etliche Tag nacheinander folgende Pillen Morgens und Abends gebrauchen: Nimm Eisen-Spänn oder Feis-Staub von Eisen 9. Gran / Wermuth-Extract so viel nöthig daß Pillen können formiret werden / mache 6. Pillen und gebrauche es auf einmal. In statt der Pillen kan man ingleichen allezeit von folgenden Pulver 1. Quintl gebrauchen: Nimm Feisstaub von Eisen so klein gerieben 2. Loth / gepülverte Arons-Wurz 6. Quintl / Coriander / Anis / Fenchel / eines jeden 1. Loth / guten Zimmet / rothe Corallen / eines jeden 3. Quintl / Muscaten-Nuß 2. Quintl / weissen Zucker 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / und vermenge es. Ehe man diese erzehlte Mittel gebraucht / kan man die Patientibus vorhero gelind purgieren

* *

*



Das XXXV. Capitel.

Schwere Geburt.

Innhalt.

- §. 1. Wann die Geburt schwer zu nennen. §. 2. Was selbige schwer macht. §. 3. Wann die schwere Geburt tödtlich wird. §. 4. Was für Mittel sollen gebraucht werden. §. 5. Wie die hinterbliebene Nachwehen fortzutreiben. §. 6. Wie der starke Nachwehen-Fluß zu stillen.

§. 1.

Schwere Geburt / Partus difficilis, ist eine schmerzhaftte und beschwerliche Entbindung der Leibes-Frucht / also daß so wohl der Mutter als des Kindes Leben dadurch in Gefahr siehet. Es befiadet sich zwar allezeit der Schmerzen bey der Geburt / doch währet er nicht über 24. Stund / da er in der schweren Geburt etliche Tag zum öfttern dauret / und erstreckt sich nicht anter sich gegen der Mutter / sondern über sich gegen den Lenden.

§. 2. Die Ursach ist unterschiedlich / dann unterweilen ist die Mutter krank / oder sonst schwach und zart / daß sie nicht so viel Kräfte bey sich höget / als zur Ausstossung der Geburt vonnöthen; unterweilen sind auch die Gänge zu eng / oder es ist die Geburt zu groß / ingleichen lieget unterweilen die Geburt nicht / als es sich gezeimet / und kan deswegen nicht füglich ausgestossen werden / oder es ist in die Nabel-Schnur verwickelt / oder es ist sehr schwach / oder gar todt / daß es das Seinige zum Ausgang nicht mehr beytragen kan.

§. 3. Wann die Gänge zu eng sind / so ist es gefährlich / wann aber schweres Athem holen / kalter Schweiß / Ohnmachten / Sichten und dergleichen mit der Geburt sich vereinbaren / so bedeutet es einen tödtlichen Ausgang: entsethet ein Niessen / so ist es ein gutes Zeichen / und so lang die Mutter bey Kräften kan man gute Hoffnung fassen.

§. 4. Wann das Kind an das Schamm-Gebein angeschossen / oder sonst sich nicht füglich zum Ausgang schiebet / muß es durch die Hebamme zurück in die Mutter gestossen / und in die rechte Positur gebracht werden. Wann die innern Weg zu eng sind / welches gemeinlich geschiehet bey denen / so das erste mal Mütter werden / muß ein verständiger Chirurgus adhibirt werden. Die

Geburt dann ferner zu befördern / müssen erstlich die Wege erweicht werden / welches geschiehet mit dem Unguendo Alchea, oder Lilien-Öel / ingleichen Rosen-Öel / so sie / wie auch der Nabel und Lenden damit bestreichen werden. Zu diesem End kan man auch ein Clystier von weiß Lilien-Wurz / Epibisch-Wurz / Krausse-Münz / Melissen / Voley / Benfusz / Chamillen-Blumen / Lorbeeren und dergleichen bereiten: damit aber die Mutter und das Kind gestärket möge werden / kan man öftters etliche Löffel von Zimmet-Wasser / Charfuntel-Wasser / Melissen-Wasser / Aqv. vitæ Mulier, oder von Malvasier reichen; die Natur aber zum austreiben anzureißen / kan man in einem von gedachten Wasser eines von folgenden Pulvern gebrauchen: Nimm Venetischen Borax 1. Quintl / Safran ein halben Scrupel / Zimmet-Öel 1. Tropfen / theil es in gleiche Theil; als daß eine von diesen Pulvern keinen Effect gethan / kan man 2. Stund hernach das andere gebrauchen. Bey dem Gebrauch aber dieser anreichenden Medicamenten muß man wol acht haben / ob sich die Natur zur Ausstossung des Kindes bequemet / ob nemlich eine Öffnung geschehen / und ob es keine wilde Wehen seyn. An statt des Pulvers kan man auch 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Corn. Cerv. oder Spiritu Fuligin. gebrauchen / oder 6. bis 7. Tropfen von Agstein-Öel in Voley-Wasser. Die Leber von einem Kalb so mit der Gall aufgedrret worden / kan man gleichfalls gebrauchen.

§. 5. In zurück gebliebenen Nachwehen kan man die erstgedachte Arzney gleichfalls gebrauchen; in aufhörenden Flüssen der Kindbetterinnen kan man einen Trank von Zittrwer / Balgant / Melissen / Rosmarin / Nagelein / Safran und dergleichen bereiten / oder man kan etliche Tropfen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Myrrh. gebrauchen.

§. 6. Wann gedachter Fluß zu stark / kan man sich folgender Latwergen bedienen / und zweymal des Tags ein ner Nußgroß davon nehmen: Nimm gepulverte Formentill-Wurz 3. Quintl / Laud. Opiat. 4. Gran / Syrup. von Begerich so viel als zu einer Latwergen nöthig. Über die Lenden kan man ein Pflaster so von Nuß und Wein-Essig gemacht überlegen. Mehr hievon besiehe das Capitel von überflüssigen Monats-Fluß.



Das XXXVI. Capitel.

Flüsse.

Inhalt.

- §. 1. Woher selbige entstehen. §. 2. Der Flüsse Unterschied.
§. 3. Nächste Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen
§. 5. Wie die Flüsse zu stillen.

§. 1.

Die Flüsse / Cartharhi, werden verursacht von dem Fließ-Wasser / welches / indem es in seinem natürlichen Lauff verhindert / und nicht durch die Theile / durch welche es sich gezeimet / ausgeleeret wird / in unterschiedliche andere Theile häufig sich begiebt / durch welche solches entweder ausgeführt wird / so sie nemlich mit einem offenen Gang versehen sind / als da ist die Nasen und Mund / oder als diese mangeln / stehet solches still / dehnet die Theile aus / und verursachet grossen Schmerzen.

§. 2. Nachdem sich nun das Fließ-Wasser in unterschiedliche Theile begiebt / entstehen unterschiedliche Arten / von Flüssen; dann balden kommt es in die Nasen / dadurch es die Schnupfen verursacht / balden in den Hals / welcher alsdann samt den allda sich befindenden Mandeln schwillt / balden in die Lufft-Röhre und Lungen / allwo es die Husten entstehend macht / balden in die Armen / Schuldern und andere Glieder / in welchen alsdann grosse Schmerzen entstehen.

§. 3. Das Fließ-Wasser wird durch unterschiedliche Ursachen in seinem Lauff verhindert; dann balden seynd die Gängelein und Drüflein / durch welche solches geführt und ausgeleeret soll werden / geschlossen / derowegen es in andere Theile / so etwas schwach sind / zuruck geführt wird / allwo es den Fluß verursacht; balden aber kan das gemeldte Fließ-Wasser / wegen seiner Menge und Zähigkeit / nicht allenthalben durchdringen / derowegen es in andere Theile / deren Drüflein und Gängelein grösser seynd / häufiger sich begibt / und verursachet in selbigen / indem es solche ausdehnet und naget / Geschwulst und Schmerzen / welcher letztere unterweilen zunimmt / weilen das Fließ-Wasser durch das Stillstehen / nach und nach schärffer wird.

§. 4. Die Drüflein werden geschlossen von kalter Lufft / derowegen nichts gemeiners / als daß Flüsse erfolgen / so man in kalten Winden und Regen wandert / ingleichen wenn man mit blossen Haupt oder andern Theilen schläfft. Die Zähigkeiten aber des Fließ-Wassers wird von groben Speisen / welche der Magen nicht verdauen kan / verursacht / und sind deswegen die alte Leute den Flüssen sehr unterworfen / weilen bey ihnen die Speisen nicht so subtil mehr können gekocht werden / als bey Jungen. Ingleichen entstehet solche Zähigkeit von vielen süßen und vielen schlaffen.

§. 5. Weilen alle Flüsse entstehen von dem Fließ-Wasser / so in seinem natürlichen Lauff verhindert / und deswegen in gewisse Theile häufiger geführt worden /

müssen solche Mittel angewandt werden / welche den natürlichen Lauff wieder bringen / es geschehe solches entweder durch Oeffnung der Drüflein und Gängelein / oder durch Verdünnung des Fließwassers / welches beedes folgende Mittel verrichten. So aber des Fließ-Wassers Menge zugleich den Fluß verursachte / muß solche zuvor durchpurgiren in etwas verringert werden / derowegen man folgender Fluß / Pillen sich auf einmal bedienen kan: Nimm Pillul. de Succin. Cra ton. i. Scrupel / Resin. Jalap. ʒ. Gran / Weinstein-Saltz ʒ. Gran / Trochise. Alhandal. ʒ. Gran / flüchtiges Agtstein-Saltz ʒ. Gran / Agtstein-Essenz so viel nöthig / daß man Pillen formiren kan; Nach diesem kan man bey dem Schlaffen gehen 30. bis 40. Tropfen von der Tincturā Bezoardicā, ingleichen von der Agtstein-Essenz in Erdrauch-Wasser nehmen: Das Sassafras-Holz in Wasser gekocht / und öfters davon getruncken / benimmt den Fließ-Wasser seine Zähigkeit / und eröffnet die Gängelein und Drüflein: Mann kan auch von Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bermuth- und Agtstein-Saltz ein Pulver machen / und von selbigen bey dem Schlaffen gehen ein e Messer. Spiz voll nehmen. Außersich kan man sich mit Agtstein / Weihrauch und Mastix räuchern / oder man kan folgenden Fluß-Pulvers sich bedienen: Nimm Agtstein ʒ. Quintl / Weihrauch anders halb Quintl / Mastix ʒ. Quintl / rothe Rosen / Benzoi. Citronen-Schalen jedes ein halb Quintl / machs zum göblichen Pulver. Den Wirbel und Schläffe kan man mit Agtstein-Öel bestreichen. Weilen der Taback die Zähigkeit des Fließ-Wassers verdünnet / sollen dessen sich bedienen / die desselben Rauch vertragen können / und kan man seine Kraft vermehren mit Agtstein / Cubeben / Majoran / Anis und dergleichen. Als das Fließ-Wasser seinen Ausgang durch die Nasen nimmt / und die Schnupfen verursacht / kan man die Nasen inwendig mit Anis-Öel bestreichen / damit sie nicht von der Schärffe des Fließ-Wassers verwundet werde. So aber die Nasen wegen grosser Menge und Zähigkeit der Materie verstopfet ist / kan man öfters Majoran-Wassers in selbige ziehen. Wann der Fluß auf die Brust fällt / und das Athem hollen schwer machet / kan man Wallrath mit süßen Mandel-Öel Morgens und Abends gebrauchen; oder man kan einen Brust-Tranck machen / aus Sassafras-Holz / China-Wurzel / Allant-Wurz / Ehrenpreis / Huffs-lattich und dergleichen. Die Heisere vertreibt Vepl-Safft / Klappen-Rosen-Safft ingleichen das Decoctum von Weinbeerlein und Anis gemacht. Wann einem die Flüsse in die Arme oder sonst in ein Glied gefallen / kan man selbige mit dem Ziegel-Öel oder Agtstein-Öel / ingleichen mit Campher Brandwein einschmieren / auch zum öfftern räuchern. Endlich soll man sich vor groben Speisen hüten / nicht zu kalt trincken / nach den Essen nicht gleich schlaffen / bey dem Bettgehen den Hals und Schultern fein zu decken / daß sie nicht erkalten.



Das XXXVII. Capitel.
Von den Pocken und Masern.

Innhalt.

§ 1. Was sie seyn / und wie sie anfangen. § 2. Woher selbige entstehen. § 3. Welche wenig oder mehr gefährlich sind. § 4. Wie sie abzubalten. § 5. Wie sie zu curiren / wann sie den Menschen bereits angefallen.

§. 1.

Pocken / Variolæ, sind mit Eytter angefüllte Blätterlein / so an allen Theilen des Leibes / doch bey einem mehr als bey dem andern / entstehen; die Masern aber / Morbilli, seynd nur rothe Flecken / welche in etwas erhoben zu seyn scheinen; so man sie anrühret. Ehe sie aber in diesen Stand kommen / und in dem Leib ausschlagen / erregen sie unterschiedliche Zustände / dann die Kinder / welche mehr in dieser Krankheit darnieder liegen als die alten Leute / werden des Nachts mit vielen Träumen beunruhiget / welche sie aufwecken / bekommen einen rauhen Hals / und werden ihnen die Augen in etwas verdunkelt. Über das beklagen sie sich wegen des Kopff- und Rücken-Schmergens; ingleichen einer Engbrüstigkeit / auf welche ein Eckel und Erbrechen / wie auch grosse Hitze und Durst erfolget / endlich fangen sich am vierten oder fünften Tag / nachdem sie sich wegen jetzt erzeigten Zufällen beklaget / rothe Flecken am ganzen Leib zu zeigen / welche / bey den Pocken nemlich in folgenden Tagen in Blätterlein erhoben werden / und wann sie alle ausgebrochen / verschwindet die Hitze / und kan man derowegen schließen / daß noch nicht alle ausgetrieben worden / so die Hitze noch anhält; am siebenden Tag / oder am elfften beginnen sie zu zeitigen / und werden in der Mitte in etwas nidergetrucket.

§. 2. Weilm fast alle Menschen an dieser Krankheit darnieder liegen / so muß derselben Ursach nicht so wol in den Fehlern der Diæt, als anderswo getruhet werden: nemliches bringen die Kinder aus Mutter Leib einige scharffe und saure Materie mit sich / welche so lang in dem Geblüt verborgen lieget / bis ein dergleichen Ferment von außen in den Leib dringet / und sich mit der bishero verborgen ligenen Materie vereinbaret; und wann dann dieses saure Wesen dem flüchtigen Salz unsers Geblüts zugesellet wird / so entsteht eine Aufwallung und Effervescenz, wodurch das Saure durch die kleine Aderlein / so zu den Drüßlein / welche unter der Haut liegen / gehen / ausgetrieben wird; und wann etwas von dem Fließ Wasser mit dem gedachten Sauren abgesondert / und von selbigen in ein Eytter verdicket wird / so entstehen die Pocken; wann aber das bloße Saure ausgetrieben wird / so entspringen die Masern / weilen nemlich das Geblüt in den äußersten Enden der gemelden Aderlein dardurch coaguliert wird / welches geronnene Blut alsdann die rothe Flecken verursacht.

§. 3. Die Pocken greiffen die alten Leute heftiger an / als die Kinder / weilen derselben Haut dicker ist. Es sind auch die Pocken gefährlicher als die Masern; doch sind die weissen Pocken / und welche voneinander unterschieden sind / sicherer als die braunen und die so zusammen fließen.

§. 4. Von den Pocken und Masern kan man den

Menschen befreyen / oder selbige zum wenigsten abhalten / daß sie ihn nicht so heftig angreifen / wann man zur Zeit / da sie grassiren / folgendes gebrauchet: Nimm Mercurii dulc. einen halben Scrupel / Resin. Jalap. 7. Gran / Myrrhen 5. Gran / Krebs-Augen 6. Gran / Rosen-Zucker ein halb Quintl / welches einem Kind von 8. bis 10. Jahren kan gereicht werden / ist aber der Patient jünger oder älter / kan man die Dosis davon verringern oder vermehren.

§. 5. Wann aber dieses unterlassen worden / und die Pocken den Menschen überfallen / kan er so lang in der Stuben herum gehen / bis sie anfangen heraus zutringen / da er dann sich zu bette begeben kan; soll sich aber nicht zu sehr zu decken / sondern liegen als er sonst gewohnt ist / dann viel an Pocken sterben / weilen sie sich zu warm halten. Zur besserer Austreibung aber kan er folgende Milch nach und nach gebrauchen: Nimm Cardobenedicten-Saamen / Steck-Ruben-Saamen / Akeley-Saamen eines jeden 2. Quintl / Citronen-Kern 1. Quintl / Holder-Blumen-Wasser / Scabiosen-Wasser eines jeden 6. Loth / mache eine Milch / und thue darzu Tinctur. Bezoard. Tinctur. Myrrh. eines jeden ein Scrupel. Oder man kan einen Scrupel folgendes Pulver des Tags zwey oder drey mal in Cardobenedicten-Wasser nehmen: Nimm Akeley-Saamen / Cardobenedicten-Saamen / Steck-Ruben-Saamen eines jeden ein Quintl / Zitronen-Kern ein Scrupel / Terr. Sigillat. gebrandt Hirsch-Horn eines jeden ein halb Quintl / vermenge es. Wann die Pocken zurück gehen / und ein Erbrechen oder Durchlauff erwecken / kan man 2. Quintlein von der Tinctur. Bezoard. oder Tinctur. Croc. wie auch Tinctur. Myrrh. mit ein Quintl von der Tinctur. Anodynæ vermengen / und 20. bis 25. Tropffen davon geben. Wann nach Ausbrechung der Pocken die Schwere Noth entstehet / dann ob es gleich den Menschen angreiffet / ehe sie sich zeigen / so bringet es doch alsdann keine Gefahr mit sich / kan man 20. Tropffen von dem liquore Corn. Cerv. succinato gebrauchen / oder einen halben Scrupel von den Specificis cephalicis. Der Kranck durch die Krankheit über kan Wasser seyn / in welchen Scorzoner-Wurz und gebrandt Hirsch-Horn gekocht worden. Die Augen von den Pocken zu befreyen / kan man von folgenden die Augen-Lieder bestreichen / und 3. bis 4. Tropffen in die Augen fallen lassen: Nimm Rosen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 1. Loth / Bley-Zucker 1. Scrupel / präparierte Perlen einen halben Scrupel / Saffran / Campher eines jeden 2. Scrupel. Denn Hals kan man mit folgenden succuriren / wann man sich nemlich öfters damit gurgelt / oder solches einsprichet: Nimm Rinden von Alm-Baum 2. Loth / Süß-Holz 1. Loth / rothe Rosen eine Hand voll / koch es in 2. Maas Brunnen-Wasser / bis den halben Theil ein / thue alsdann hinzu Rosen-Hönig 4. Loth. Damit die Pocken keine Masern hinter sich lassen / welches absonderlich die Mütter / so die Schönheit ihrer Töchter in Obacht nehmen / zu verhindern suchen / sollen sie bey ihrer Zeitigung / wann sie nemlich in der Mitte beginnen niedrig zu werden / mit einer silbernen Nadel geöffnet / und das Eytter austrucket werden / damit es nicht unter sich fressen / und also die Masern verursachen können / die Nasen so hernach

wachsam / solle man auch nicht abreißen / sondern mit Ziegen-Butter / so mit Campher und Saffran vermengert ist / oder mit süßen Mandel-Öel / oder Eyer-Öel bestreichen /

damit sie von sich selbst abfallen. Zu letzt kan man zu völliger Ausführung gebrauchen / was wir oben zur Abhaltung der Pocken gesetzt haben.

Das XXXIIX. Capitel.

Krähe / Raute.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entstehe. §. 3. Derselben vorhergehende Ursachen. §. 4. Was selbige vor einen Ausgang nehme. §. 5. Wie derselben abzuhelfen. §. 6. Andere Uebel so die Haut angreifen / und wie dieselben zu curiren.

§. 1.

Krähe / Scabies, ist eine sehr beschwerliche Kranckheit / in dem entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / Blätterlein / welche bald spitzig und fast trocken / bald breit und mit vielen Epter angefüllet sind / entstehen / und ein stätiges Jucken / und Verlangen zum Krähen erwecken / nach dem Krähen aber entsethet ein heftiges Brennen und Schmerzen / und die Blätterlein / welche durch das Krähen geöffnet worden / und deswegen die Feuchtigkeit / welche sie in sich behalten / ausgeleeret haben / werden in Rufen verwandelt / so hernachmals als Schuppen herab fallen.

§. 2. Die Krähe entsethet / wann die Schweiß-Löcher der Haut und die Drüflein / so unter derselben liegen / verstopffet und verfehret sind / und solches zwar geschieht von scharffen / gefalgene / und sauren Theilgen / welche entweder von einem / der bereits mit der Krähe behaftet ist / durch ein Anstecken mitgetheilet werden / oder selbige werden mit dem Thieswasser / welches zu den kleinen Drüflein unter der Haut geföhret wird / damit es allda als ein Schweiß ausgeleeret werde / herbey gebracht / welche / indem sie wegen ihrer irregulären Figur mit dem Schweiß nicht können fortgetrieben werden / stillstehen / und die Drüflein / samt deren Ausleerungs-Gängelein verfehren und wund machen / und wann sie das Thieswasser zugleich verdickern / daß es nicht als ein Dunst oder Schweiß ausgeleeret kan werden / sondern zugleich stillstehet / so seynd die Blätterlein mit Epter / welches nichts anders ist / als das verdickerte Thieswasser / angefüllet / welche hingegen trocken sind / wann die scharffen und gefalgene Theilgen allein stillstehen / und das Thieswasser nicht verdickern / sondern selbiges als einen Schweiß von sich lassen.

§. 3. Der Krähe seynd absonderlich unterworffen die jungen Kinder / welche mehr Speisen zu sich nehmen / als sie verdauen und verlohren können / deswegen dann viel scharffe Säfte in deren Leibern gesammelt werden ; ingleichen seynd die alten Leute mehr krähig / als die so sich in ihrem besten Alter befinden / und zwar nicht allein / weil sie aus Mangel der natürlichen Wärme die Speisen zu keinem subtilen Nahrung-Safft können verdauen / sondern auch weil bey denenselben die Schweiß-Löcher / wie alle andere Theile / zusammen fallen und eng werden / daß die scharffen Säfte / welche / wie gedacht / in grosser Menge vorhanden / durch selbige nicht können ausgeleeret werden / sondern unter der Haut stillstehen / und selbige verfehren. Zu der Krähe traget auch das Seinige mit bey / so wol der kalte als warme Luft / dann jener / indem er die Schweiß-Löcher schliesset / und die Ausleerung durch selbige verhindert / giebt Anlaß zu Sammlung der scharffen Säfte ; Dieser aber treibet solche / so unterdessen in

dem Leib gleichsam verborgen lagen / in die Schweiß-Löcher / welche dann dardurch müssen verwundet und verfehret werden. Dahero geschieht es auch daß die Raute mehr in Herbst und Frühling / als zu anderer Zeit / die Leute incommodirt / weil nemlich im Herbst der kalte Luft die Schweiß-Löcher schlisset / in Frühling aber der warme Luft / die den Winter über in Leib gesammelte scharffe Säfte in die Schweiß-Löcher austreibt. Daß die Speisen zur Krähe können Ursach geben / haben wir bereits gedacht / wann nemlich selbige in grosser Menge gebraucht werden / und man dergleichen schon wieder zu sich nimmt / ehe die vorigen verdäuet worden. Absonderlich aber entsethet die Krähe / wann diejenigen / so bißhero den Luft des Vaterlands nur gewohnt waren / den Luft / Speisen und Wasser verändern. Das viele Sigen machet auch die Krähe entsethend / dann dardurch werden die Säfte nicht angetrieben / daß sie die Schweiß-Löcher eröffnen und dardurch ihren Ausgang suchen / sondern sie bleiben gleichsam liegend / und werden nach und nach scharff / und also bequem die Drüflein in der Haut zu verfehren / welches alle diejenigen so ihr Leben mit Sigen zu bringen / absonderlich die Schneider / bezeugen. Wie die Krähe einer von dem andern gleichsam kan erben / haben wir oben bereits Nuregung gethan / und ist insgemein bekandt : dann indem ein Gesunder bey einem krähigem schlaffet / können sich leicht die scharffen und sauren Theilgen / welche allezeit abgehen / in die Schweiß-Löcher des andern sich einschleichen / und den in den Drüflein befindeten Säfte ihre Scharffe mittheilen / welches um so viel desto eher kan geschehen / weil durch die Wärme des Bettes die Schweiß-Löcher eröffnet werden.

§. 4. Ob schon die Krähe mehr ein beschwerlicher als gefährlicher Affect insgemein ist / so können doch andere gefährliche Kranckheiten / als Fraiß / Steck-Fluß / Herz-Klopffen / Aufschwellen des ganzen Leibes und dergleichen entstehen / wann man den Ursprung der Kranckheit nicht betrachtet / und demselben keine tüchtige Mittel entgegen setzet / sondern sich mit zurucktreibenden Mitteln vergnügen läset. Wann die Alten mit der Krähe behaftet sind / so werden sie schwerlich davon befreyet / sondern müssen solche biß an den Todt erdulden. Ingleichen ist die Krähe denjenigen gefährlich / deren Leiber vorher mit vielen groben und zähen Säfte angefüllet sind / und ob sie schon nur von aussen angestecket werden / so kan es doch leicht so stark einwurzeln / daß es hernach lange Zeit vonnöthen hat / biß man solche wider curire. Die Krähe kan auch leicht in einen Ausfaß verwandelt werden / wann man selbiger nicht mit tüchtigen Mitteln entgegen gehet / und in Essen / Trinken und andern vorhergehenden Ursachen / deren wir erst gedacht / keine Ordnung hält. Doch wird man auch zum öfftern von Vocken / Masern / Fraiß und andern Kranckheiten durch die Krähe befreyet / in dem die Natur die unreinen Säfte / welche solche Kranckheiten verursachen könnten / von dem Geblüt absondert / und aus dem Leib austossset.

§. 5. Die Cur siehet absonderlich dahin / daß die Schweiß-Löcher und die unter denselben liegende Drüflein von den scharffen und gefalgene Säfte / die sich allda

Alba gesammelt haben / befreuet werden / und solches geschiehet nach Unterscheid der Ursachen auf unterschiedene Art: dann wann solche Säfte mit dem Geblüt vermengget sind / und von selbigen herbey geführet werden / muß man vorhero das Geblüt davon befreuen / und solches zu seinem natürlichen Stand bringen: dann wann dieses nicht geschehen / kan man sich keine beständige Gesundheit versprechen / sondern es werden allezeit von dem Geblüt an dern statt / so etwan vorhero ausgetrieben worden / wieder neue gefalgene Theilichen beygebracht werden; dieses aber zu verhindern / kan man sich folgenden Mitteln bedienen: Wann Unlust zum Essen / drucken in dem untern Leib und andere Symptomata anzeigen / daß in dem Magen und angränzenden Gedärmen der Krankheit Ursprung verborgen läge / kan man solchen durch Purgantia forttreiben / unter solchen aber kan man absonderlich 10. bis 15. Gran von Mercurio dulci, und 8. Gran von Digydia gebrauchen. Wann aber gedachte Symptomata nicht vorhanden / kan man die Purgantia unterlassen / und an deren statt Schweistreibende Mittel zur Hand nehmen / und zwar solche / die das Geblüt corrigiren / und die scharffen Säfte austreiben / dergleichen sind Antimonium Diaphoretic. Bezoardicum minerale, præpariertes Hirschhorn / und andere mehr / welche die saure und gefalgene Säfte gleichsam süß machen / in dem sie die sauren Theilichen in sich fassen / und mit sich aus dem Leib nehmen / man kan aber selbige auf folgende Art vermengen: Nimm Antimon. diaphoret. 15. Gran / præpariertes Hirschhorn 1. Scrupel / Agstein. Salz 6. Gran / Erdrauch. Wasser 6. Loth / dieses gebrauche auf einmal / und zwar zum öfftern. Oder man kan an dessen statt folgenden Bissen oder Latwergen gebrauchen: Nimm Atisch. Beerlein 1. Quintl / Antimon. diaphoret. einen halben Scrupel / præpariertes Hirschhorn 1. Scrupel / Zucker so viel nöthig. Ein ander dergleichen Latwergen ist folgende: Nimm Hollunder. Latwergen ein. Quintl / Beord. Martial. 15. Gran / Zucker so viel nöthig. Man kan auch einige Tag nacheinander täglich einen Scrupel von Floribus Sulphuris nehmen / und sich eine Bewegung darauf machen. Wann der Patient hitziger Natur ist / kan er Milch. Schotten / in welchen Erdrauch gekocht worden / trincken. Nachdem durch diese innerliche Mittel die Scharffe der Säfte corrigirt und temperirt worden / kan man auch äußerliche zur Hand nehmen / nemlich man kan sich folgender Salbe bedienen: Nimm Quecksilber 2. Quintl / Unguent. alb. 6. Quintl / Lorbeer. Del 1. Quintl / vermenge es / und schmiere alle Nacht einer Erbsen groß davon an die Gelenck der Armen und Füße. Oder so man das Quecksilber scheuet / kan man folgende gebrauchen / und die Gelencke damit einschmieren: Nimm Lorbeer. Meel / gepulverte weiße Riefwurck / Schwefel. Blumen / eines jeden 1. Quintl / Rosen. Del so veil zu einen Sälblein nöthig. Oder nimm der Grindwurck eine halbe Hand voll / Ingwer 1. Loth / Lorbeer / runde Osterlucien. Wurck eines jedes 2. Quintl / mache alles zu Pulver / und koche es mit Milch zu einer Salben. Man kan sich auch mit dem Wasser / so in den hohen Buchbäumen und alten Eichen gefunden wird / waschen. Ingleichen kan man sich eines Bades bedienen / welches aus folgenden bereitet worden: Nimm Grindwurck 4. Loth / Alantwurck / Pappelswurck von einer jeden 2. Loth / Eiffeckraut / Ragenkraut / Erdrauch / Ottermenig / Echtenpreis / Gliederkraut / Römische Chamillen. Blumen / eines jeden 2. Hand voll / Pappelfraut / Fischekraut / Tag und Nacht / Viol. Blätter / Bingelkraut / eines jeden

eine Hand voll / Schwefel / Alaun / Salpeter / eines jeden 3. Loth. Folgendes kan man auch öfters des Tages mit Tüchern über legen: Nimm des Wassers in welchen Kalk abgesechet worden 1. Pfundt / Sacchari Saturni 2. Loth / Mercurii dulc. 6. Quintl / koche es so lang / bis alles aufgelöset worden / hernach seihe es durch ein Pappir. Diese bisher erzehlte äußerliche Mittel können auch allein angewandt werden / wann das Ubel nicht so wol von den scharffen Säften / so von Geblüt herbey geführet worden / entsteht / als wann selbiges durch blosses Anstecken entsprungen.

§. 6. Weilten wir nun die Kräge betrachtet / so wollen wir auch mit wenigen andere Ubel ansehen / welche gleich der Kräge die Haut heftlich machen; Unter selbigen aber befinden sich erstlich die Flechten / Scrpigo, welche mit folgender Salben können vertrieben werden / wann man sie des Tags zwey bis dreymal damit einschmieret / es seyen gleich in dem Angesicht oder in andern Theilen: Nimm weiße Kreiden 6. Loth / Ruß aus den Kamin / Oliven oder gemeines Del 2. Quintl / mache es mit Milchraum zu einer Salben. Sommer flecken / Lentigines entstehen / wann die Haut in dem Angesicht / wie auch andern Theilen / sehr zart und subtil ist / dann durch solche scheinen die verbrandte gallichte Theilichen / welche durch die Hitze in die äußerliche Theile getrieben worden / und allda / weilten sie entweder wegen derer Menge / oder wegen der kleinen Schweiß. Löcher / nicht können durchdringen still stehen / und also das Angesicht mit braunen Flecken besudeln welche zwar nicht so wol der Gesundheit / als Schönheit schädlich sind; weilten aber viel / absonderlich das Frauen. Zimmer / welches ihre Schönheit zu erhalten oder zu vermehren / sich sehr läst angelegen seyn / einige Mittel dafür verlangen werden / als wollen wir einige dergleichen beysetzen: Nimm weissen Senff. Saamen 4. Loth / stosse solchen mit ein wenig Essig zu einen Drey / zu diesen thue gemeines Salz 2. Loth / Weißes von einem Ey / und vermenge es wol miteinander; mit diesen sollen in einem Bad / oder in einer warmen Stuben / die Flecken eingeschmieret werden / und nach dem es ein Zeitlang daran gelassen worden / kan man es wieder mit Weißwurz. Wasser abwaschen. Oder man kan Essig / mit welchen klein gestossene Silberglätte 3. bis 4. Tag vermengt gestanden / und hernach wieder durchsiehen / abgefondert worden / und Laugen / so von Weinstein. Salz mit Bohnenblühe. Wasser gemacht worden / vermengen / und ein wenig Campfer / welcher mit Brandtwein aufgelöset worden / dazu thun / und sich öfters damit waschen. Oder / man kan das Angesicht bey Schlaffen gehen mit nachgeschickten Sälblen einschmieren / und solches folgenden Morgen / mit Rosen. oder Bohnenblühe. oder dergleichen Wasser wieder abwaschen: Nimm Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sacchari Saturni 1. Scrupel / Campher 12. Gran / Borax ein halb Quintl / Magister. Marcalit. 2. Scrupel / Bohnenblühe. Rosen. Weißwurz. Froschlauch. Wasser / eines jeden so viel als nöthig eine Salben zu machen. Wann das Angesicht roth / ingleichen runckelicht ist / kan man mit Alaun und Eperweiß ein Sälblein machen / und mit solchen früh und abends das Angesicht einschmieren. Letzlich beschädet die Haut von allerley Flecken und Masern die Essentia Benzoes, wann man von selbiger 40. bis 50. Tropfen mit 2. Loth / Rosen Wasser vermengget / und also das Angesicht und die Hand öfters geind damit abwäschet / und von sich trocken läßt. Wann man ein wenig Campher Elixier darzu thut / kan man die Blätterlein in Angesicht vertreiben.

Die

Das man zu oben zur Ab-

Schweiß. Löcher et und verschäff die Kräfte Zeit / die Leu der kalte Luft über der warmen scharffe daß die Speis bereits genge gebraucht sich nimmt / etlich aber enthero den Luft Luft / Speisigen machet h werden die weis. Löcher es / sondern sie sich und nach Haut zu vermehren in n. Wie die eben / haben insgemein beim Krägigem sauren Theilichen. Löcher des rüßlein befindes um so viel Wärme des

verschroerlicher nen doch an Steck. Flüssiges und des der Krankchichtige Mittel den Mitteln der Kräge befreuet / sondern Ingleichen eider vorhero let sind / und / so kan es sch lange Zeit

Die Kräge erden / wann gegen gebet lebenden Uhalt. Doch seern / Frang befreuet / in solche Krankch. absondert / int / daß die runde Drüsen / die sich allda